MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

23 (15.1.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356329

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, No Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, So Lutherstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 15. Januar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 23

Arthur Hendersons Besuch in Paris

„Aeußerst herzlicher Meinungsaustausch mit Briand, besonders über die deutsch-polnischen Streitfragen"

Gibt es ein Weltgewissen?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y **Paris**, 15. Jan.

Einem alten Brauch entsprechend hat der britische Vertreter für die Völkerbundsratstagung seine Reise nach Genf in Paris unterbrochen, um in einem Meinungsaustausch mit dem französischen Außenminister die auf der Tagesordnung in Genf stehenden Probleme zu behandeln.

Der englische Außenminister Arthur Henderson, der der Genfer Ratstagung diesmal bekanntlich anstelle von Dr. Curtius präsidieren wird, traf am Mittwoch nachmittag in Paris ein und wurde vom britischen Botschafter, Lord Tyrell, und dem Vertreter Briands, dem Direktor der politischen Abteilung des französischen Außenministeriums, Leger, begrüßt. Henderson begab sich alsbald in das französische Außenministerium, um bei Briand den Tee einzunehmen und in einer einstündigen Unterhaltung die die beiden Länder interessierenden Probleme zu prüfen.

In ihrem Meinungsaustausch, der nach Briands eigener Erklärung äußerst herzlich verlief, behandelten die beiden Außenminister vor allem die deutsch-polnische Streitfrage.

Sowohl Briand wie Henderson brachten dabei zum Ausdruck, daß der Völkerbundsrat im allgemeinen Interesse dem Vertreter Deutschlands wie dem Polens Gelegenheit geben müsse, in Genf frei ihre Argumente vorzutragen. Mit Nachdruck soll jedoch darauf geachtet werden, daß die Diskussion nicht aus dem Rahmen der Minderheitenschutzverträge heraustrete. Auch die strikte Verpflichtung, die diese Verträge sowohl Deutschland wie Polen auferlegen, dürfe in Genf nicht außer Acht gelassen werden.

Neben der deutsch-polnischen Frage prüften Briand und Henderson den gegenwärtigen Stand der französisch-italienischen Flottenbesprechungen sowie die Finanzfragen, die Gegenstand neuer französisch-britischer Verhandlungen sind.

Bemerkenswert sind die Ausführungen, die der von der Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Excelsior" über den deutsch-polnischen Minderheitenkonflikt macht. Das Blatt bemerkt u. a., der Konflikt sei keineswegs unlösbar, wenn man ihn nur mit etwas Mäßigung und Gerechtigkeitsgefühl betrachte. Deutschland und Polen klagen sich gegenseitig an. Es ist umso leichter, eine Regelung herbeizuführen, als Präzedenzfälle vorliegen.

„In Haag gibt es Richter, so ruft der „Excelsior" aus. Außerdem besteht ein Weltgewissen, das nicht zulassen wird, wenn Regierungen sich durch Gewalttaten Gerechtigkeit verschaffen wollen."

Wenn England und Frankreich in Genf ihre Stimmen zugunsten der Schiedsgerichtsbarkeit erheben, die alle Signatarmächte des Kelloggpaktes und des Völkerbundsvertrages als Grundlage des Friedens anerkannt haben, dann werden sich in Genf alle Außenminister einschließlich der polnischen und der deutschen Delegation dem Vorgehen Briands und Hendersons anschließen. Der „Excelsior" schließt seine Genfer Vorschau

mit folgendem optimistischem Ausblick:

Wenn die deutsch-polnischen Verhältnisse sich mit jener menschlichen Weisheit regeln lassen, die das allgemeine Interesse wie der gesunde Menschenverstand diktieren, wird man nach Ablauf dieses für das Schicksal des Völkerbundes und der europäischen Union entscheidenden Ratstagung überrascht sein über die Schnelligkeit, mit der Vertrauen, das Gold, die Kredite und die industriellen und landwirtschaftlichen Produkte von neuem in der Welt zirkulieren, um eine Periode der Prosperität zu schaffen.

Abreise nach Genf

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Jan.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, verließ heute nachmittag mit der deutschen Delegation Berlin, um sich nach Genf zur Tagung des Völkerbundsrats zu begeben. In Begleitung des Ministers befand sich auch der deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbund, Herr Dufour-Feronce.

„Das Geschäft über alles!"

Kaufmännischer Werbefeldzug des englischen Thronfolgers in Argentinien

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 15. Januar.

Der Prinz von Wales fährt morgen mit einer riesigen Delegation von englischen Kaufleuten nach Argentinien ab, wo Mitte März die große englische Imperiumsausstellung eröffnet werden soll. Die Reise soll dazu dienen, einen großen Propagandafeldzug in Südamerika einzuleiten, mit dem England den an die Vereinigten Staaten verlorenen Boden wieder zu gewinnen hofft. Der Thronfolger hat sich dieser Offensive zur Verfügung gestellt und wird geradezu als Handlungsreisender mit den englischen Kaufleuten in Buenos Aires tätig sein. Er wird tatsächlich

Automobile und Flugzeuge, auf deren Absatz an Argentinien es England besonders ankommt, persönlich vorführen.

Der Prinz von Wales reist übrigens incognito als Graf von Chester und bezahlt die Kosten seiner Reise aus seiner eigenen Tasche. Die eigentliche Reise ist auch für Deutschland von hoher Bedeutung, da schon die von Lord D'Abernon begonnenen englischen Bemühungen in Südamerika dem deutschen Export empfindliche Konkurrenz bereitet haben. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß die Reise des englischen Thronfolgers der englischen Handelsoffensive einen besonderen Nachdruck verleihen wird, den die deutschen Exporteure mit verdoppelten Anstrengungen beantworten müssen.

Englische Frechheit

§ **London**, 15. Januar.

Das Interesse für die kommende Ratstagung ist in England verhältnismäßig groß, aber man kann nicht sagen, daß eine besonders verständnisvolle Würdigung für die Ratstagung besteht, die Deutschland aus besonderen Gründen gerade dieser Session beimißt. Am entgegenkommendsten spricht sich noch das Regierungsblatt „Daily Herald" aus, das dem Außenminister einen Leitartikel nachschickt, in dem es heißt:

Henderson werde vermutlich den Vorsitz in einer recht scharfen und erbitterten Debatte führen. Er könne sich auf die volle Unterstützung Englands verlassen, wenn er sich dafür einsetzt, den Frieden zu sichern, die Abrüstung zu fördern und dafür zu sorgen, daß „fair play" geschehe.

In anderen Zeitungen liest man bedeutend weniger verständnisvolle Aeußerungen. So berichtet der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" in ironischer Form,

Deutschland gehe nach Genf in einem besonders starken Anfall des Verfolgungswahnsinns, an dem es in gewissen Zeiträumen seit dem Kriege gelitten habe.

Man könne leider nicht daran zweifeln, daß Herr Curtius selber von dieser Wahnsinnsepidemie ergriffen gewesen sei und erst in letzter Zeit hätten sich unter dem Einfluß der beruhigenden Einwirkung gewisser anderer Kabinettsmitglieder die gefährlichsten Symptome seiner Krankheit etwas gebessert.

Auch der Berliner Korrespondent der „Times" stimmt, wenn auch in anständigerer Form, in diesen Ton ein, wenn er die Bedeutung der kommenden Ratstagung für Deutschland in den folgenden Ausführungen herabsetzt:

„Man sieht jetzt in Deutschland ein, daß weder hinsichtlich der Behandlung der deutschen Minorität in Polen, noch bezüglich des Datums der Abrüstungskonferenz irgend ein weithin sichtbarer Triumph möglich ist. Die beiden Fälle, die sich Deutschland herausgesucht hat, um sein Verhältnis zum Völkerbund daran zu prüfen, sind gerade dazu höchst ungeeignet. Man hört denn auch schon bedeutend weniger von der Möglichkeit eines deutschen Austrittes aus dem Völkerbund als noch vor einigen Wochen. Ein solcher Schritt ist heute unwahrscheinlich. Im Höchstfall kann mit einer zeitweilen Entfremdung zwischen Genf und Berlin gerechnet werden."

Der Korrespondent stellt jedoch dieser Schilderung der gegenwärtigen deutschen Taktik eine allgemeine Bemerkung gegenüber, die geeignet ist, den falschen Eindruck der vorstehenden Sätze etwas zu verwischen. Es heißt darin, es wäre jedoch

falsch, wenn man den Eindruck gewönne, daß die gegenwärtige deutsche Regierung sich weniger eifrig für jede Art von Vertragsrevision einsetze, als beispielsweise die Nationalsozialisten und ihre Verbündeten.

Niemand, der die deutsche Politik in den letzten Jahren aus der Nähe verfolgt hat, könnte heute behaupten, daß irgend eine Partei oder Gruppe in dem Willen zur Revision anderen Parteien nachstehe. Der Unterschied in dieser Beziehung liege lediglich in der verschieden bemessenen Fähigkeit zu der Einsicht, daß die einfache Manifestierung eines nationalen Willens noch nicht zum unmittelbaren Erfolg führen und daß sie vor allem eine Politik auf lange Sicht nicht überflüssig macht.

Polnisches Tanzfest im Gotteshaus

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Jan.

Ueber eine neue polnische „Kulturtat" wird im „Lok.-Anz." berichtet. In dem Dorfe Tinnwald bei Löbau in Pomerellen befindet sich ein evangelisches Bethaus, in dem seit geraumer Zeit kein Gottesdienst mehr abgehalten werden kann, da der evangelische Löbauer Pfarrer von den Polen ausgewiesen worden ist. Nachdem der polnische Gemeindevorsteher des Ortes von dem deutschen Landwirt, der die Schlüssel zum Bethaus verwahrte, in Begleitung eines Polizisten die Schlüssel gefordert und erhalten hatte, mußten am vergangenen Sonntag die deutschen evangelischen Bewohner des Ortes mit ansehen, wie die Polen das Gotteshaus zu einem Tanzfest benutzten. Dabei wurden die Scheiben eingeschlagen und dem Lutherbild die Augen ausgestochen.

Die Polen in Preußen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Januar.

Die polnischen Privatschulen in Preußen haben bekanntlich das Recht, staatspolnische Lehrer zu beschäftigen. Jetzt erfährt man die merkwürdige Tatsache, daß 15 dieser Lehrer gegenwärtig an einem Kursus im „Institut für physische Erziehung und militärische Vorbereitung" in Warschau teilnehmen. Nach Beendigung dieses Lehrgangs erhalten sie, wie die „Berliner Börsenzeitung" zu berichten weiß, Diplome und kehren in ihre Stellungen an den polnischen Minderheitenschulen in Preußen zurück.

*

Aus Warschau wird der fast unglaublich klingende Vorgang bestätigt. Er ist um so erstaunlicher, als nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags in Preußen der Turnunterricht aufs peinlichste nach der Richtung hin überwacht wird, daß ja nicht der Eindruck einer „militärischen Vorbereitung" erweckt werden kann. Das geht so weit, daß selbst Marschieren nach soldatischem Muster verboten ist und daß auch nicht etwa mit Stöcken „Gewehr über" geübt werden darf.

In dem Zusammenhang mag auch daran erinnert sein, daß vor einiger Zeit zwei Lehrer deutscher Nationalität, aber polnischer Staatsangehörigkeit, im Korridor zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie an einem Pfadfinderlager in Deutschland teilgenommen hatten. Mit Recht bemerkt die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau", man möge sich einmal vorstellen, was für ein Sturm der Entrüstung durch den polnischen Blätterwald fegen würde, wenn deutsche Lehrer aus Polen in einem rein deutschen Institut für physische Erziehung und militärische Vorbereitung sich ausbilden ließen. Die preußische Toleranz zeigt sich hier wieder einmal in einer schlechterdings nicht zu überbietenden Form.

Angst vor deutscher Luftfahrt

Herriot greift an

Frankreichs ehemaliger Ministerpräsident Edouard Herriot verbreitet durch die „United Preß" einen Artikel „Das Zivilflugzeug als Kriegswaffe", eine gegen die deutsche Luftfahrt gerichtete Abhandlung, die nicht unwidersprochen bleiben darf. In der deutschsprachigen Uebersetzung der „Neuen Zürcher Zeitung" schreibt Herriot, angeblich erschreckt durch Aeußerungen des Atlantikfliegers Costes, daß „ein Flugzeug wie das „Fragezeichen" tausend Kilogramm Explosivbomben über eine Strecke von tausend Kilometern tragen und mit einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer an seinen Ausgangspunkt zurückkehren könne." „Abrüstung in der Luft sei dringender als Abrüstung zur See." Weil aber Herriot in seinem Artikel bewußt und zielstarr gegen Deutschlands zivile Luftfahrt zu Felde zieht und weil er ein Kesseltreiben gegen die deutsche Handelsluftfahrt zu entfachen versucht, sei ihm geantwortet. Herriot schreibt:

„Zurzeit beschäftigen sich auch die Militärs hauptsächlich nur mit dem Bau von Jagdflugzeugen; für Bombenangriffe, die auf fernliegende Orte unternommen werden sollen, behalten sie sich das Recht vor, zu Kriegszeiten die Zivilflugzeuge zu requirieren. Ich würde, um nur ein Beispiel anzuführen, Deutschland, das einen sehr gut ausgebauten Luftverkehr besitzt, für Frankreich eine größere Gefahr bedeuten als ein Deutschland, das aber eine starke Heeresstärke verfügte. Der französische Delegierte hat (auf der Genfer Tagung) speziell das Flugzeug „Junkers G 38" angeführt, das äußerlich ein Zivilflugzeug ist, das aber nach den Erklärungen, die der Pilot Zimmermann einem spanischen Journalisten gegeben hat, sehr leicht in ein Kriegsflugzeug umgewandelt, mit vier kleinen Kanonen und mehreren Maschinengewehren ausgestattet, nach allen Richtungen feuern, fünftausend Kilogramm Bomben mit sich führen könnte und dabei in der Lage wäre, trotz seinem Gewicht von dreißigtausend Kilogramm eine Höhe von sechstausend Metern einzuhalten und so aller Flugabwehrgeschütze spotten könnte. Es könnte von Saragossa aufsteigen, Paris oder London bombardieren und ohne Zwischenlandung an seinen Ausgangspunkt zurückkehren. Bietet das nicht Stoff zum Nachdenken über die Leerheit der Debatten, die sich auf den Effektivstand der Heere beziehen?"

Hierzu sei festgestellt: Flugkapitän Zimmermann hat nie und nirgendwo diese ihm von Herriot in den Mund gelegte Erklärung abgegeben, sondern sich (im Gegenteil (was auch die spanische Presse betonte) darauf beschränkt, die Eignung der „G 38" für Langstreckenflüge und Nachtflüge zu unterstreichen. Tatsache ist aber, was Herriot auch anführt, daß Deutschland bei Durchführung des Vertrags „von Versailles 15 700 Flugzeuge, 27 700 Motoren und 547 Flugzeugschuppen zerstört hat und zur Zeit kein einziges Militärflugzeug, ja nicht einmal für Militärzwecke (Bombenabwurf usw.) geeignetes Flugzeug besitzt. Rings um Deutschland dagegen gibts in Frankreich, Tschechoslowakei, Polen, Belgien und den anderen Nachbarländern nicht weniger als 12 000 Militärflugzeuge, sodaß Deutschland am ehesten berechtigt wäre, einer Abrüstung der Luft, wie Herriot es auffaßt, das Wort zu reden.

Deutschland betreibt seine Luftfahrt im Dienste des Verkehrs. Hinzu kommen ein paar Sportflieger, die kaum der Rede wert sind. Flugverkehr ist international. Wir haben uns mit den Franzosen seit Aufkommen des Flugverkehrs in der Verkehrsfliegerei ebenso vertragen wie mit allen anderen Ländern der Welt. Diese Gemeinschaftsarbeit im Dienste von Wirtschaft und Verkehr wollen wir fortsetzen. Die Entwicklung des Luftverkehrs hat bewiesen, daß es mit nur Kleinflugzeugen oder Maschinen mittlerer Größe nicht geht. Das Großflugzeug ist Trumpf und zwar als ein Wirtschaftsinstrument, dessen Konstruktion sich bewußt und tatsächlich von der Linie des Militärflugzeuges immer weiter entfernt. Die Flugzeugkonstrukteure der Welt wissen sehr genau, welche Schwächen dem Verkehrsflugzeug in dieser Hinsicht anhaften. Für die internationalen Strecken wird das Großflugzeug als Passagier- und Frachtmaschine durchaus benötigt. Und wir dürfen stolz darauf sein, daß es deutscher Technik gelang, die größten und leistungsfähigsten Flugzeuge ziviler Luftfahrt, die Junkers „G 38" und „Do X" zu schaffen.

Es ist kleinlich von Herriot, in der deutschen Verkehrsfliegerei zusammengefaßt in der Deutschen Lufthansa, Kriegsgefahr zu wittern. Mit derselben Begründung ließen sich auch Bedenken gegen Lastkraftwagen vorbringen, denn mit Panzerplatten versehen, könnten sie Kriegszwecken dienen. Raupenschlepper der Landwirtschaft könnten kriegsverwend-

MARCHIVUM

bar gemacht werden, die Katastrophendienst-Uebungen des rührigen A. D. A. C. (Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs) als militärisch ausgelegt werden und dergl. mehr. Wer Gefahren wittern will, wird dazu reichlich Gelegenheit haben. Frankreich aber besitzt etwa 5000 Militär-Flugzeuge.

Was uns aber interessiert: plant Herriot neue Beschränkungen der deutschen Luftfahrt? Will er der Entwicklung deutscher Handelsluftfahrt Fesseln anlegen lassen? Das kommt außer Frage. Die Bestimmungen von Versailles sind genau eingehalten, alle Bedingungen des Friedensvertrages sind erfüllt worden. Deutschlands Luftfahrt und deutscher Flugzeugbau hat sich, fernab von militärischen Fliegerei- und Flugzeugbau-Grundsätzen, Weltgeltung verschafft, und in keinem Lande der Welt fliegt man so planmäßig und sicher wie in Deutschland. Gerade Deutschlands Verkehrsflugzeuge entfernen sich in ihren Ausführungen, wie schon gesagt, immer mehr von der für Militärzwecke notwendigen Verwendbarkeit. Unser Flugzeugbestand beträgt, einschließlich der Privatflugzeuge und einzelner Sportflugzeuge etwa 500 Stück. Das ist der 24. Teil der Militärflugzeuge der uns umgürtenden Nachbarländer. Unsere Flugzeugindustrie freut sich über jeden Auslandsauftrag und liefert in alle Länder der Welt, aus denen Bestellungen kommen. Allein die Lufthansa beförderte im Jahre 1930 über 80 000 Menschen und über 100 000 Kg. Fracht und Post, mithin Beweis für das Begehrtsein wirtschaftsfördernder Zivil-Luftfahrt. Mag Herriot also unbesorgt sein: Deutscher Luftverkehr soll und wird sich weiterentwickeln, allen Anfeindungen und Verdächtigungen zum Trotz. Er wird es, aber nicht als Kriegsvorbereiter, sondern im Interesse von Wirtschaft und Wohlstand aller am Luftverkehr interessierten Kreise und Völker! K. D.

Der „Vorwärts" empfiehlt neue Steuern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Januar.

In seiner Haushaltsrede hat der Finanzminister den Schwarzsehern einen „gedämpften Optimismus" entgegengehalten. Während die Blätter der Rechtsopposition gegen diese Parole anrennen, läßt der „Vorwärts" sie gelten. In seiner Kritik der Dietrichschen Ausführungen setzt das Blatt auseinander, welche neuen Einnahmequellen nach sozialdemokratischer Ansicht erschlossen werden könnten. Da ist einmal die Erhebung eines Zuschlags von 10 Prozent zur Einkommensteuer bei Einkommen von mehr als 8000 ℳ, eine Erhöhung der Aufsichtsratssteuer, ferner die verschärfte Besteuerung nach dem Verbrauch und schließlich eine Aenderung der Erbschaftssteuer. Aus alledem lassen sich, so kalkuliert der „Vorwärts", rund 100 Millionen gewinnen. Hinge man ferner zur Umstellung der Hauszinssteuer auf die Friedensmiete statt nach der Grundvermögensteuer über, so ergeben sich weitere 200 Millionen, und wenn man sich dann noch zu einem 10prozentigen Abstrich beim Wehretat, dem Luftetat und dem Haushalt des Auswärtigen entschlösse, so würden noch 85 Mill. frei.

Das Programm, das hier entrollt wird, enthält, wenn man genauer zusieht, nur die alten sozialdemokratischen Agitationsforderungen, die sich zum Teil bereits in Anträgen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verdichtet haben. Schon der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding hat sich für die Mehrzahl dieser Vorschläge nicht erwärmen können. In noch weit geringerem Grad wird das bei der Regierung Brüning der Fall sein.

* **Sozialdemokratischer Parteitag in Leipzig.** Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat nach einer Mitteilung des „Vorwärts" beschlossen, in Uebereinstimmung mit dem Parteivorstand den diesjährigen Parteitag auf den 31. Mai nach Leipzig einzuberufen.

Diktatur-Gerüchte in Spanien

Telegraphische Meldung

Paris, 15. Jan.

Havas berichtet aus Hendaye: aus Madrid verlaute, während des gestrigen Tages sei dort das Gerücht in Umlauf gewesen, man wolle versuchen ein neues Ausnahmeregime ähnlich der Diktatur des Primo de Rivera einführen, um der revolutionären Propaganda ein Ende zu bereiten. Mehrere Persönlichkeiten der spanischen Aristokratie hätten einen bekannten General, der sich in Marokko ausgezeichnet habe, um seine Hilfe gebeten. Dieser habe jedoch unter Bezug auf die militärische Disziplin abgelehnt.

Diese Gerüchte, so heißt es in der Meldung weiter, schienen durch einen Artikel der Zeitung „Informaciones" nicht bestätigt zu werden, die gewöhnlich über die Wünsche und über die Sorgen der Regierung gut unterrichtet sei.

Havas berichtet aus Madrid, die Polizei mußte nicht nur vor dem Universitätsgebäude, sondern auch an verschiedenen anderen Punkten der Stadt manifestierende Arbeitslose zerstreuen.

Havas berichtet aus Madrid, die Voruntersuchung in dem Verfahren gegen die Unterzeichner des kürzlich veröffentlichten revolutionären Aufrufes (Camorero, Maura u. a.) soll nunmehr soweit gediehen sein, daß die öffentlichen Verhandlungen vor dem Kriegsgericht beginnen können. Die Rechtsanwälte der Angeklagten werden im Laufe dieser Woche mit der Einsicht in die Akten beginnen und das Kriegsgericht dürfte Ende Januar, Anfang Februar sein Urteil fällen. Die in Frage kommende Strafe dürfte mindestens acht Jahre Gefängnis betragen.

General Goded,

der schon beim Sturz Primo de Riveras eine große Rolle spielte, hat kürzlich den König wissen lassen, daß das Heer weder monarchistisch, noch republikanisch sei; das Heer sei national und könne demnach auch nicht ausschließlich zur Verfügung der Krone, sondern gehöre dem ganzen Volk. Dieser Ausspruch zeigt die wahre Stimmung in Spanien, wo es unterirdisch weitergärt.

Reichsbanner und Hakenkreuz

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Jan.

Wie der Goebbelsche „Angriff" mitteilt, hat der thüringische Innenminister Dr. Frick eine Versammlung des Reichsbanners verbieten lassen und zwar genau mit der gleichen Begründung, mit der jüngst die Hitler-Kundgebung in Magdeburg von den dortigen sozialdemokratischen Regierungsstellen untersagt worden war.

Es geht also weiter, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Dr. Frick scheint, wie man aus den Andeutungen des nationalsozialistischen Organs entnehmen kann, entschlossen zu sein, die Reichsbannerversammlungen generell nicht mehr zuzulassen. Er stützt sich dabei auf einen Antrag der nationalsozialistischen Fraktion im thüringischen Landtag, in dem die Regierung ersucht wird, „sich gegen alle Umsturzversuche von links zu schützen und die Durchführung der Verfassung zu gewährleisten." Im Sinne dieses Antrags werde, so kündigt der „Angriff" an, künftig in Thüringen regiert werden.

Ueber einen neuen Universitätskonflikt in Thüringen wird von anderer Seite berichtet. Danach wollte das thüringische Kabinett den bisherigen Referenten für Tierzucht im Wirtschaftsministerium, Oberregierungsrat Dr. Koch, zum Professor für Tierzuchtlehre ernennen. Von den Fakultäten ist er jedoch als ungeeignet abgelehnt worden. Einstweilen hat man nun die Beschlußfassung vertagt.

Ein Ueberfall durch Reichsbannerleute

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Jan.

Wie die „D. A. Z." meldet, hat gestern eine Gruppe von Reichsbannerleuten am Spittelmarkt einen Ueberfall auf einen Zeitungshändler verübt, der hauptsächlich nationalsozialistische Blätter vertreibt. Der Mann wurde niedergeschlagen. Als einige Passanten für ihn eintreten wollten, wurden sie ebenfalls angegriffen und die Zeitungen über den ganzen Platz verstreut. Das inzwischen alarmierte Ueberfallkommando konnte nur zwei von den Tätern festnehmen.

Der Vorfall ereignete sich in der Zeit des stärksten Verkehrsbetriebes. Die Schuldigen werden noch heute vom Schnellrichter abgeurteilt werden.

Wahlrechtsreform mit Artikel 48?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Januar.

Der frühere Reichsinnenminister Koenzer vertritt in der „Deutschen Juristenzeitung" die Auffassung, daß der von der Reichsregierung ausgearbeitete Wahlrechtsentwurf, wenn er im Reichstag eine Mehrheit nicht erlangen könne, mit Artikel 48 in Kraft gesetzt werden müsse. Der Einwand, jede Aenderung des Wahlrechts auf dem Wege des Dekrets bedeute einen Staatsstreich, der vor den Staatsgerichtshof gehöre, sei juristisch unhaltbar. Der Volksentscheid könne wohl für ein kurzes Gesetz, wie das über Aenderung des Wahlalters, angewendet werden, für ein umfangreiches Wahlgesetz aber sei das theoretisch, nicht aber praktisch möglich. Hier könne eben nur der Artikel 48 helfen.

Das 75. Opfer des Lübecker Kindersterbens

— **Lübeck**, 15. Jan. Von den seinerzeit mit dem Tuberkulose-Schutzmittel geimpften Kindern ist jetzt wiederum ein 10½ Monate alter Säugling gestorben, sodaß die Zahl der Todesopfer 75 beträgt.

Knappes Vertrauensvotum für die belgische Regierung

— **Brüssel**, 15. Jan. Die Kammer hat nach Abschluß der Interpellationsdebatte über die Zwischenfälle an der Genter vlämischen Universität der Regierung mit 84 gegen 73 Stimmen bei drei Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen.

Badische Politik

Das allgemeine Uniformverbot

des badischen Staatsministeriums, über das bereits im gestrigen Abendblatt berichtet wurde, hat folgende Vorgeschichte:

In einem Einzelfall, der dadurch charakteristisch war, daß dem betreffenden Nationalsozialisten um 1 Uhr nachts auf menschenleerer Straße die Uniformstücke weggenommen worden sind, war der Verwaltungsgerichtshof um seine Entscheidung angerufen worden. Dieser erkannte, daß im vorliegenden Falle eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht vorgelegen habe und die Wegnahme der Uniformstücke daher unzulässig sei. Zum Verbot des Ministers selbst erklärt der Verwaltungsgerichtshof, daß dieses sich nicht auf einen Einzelfall beschränke, sondern eine generelle Verfügung enthalte und sich mit dem § 30 des badischen Polizeistrafgesetzbuches nicht rechtfertigen lasse. Um nun den Polizeibeamten im Einzelfalle die Entscheidung darüber, ob die Parteiuniform eine Störung der Ordnung darstellt, abzunehmen, hat das Staatsministerium von der Möglichkeit der Notverordnung nach § 48 Absatz 4 der Reichsverfassung Gebrauch gemacht und ein allgemeines Verbot für kurze Zeit, nämlich bis 1. April 1931, erlassen.

Durch das Verbot werden nunmehr auch Stahlhelm und Reichsbanner, die bislang unbehelligt geblieben waren, betroffen. Der Beschluß des Staatsministeriums entspricht den Wünschen, die im Landtag wiederholt von der Mehrheit der Parteien geäußert wurden.

Großfeuer in einer Möbelfabrik

* **Mannheim**, 15. Jan.

In der Möbelfabrik und Bauschreinerei Alois Bechthold in S 6, 27 wurde heute früh, als die Arbeiter in die Werkstätte gingen, Rauch entdeckt, der aus den Parterreräumen des vierstöckigen, im Hinterhof gelegenen Gebäudes drang. Die Arbeiter alarmierten die Feuerwehr, die unter Leitung von Brandingenieur Mikus mit zwei Löschzügen sofort an der Brandstelle eintraf. Die Polizei sperrte die Straße zwischen S 6 und S 7 für den Verkehr ab. Zunächst mußte die Feuerwehr die Starkstromleitung abschneiden und die Fensterscheiben einschlagen, um den Brandherd angreifen zu können. Ein Eindringen in das Gebäude war nicht sofort möglich, da im zweiten Stock eine schwere Maschine aufgestellt ist, die unter Umständen hätte herabstürzen können.

Nach etwa einstündiger Arbeit mit vier Schlauchleitungen konnte die Gefahr als beseitigt gelten und das vollkommen verkohlte und angebrannte Holz aus den Parterreräumen herausgeschafft werden. Der Gebäudeschaden ist außer den zertrümmerten Fensterscheiben nicht nennenswert. In der Hauptsache ist Holz, das zur Möbelverarbeitung dienen sollte, verbrannt. Man kann annehmen, daß durch irgend eine Unvorsichtigkeit schon am gestrigen Abend das Feuer entstanden ist und sich erst über Nacht entwickelte. Der Schaden wird auf mehrere tausend Mark geschätzt. Die Hausbewohner merkten nichts von dem Feuer, da in dem Hintergebäude niemand wohnt. An der Brandstelle erschienen Polizeidirektor Dr. Bader, Landrat Dr. Guth-Bender, Baudirektor Volckmar und Beigeordneter Dr. Seiter.

Letzte Meldungen

Vierfacher Raubmord

— **Warschau**, 15. Jan. In der Nähe des Orts Trakt wurde ein furchtbarer Raubmord an dem jüdischen Ehepaar Isaak Müller und dessen zwei Kindern, einer Tochter im Alter von 25 Jahren und einem Knaben im Alter von 12 Jahren, verübt. Der Täter, ein polnischer Deserteur, namens Leo Markewitsch, dem einige tausend Zloty in die Hände gefallen waren, wurde verhaftet.

Vom Maschinenarbeiter zum größten deutschen Sänger

Zu Albert Niemanns 100. Geburtstag am 15. Januar

Der am 15. Januar 1831 in Erpleben bei Magdeburg in bescheidensten Verhältnissen geborene Albert Niemann sollte später den Begriff des Wagner-Tenors verwirklichen. Niemann war der erste deutsche Sänger, der sich zu einem Darsteller allerersten Ranges erhob. Man könnte ihn in dieser Beziehung als einen Vorgänger des Sänger-Darstellers Schaljapin nennen.

Niemann war zuerst Maschinenarbeiter, ging aber, von einem Drang zur Opernbühne beseelt, nach kurzem Studium nach Dessau, wo er in der Oper debütierte. Nach einem kurzen Engagement in Halle erhielt der junge Tenor im Jahre 1858 als Senesus in Bellinis damals unendlich populärer Oper „Norma" ein Debüt im Königlichen Opernhaus zu Berlin. Die Berliner Oper galt damals als eine Stätte des Belcanto. Italienische Opernstars wurden in Berlin stürmisch gefeiert. Neben diesen Virtuosen des Kehlkopfes konnte sich der urwüchsige deutsche Sänger zuerst nicht behaupten. Es ist erstaunlich, daß der Scharfblick des Intendanten der Berliner Oper, Graf Hülsen, der auf den jungen Mann aufmerksam geworden war und ihn bis zu seinem Debüt protegiert hatte, diesmal versagte. Der Intendant ließ Niemann als „unbrauchbar" von dannen ziehen. Hülsen hat später selbst das Nicht-Engagement Niemanns für einen der größten Irrtümer seiner Intendanten-Laufbahn erklärt. Glücklicherweise sollte sich ja später noch Gelegenheit bieten, den verhängnisvollen Fehler wieder gut zu machen. Die Ironie des Schicksals wollte es, daß Hülsen, als es ihm schließlich gelang, den später zu unbeschreiblicher Größe herangereiften Künstler für Berlin zu gewinnen, in Niemann gerade den Sänger auf den Schild erhob, der der von dem Intendanten am wenigsten geförderten Kunstrichtung in Berlin den Sieg erringen sollte, nämlich dem Musikdrama Richard Wagners!

Es war die Zeit des Aufblühens der neuartigen Kunstform Richard Wagners, die später jahrzehntelang den Spielplan der ganzen Welt beherrschen sollte. Wagner wählte bei den denkwürdigen Pariser Aufführungen seines Tannhäuser im Jahre 1861 Albert Niemann zum Darsteller der Titelrolle. Im Mai 1864 erschien zum ersten Male seit seinem unglücklichen Auftritt in „Norma" Niemann wieder auf der Bühne des Berliner Opernhauses. Inzwischen war mit diesem Sänger eine Wandlung vor sich gegangen. Seine große edle Stimme, deren bartonal gefärbter Charakter eigentlich nur freie Entfaltung bis zum A hinauf zuließ, konnte sich zwar mit reinen Belcanto-Sängern, mit Rittern des hohen C, nicht messen. Dafür aber verstand es Niemann wie kein anderer, bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten und eine unsagbare dramatische Kraft aus seinem Organ herauszuholen. Man erinnert sich, daß Wagner in dem berühmten zweiten Tannhäuser-Finale eine wichtige dramatische Stelle streichen mußte, weil der erste Darsteller des Tannhäuser, Tichatschek, dieser Stelle dramatisch nicht gewachsen war. Niemann war der erste, bei dem das Wort keine Hemmungen im Ton fand. Der geniale Darsteller wurde zum Sänger auf. Der Wagnersche Heldentenor war geboren, und zum ersten Male wurde den Hörern die Bedeutung des Tannhäuser-Dramas offenbar. Die von diesem ungewöhnlichen dramatischen Sänger ausgehende bezwingende Gewalt war so stark, daß selbst sein Prophet in der gleichnamigen Oper Meyerbeers, trotzdem man auf den üblichen Glanz der schmelzend hohen Töne verzichten mußte, ein unvergleichliches dramatisches Erlebnis wurde.

Albert Niemann

Vom Jahre 1866 gehörte Niemann endgültig der Berliner Oper an. Der von Richard Wagner vergeblich gesuchte Schöpfer eines neuen Stils, des sogenannten Wagner-Stils, war gefunden. Bei der Erstaufführung des „Tristan" in Berlin am 20. März 1867 kreierte Niemann die Titelrolle. „Trotz aller Wandlungsfähigkeit", berichtet ein Biograph des großen Sängers, „blieb er immer Niemann; kein Darsteller hätte sich so schwer in eine andere Auffassung zwingen lassen, wie er." Hierin gab ihm der Meister Wagner in voller Erkenntnis der Sachlage manches nach. Aber bei niemandem trat die ernste Größe, die zurückhaltende Männlichkeit des tragischen Helden Tristan so hervor, wie bei Niemann. Sein Tristan war im wahren Sinne des Wortes „ein Herr der Welt", aber auch „des Schweigens Herr". Er gab Höhepunkte des Ausdrucks, die nie vergessen werden können, z. B. wenn Niemann bebend und gefaßt zugleich auf Isoldens leidenschaftlichen Ausdruck im ersten Tristan-Akt starr und bleich erwiderte: „Was Morold Dir so wert?" Im dritten Akt hatte Niemann mit den damals noch als unerhört empfundenen Schwierigkeiten der Partie zu ringen. „Hier ist man ja in spanische Stiefel eingeschnürt," klagte er während der Probe dieses Akts. Sein Tristan blieb eine unvergleichliche Leistung.

Wagner hatte Niemann zu dem Darsteller des Siegmund in der Walküre bei den ersten Bayreuther Festspielen ausersehen. Als Niemann zu den Vorproben im Jahre 1875 in Bayreuth erschien, benahm er sich recht sonderbar. Eine ganze Gesellschaft hatte sich auf dem Bahnhof versammelt, um den gefeierten Sänger zu begrüßen. Niemann nahm aber gar keine Notiz von den Anwesenden und schimpfte ganz laut über die Zumutung, ihn aus dem schönen Baden-Baden in das öde kalte Nest Bayreuth zu befördern. An einem Abend, als alle Künstler bei Wagner in seiner Villa Wahnfried versammelt waren, hatte Niemann sich sichtlich gelangweilt gezeigt. Plötzlich rief er aus: „Auf nach Valencia!", nahm einige Kollegen unter den Arm und ging mit ihnen in eine Kneipe.

Niemann hatte nämlich eine besondere Künstler-Laune. Er konnte durch fremde Unterweisung, selbst die des Komponisten, nichts lernen. Nichts konnte bei ihm von außen herkommen, denn Niemann verstand, alles nur aus sich selbst hervorzubringen. Der ganze umfassende Proben-Apparat, die neuartige Schule des Bayreuther Stils waren ihm damals fremd und störten ihn nur. Bei Angermann, in der berühmten Kneipe Bayreuths, gab Niemann seiner schlechten Laune Luft. Am folgenden Tage behauptete er heiser zu sein, wollte aber nicht, daß ihm dieser Zustand vorgehalten wurde und reiste ohne Abschied ab, nachdem er die Partie des Siegmund zurückgesandt hatte. Durch die plötzliche Abreise Niemanns, die in Wagner nahestehenden Kreisen viel Mißstimmen erregt hatte, trat eine sehr ernste Stimmung in ganz Bayreuth ein. Wagner sagte zu Liszt: „Niemann ist der einzige, der den Ernst unserer Sache nicht verstanden hat." Darauf erwiderte ihm der Dirigent Hans Richter: „Sie brauchen keine Sorge zu haben, Meister. Zur Aufführung ist er wieder hier." Richter sollte Recht behalten. Im nächsten Sommer erschien Niemann pünktlich zu den Proben und verhalf mit seiner ungewöhnlichen Leistung zu dem Erfolg der Walküre. Nach dem ersten Akt der Walküre stürzte Wagner auf die Bühne, umarmte schluchzend und taumelnd den Sänger, Wagner konnte vor Rührung kein Wort aussprechen.

Niemann wurde von Wagner auch zum Parsifal überredet. Man wollte aber Niemann seinen echt germanischen Bart, auf den er stolz war, nicht abschneiden, woran die Sache scheiterte. Aus Palermo hatte Wagner die Partie des Parsifal Niemann überlandt und dazu die scherzhaften Worte geschrieben: „Sehen Sie sich den Monsieur an und sagen Sie, wie Sie sich zu ihm verhalten wollen." Während eines Festempfanges im Wahnfried im Juli 1882, nach der erfolgreichen Erstaufführung des Parsifal, zu der Niemann als Zuschauer gekommen war, sagte Wagner zu dem Sänger, der sich unter seinen Gästen befand, mit leisem Vorwurf: „Sie wollten mir den Bart nicht opfern", worauf Niemann erwiderte:

MARCHIVUM

Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei

Ueberaus würdige Bismarck-Ehrung

Unter den Feiern, die in diesen Tagen anläßlich der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung veranstaltet werden, nimmt die des Ortsvereins Mannheim der Deutschen Volkspartei einen hervorragenden Platz ein. Es waren Feierstunden, wie man sie selten erlebt. In erster Linie trug hierzu der Redner des Abends,

Universitätsprofessor Dr. Küntzel

bei, in dem die stattliche Versammlung einen Historiker kennen lernte, der seine Ausführungen so lebendig und packend zu gestalten weiß, daß die 1½ Stunden, die er benötigte, von niemand als zu ausgedehnt empfunden wurden. Der Vortrag war insofern eine Besonderheit, als er in Aufbau und Inhalt völlig von den Reden abwich, die man bei Reichsgründungsfeiern zu hören bekommt. Alle Bismarckverehrer, die mit Genugtuung feststellten, daß der Hintergrund der Bühne des großen Kasinosaales mit der lorbeerumrahmten Büste des Altreichskanzlers geschmückt war, werden mit großem Genuß der Würdigung gelauscht haben, die der Redner dem Genius des Reichsgründers zuteil werden ließ.

Dr. Küntzel, der völlig frei sprach, auch ein Vorteil, der viel zu der Eindruckskraft seiner Ausführungen beitrug, bemerkte einleitend, daß man sich, wenn man der Vergangenheit gedenke, mit Schmerz des ungeheuren Gegensatzes bewußt werde, der zwischen den Vorgängen vor 60 Jahren und der heutigen Zeit liege. 1871 wurde der Höhepunkt der gesamten deutschen Geschichte erreicht, denn nie vorher waren so viele deutsche Menschen in einem so starken politischen Gemeinwesen vereinigt. Es gehört für den Historiker und gefühlsamen Deutschen zu den furchtbarsten Dingen, wenn man sich überlegt, wie dieser ungeheure Wechsel zustande gekommen ist, zu einem erheblichen Teil durch unsere eigene Schuld. Schon Ulrich von Hutten geißelte 1518 in einer Broschüre die Uneinigkeit der Deutschen. Wir sind aus der wohltuenden Sicherheit der Jahre zwischen 1871 und 1914 herausgerissen und in eine vollendete Problematik des politischen und geistigen Lebens zurückgeworfen worden. Diese ungeheure Problematik zeigt sich tagtäglich gerade in der Stellungnahme weiter Kreise, vor allem der Wissenschaft, gegenüber dem Begründer des Reiches, Altreichskanzler Bismarck. Dr. Küntzel ging, indem er sich mit den kritischen Auslassungen bekannter Historiker auseinandersetzte, weit in die Vergangenheit zurück. Bismarck erscheint seinen Gegnern als Verderber und Verführer. So steht u. a. Emil Ludwig auf dem Standpunkt, daß Bismarck eine Theorie der Gewalt verkörpert hat gegenüber dem modernen Gedanken des 20. Jahrhunderts.

Dr. Küntzel wies überzeugend nach, daß der unvoreingenommene Historiker nicht die Meinung vertreten kann: das Reich vor 1918 ist gegen den demokratischen Zeitgeist gerichtet gewesen.

Hat doch selbst die Mehrheit der 1848er Nationalversammlung auf monarchischem Boden gestanden. Es gehört zu den ungeheuersten Legenden in der Gegenwart, wenn man die 1848er Bewegung als Vorläufer der Republik von 1919 hinstellt. Ob wir einen außerordentlichen Gewinn durch die Internationalisierung deutschen Lebens erreicht haben, das kann man dem Urteil der heutigen und künftigen Generation überlassen.

In der französischen Politik drehte sich schon vor Jahrhunderten alles um den berühmten Begriff der Sicherheit, eine Politik, die durch Richelieu auf das erfolgreichste durchgeführt wurde. Nicht in Elsaß-Lothringen allein liegt die Schwere des ganzen Problems.

Das französische Volk sieht seine Sicherheit vor allen Dingen dann gefährdet, wenn das benachbarte deutsche Volk zu einer machtvollen deutschen Einheit gelangt.

Bismarck mußte sich bei der Reichsgründung auf die deutschen Fürsten stützen, weil das Volk in seiner Zersplitterung und Gegensätzlichkeit zu einer einheitlichen Willensaktion nicht zu gewinnen war. Bismarck hat mit außerordentlicher Feinfühligkeit die Dinge zusammengefügt und damit eine geniale Tat vollbracht. Die zweite große und wichtige Tat war, daß Bismarck das Reich sicherte, indem er es in die europäische Staatengemeinschaft einbaute, ein Ziel, das erreicht wurde, obwohl Elsaß-Lothringen annektiert war. Die Franzosen haben dieses „Annektionsverbrechen" dadurch erheblich übertrumpfen wollen, daß sie das ganze linke Rheinufer dauernd von Deutschland loszureißen beabsichtigten. Es ist die gewaltige Stärke der Franzosen, daß sie der Welt die Ueberzeugung beizubringen vermochten: ihr Nationalgefühl konnte die Annektion Elsaß-Lothringens nicht ertragen. Bismarck habe es verstanden, die europäischen Mächte um sich zu gruppieren, durch die Politik, niemandem nachzulaufen, die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Mächten vielseitig zu gestalten. Es ist erstaunlich, welches Maß von Offenheit und Ehrlichkeit er in seiner europäischen Politik zur Anwendung zu bringen fähig gewesen ist.

In wenigen Augenblicken ist die Zentralstellung, die Bismarck dem deutschen Volke in Mitteleuropa gegeben hat, zerbrochen worden. Reichskanzler Caprivi hat den von Bismarck vorsichtig aufgebauten Neutralitätsvertrag, den Rußland zu erneuern bereit war, gelöst und damit die Aufnahmestellung im Osten aufgegeben. Dadurch wurde Rußland an die Seite von Frankreich gedrängt und die deutsche Politik aus der Zentralstellung hinausgeworfen. Wilhelm II. hat England gegenüber zu sehr den Friedenskaiser betont. Deutschland war für England bei weitem nicht so gefährlich wie Frankreich und Rußland. In der Bismarckschen Politik sehen wir die ungeheure Ueberlegenheit gegenüber der kaiserlichen Friedenspolitik. Bismarckische Machtpolitik können wir heute nicht mehr treiben. Damit leitete der Redner zu einer

Würdigung der Verdienste Stresemanns

über. Stresemann ist der reifste und befähigtste Politiker seit Bismarck gewesen. Gefühlspolitik und ganz nüchterne Einstellung auf die weltpolitischen Realitäten haben entscheidend zusammengewirkt und zur Räumung des Rheinlandes geführt. Weil sich die machtpolitischen Verhältnisse seit 1919 sehr geändert haben, ist uns das Rheinland vorzeitig zurückgegeben worden. Dem Deutschen bleibt es überlassen, sich als würdiger Erbe Bismarcks und seiner Staatskunst zu zeigen. Wir folgen den großen Gedanken Bismarcks, wenn wir ihm zustimmen, daß es notwendig ist, das Haus nach außen sturmfrei herzustellen; die Richtung muß uns geringere Sorge machen. Wir müssen zu innerer Einheit gelangen, die geschlossen nach außen zum Ausdruck kommt. Wenn ein fester und einheitlicher Wille vorhanden ist, dann wird die Welt auch zu der Einsicht kommen, daß es nicht möglich ist, ein Volk auf 58 Jahre einer Tributversklavung zu unterwerfen.

Die hochinteressanten Ausführungen klangen in dem Deutschlandlied aus, dessen erster Vers gesungen wurde. Dann dankte dem Redner stürmischer Beifall.

Stadtrat August Ludwig

hatte die Feier mit einer kurzen Ansprache eingeleitet, in der er dem Wunsche Ausdruck gab, daß Alle das Gelöbnis erneuern möchten, Bismarcks Erbe zu wahren. In unendlich schwerer Zeit, in Tagen, in denen wir den Leidenskelch des Friedensvertrages bis zur Neige leeren müssen, gedenken wir der Geburtsstunde unseres Vaterlandes. Wenn sich die Deutsche Volkspartei einst mit Stolz die Partei der Reichsgründung nennen durfte, so erwächst ihr die Pflicht, die Erinnerung an Deutschlands Größe wachzuhalten. Geblieben ist uns aus dem Zusammenbruch das Reich. Es zu erhalten, zu seinem Wiederaufstieg nach Kräften beizutragen, sei Allen heilige Pflicht. Lebhafter Beifall geleitete Stadtrat vom Podium zu seinem Platz.

Eine besondere Weihe erhielt die Feier durch die Mitwirkung des Orchesters der Stamitzgemeinde, das unter Kapellmeister Singheimers straffer und auf das feinste nuancierender Leitung den ersten Satz des 8. Flötenkonzerts Friedrichs des Großen in C-Dur mit Streichorchester und Cembalo (Flöte Hans Mayer) und die Partie in G-Dur für Streichorchester und Generalbaß (Johann Pachelbel 1653/1706) so virtuos spielte, daß sich der Schlußbeifall zu stürmischen Ovationen steigerte. Wohl Alle haben den Kasinosaal mit dem Eindruck verlassen, daß die Reichsgründungsfeier nicht hinter der Curtius-Versammlung in voriger Woche zurückstand. Sch.

Abschied von einem treuen Beamten

Viele Beamte und Amtsvorstände der Stadt gaben gestern mittag dem seit 1924 im Ruhestand lebenden, früheren Leiter der Abteilung Vermessung, Stadtbaurat Basilius Heisele, das letzte Geleit. Viele Kränze waren vor dem Sarg niedergelegt, als Kaplan Marquart die Einsegnung vornahm. Oberbaudirektor Elsaesser schilderte den Lebensweg des Verstorbenen, der nur Volksschulbildung hatte, sich aber durch Selbststudium die Kenntnisse aneignete, um die Laufbahn des höheren Vermessungsbeamten einzuschlagen. Im Alter von 35 Jahren hatte der Verstorbene sich solch vorzügliche Kenntnisse erworben, daß er im Juli 1896 von der Stadt angestellt wurde und 1914 Amtsvorstand der Abteilung Vermessung im städtischen Tiefbauamt wurde. 28 Jahre hindurch hat der Dahingeschiedene der Stadt treu gedient und ihr wertvolle Dienste geleistet. Für den Oberbürgermeister und das Tiefbauamt legte der Redner einen Kranz mit einer Schleife in den Stadtfarben nieder. Vermessungsrat Beckenbach nannte den Verstorbenen „einen Geometer mit Leib und Seele". Vier Jahrzehnte war Stadtbaurat Heisele Mitglied des Landesverbandes Baden des Deutschen Vereins für Vermessungswesen. Sein umfangreiches Wissen und sein soziales Verständnis erwarben ihm die Hochachtung seiner Mitarbeiter. Im Namen der Beamten und des Deutschen Vereins für Vermessungswesen legte der Sprecher zwei Kränze nieder. Der Verein städtischer Beamten dankte durch Obervermessungsinspektor Wolf seinem treuen Mitglied.

*

* **Bestattung.** In aller Stille wurde gestern mittag Kaufmann A. Götter, der frühere Inhaber des bekannten Herrenartikelgeschäftes, feuerbestattet. Der Verstorbene hat sich durch sein freundliches Wesen überall Achtung erworben. Die religiösen Zeremonien nahm Rabbiner Dr. G. Oppenheim vor.

* **Der Wohnungsbau in Mannheim.** Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Dezember 105, (Zugang durch Neubau 104, durch Umbau 1). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 64 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 40 Wohnungen mit 4—6 Zimmern. Es wurden 20 neue Wohngebäude erstellt. Für diese 20 Neubauten, die 102 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. 19 neue Wohngebäude wurden von privaten Bauherrn erstellt. Davon sind 8 Kleinhäuser mit 1—2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen.

Die Brockenverwertungsstelle der Mannheimer Notgemeinschaft

konnte bis heute über 600 „Brocken" ausgeben, und zwar 33 Herrenmäntel, 87 Herrenanzüge, 51 Herrenhosen, 87 Herrenwesten, 41 Herrenröcke und Kittel, 78 Herrenhemden und Unterzeug, 84 Paar Herrenschuhe; 12 Frauenmäntel, 6 Frauenkleider, 19 St. Frauenunterwäsche, 13 Paar Frauenschuhe, 229 St. Kinderkleider und Wäsche; 5 Bettstellen, 8 Matratzen, 9 Federbetten und Kissen, 13 Kinderbettstellen und -Wagen, 48 St. Bettwäsche, 15 St. Kleinmöbel.

Dem Brockenlager, in dem die geschenkten Sachen nach ihrer Art und Beschaffenheit sortiert und aufgestapelt sind, ist eine Näh- und Bügelstube und eine kleine Werkstatt angegliedert. Denn wenn auch ein großer Teil der Brocken erfreulicherweise in so gutem Zustand sich befindet, daß ihre sofortige Ausgabe erfolgen kann, müssen doch viele Sachen, sowohl Kleider als auch Schuhe und Wäsche, erst hergerichtet werden.

Im Arbeitsraum ist Großbetrieb.

Da wird Leib- und Bettwäsche gestopft und geflickt, unbrauchbar gewordene Frauenkleider werden umgearbeitet oder zu solchen für Kinder hergerichtet. Mancher Stoffrest gibt noch ein Erstlingshemdchen. Defekte Herrenanzüge werden zertrennt, die guten Stücke gewaschen, aufgedämpft und Bubenkittel und Hosen daraus genäht. Die von einigen Geschäften geschenkten neuen Stoffe werden zweckentsprechend zugeschnitten und verarbeitet. Mehrere arbeitslose Schuhmacher — für Handnäherei in der Brockenverwertungsstelle selbst, für Maschinenarbeit außerhalb — sind damit beschäftigt, Schuhe und Stiefel zu sohlen und zu flicken; ein Schreiner repariert Stühle u. a. Kleinmöbel. Es ist das Bestreben der Leiterin, Frau Gertrud Remy, nur solche Sachen auszugeben, die sauber geflickt und sofort verwendbar sind. Viele Hände sind tätig, um dies zuwege zu bringen. Sämtliche Bestände, Kleider, Schuhe, Wäsche, Hausrat, werden nur gegen Gutscheine, die von den freien Wohlfahrtsverbänden auf den Namen des betreffenden Empfängers ausgestellt sind, ausgegeben.

Die Brockenverwertungsstelle richtet die herzliche Bitte an die Mannheimer Bevölkerung, nicht nachzulassen in der Zuweisung abgelegter Sachen.

Sie ist die Stelle in Mannheim, die jedes, auch das unscheinbarste Stück dankbar annimmt, die vor allem aber auch dem Geber Gewähr dafür bietet, daß ihre Gaben bestmöglichst verwendet und an wirklich Bedürftige aller Schichten der heute Bedrängten weitergeleitet werden. Möchten dauernd sich Hilfsbereite finden, die gebefreudig die Bestände wieder ergänzen, denn nur dann kann die segensreiche Einrichtung zu einer bleibenden werden, wenn das Lager immer von neuem aufgefüllt wird.

Die Räume der Brockenverwertungsstellen der Mannheimer Notgemeinschaft befinden sich in E 5, 13, 3. Stock (nicht in der Geschäftsstelle D 1, 4/5); auf Anruf über Rathaus werden für die Notgemeinschaft bestimmte Sachen gerne abgeholt. St. N.-A.

Schnee!

Eigentlich ist es etwas zu viel gesagt, wenn man die nächtlichen Niederschläge als Schnee bezeichnet. Die Flocken fielen recht zaghaft herab und konnten nur eine dünne Decke schaffen, die nicht einmal zu Schneeballen ausreicht. Wie mit der Zuckerbüchse bestreut präsentierten sich heute früh die Dächer und Bäume. Durch die Kälte blieb der Schnee liegen, mußte aber in den Straßen der Stadt bald verschwinden. Nach den Wetterberichten stehen noch mehr Niederschläge in Aussicht. Doch wird es sehr fraglich sein, wie lange sie bei uns in Form von Schnee niedergehen werden, da wieder einmal eine Warmluftwelle im Anrücken ist, die in England Nachttemperaturen bis zu 10 Grad Wärme gebracht hat. Wir im Süden sollen vorläufig noch im Bereiche der Kaltluft bleiben. Aber man kennt ja die Wetterpropheten. Der Jugend wäre schon noch etwas Schnee zu gönnen, denn sie hat von dem Winter, von der Eissportmöglichkeit abgesehen, noch nichts gehabt. Die Wintersportler wünschen sehnsüchtig eine stärkere Schneedecke. □

„Nicht nur den Bart, auch die Nase würde ich mir abschneiden lassen, wenn Sie es wollten, lieber Meister. Trotzdem kann man ein anständiger Kerl sein, auch wenn man einen Bart hat." Tatsache aber ist, daß Niemann dem Parsifal den Bart doch nicht geopfert hatte.

Niemann lebt in der deutschen Kunstgeschichte als der größte Schöpfer Wagnerischer Helden fort. Kein anderer hat bisher die Größe seiner Darstellung, auch in neueren Partien, wie z. B. Radames in „Aida", erreicht. Nicht umsonst steht seine Büste als die einzige Sängerbüste im Foyer der Staatsoper in Berlin. Hg.

Bitte schön!

Humoreske von Robert Nagel

Jeden Montag punkt halb eins kam er zum Schalter des Postamtes und fragte nach seinem Briefe unter „Egmont". Er war jung, stattlich, elegant gekleidet, und die Beamtinnen an den anderen Schaltern blickten ihm entgegen, wenn er kam. Man sah ihm immer eine gewisse gespannte Lebens- und Liebesbereitschaft an, wenn er mit leiser, etwas vibrierender Stimme nach seinem Briefe fragte, und dies gefiel den Mädchen, die da jahraus jahrein hinter dem Schalter saßen und das Leben vornehmlich aus Romanen und Filmen kannten. Sie nannten ihn untereinander Egmont und beneideten die blonde, blauäugige Beamtin, die Montag um diese Zeit an dem Postlagerschalter Dienst tat.

Diese Beamtin war jung, hatte eine strahlige Pagenfrisur aus seidenweichen, hochblonden Haaren und große blaue Augen. Seit etwa einem halben Jahre entspann sich zwischen ihr und „Egmont" alle Montage das gleiche Gespräch. Er fragte: „Bitte, liebes Fräulein, ist für Egmont ein Brief da?" Sie nickte und sagte: „Bitte schön!" und gab ihm den Brief. Sie wurde dabei rot, als ginge sie die Sache etwas an. Er lächelte freundlich, nahm den Brief, sah auf den Umschlag, auf den nette, zarte Buchstaben gemalt waren, griff an den Hut und sagte: „Ich danke Ihnen bestens." Und hinter ihm her ertönte nochmals: „Bitte schön!"

Allmählich wußte es das ganze Postamt, daß er nicht Egmont hieß, sondern Georg Reiter und Ingenieur war in einer Automobilfabrik. Er wohnte bei seiner Mutter, lebte ganz zurückgezogen und hatte keinerlei Beziehungen. Nur den Briefwechsel.

Eifrig wurde unter den Beamtinnen erörtert, wer denn die Schreiberin sein könne. Sicher eine Verheiratete... die Frauen waren ja heutzutage so schlecht! Während die anderen diese Frage nur aus müßiger Neugier erörterten, neigte sich die junge Beamtin mit den seidenweichen Strahlenhaaren immer schmerzlich errötend auf ihre Kontoauszüge, so oft man von Egmont sprach, und rechnete eifrig und mit zusammengebissenen Lippen.

Georg Reiter wußte von alledem nichts, er holte alle Montage seinen Brief ab, den ihm ein unbekanntes „Clärchen" schrieb. Er hatte, um in sein Leben etwas Farbe zu bringen, vor einem halben Jahre inseriert, daß ein junger Mann einen Briefwechsel mit einem jungen Mädchen suche, und daraufhin 86 Zuschriften bekommen. Die meisten waren in einem Ton und Stil abgefaßt, daß er sie ärgerlich wegwarf, andere zeigten den krassen Eigennutz der Schreiberinnen, endlich war seine Wahl auf ein „Clärchen" gefallen, das in schlichten Worten eine ebenso einsame Seele offenbarte und gar nichts anderes wollte, als ein wenig Licht in sein Dasein bringen. Seitdem hing er mit seinem ganzen Herzen an der Unbekannten. Er kannte die Schreiberin nicht und wagte nicht, ihr nachzuspüren, weil er fürchtete, sie damit zu verletzen und zu verscheuchen.

Er schalt sich aber wiederholt dumm und närrisch, weil er sich durch Briefe so gefangen nehmen ließ. Konnte die Schreiberin nicht eine alte Dame sein? Oder eine verheiratete Frau, die ihre Langeweile vertreiben wollte? Wenn er sie persönlich kannte, würde er vielleicht erschreckt fliehen... er gab sich alle Mühe, sich die Schreiberin mit allen Merkmalen grotesker Häßlichkeit auszustatten, um nur von diesem Phantom loszukommen. Und eines Tages, als es wieder gerade Montag war, biß er die Zähne zusammen und holte den Brief nicht. Um halb eins nicht! Aber als er abends um sechs Uhr aus dem Büro ging, zog es ihn mit Gewalt zum Postamt. Er beherrschte sich und ging nicht. Am nächsten Morgen um acht Uhr stand er atemlos vor dem Schalter; länger hatte er es nicht ausgehalten.

„Ist schon ein Brief...?" Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken. Ein fremdes Gesicht starrte ihn an, eine Lemure, eine verblühte Beamtin mit roter Nase sah ihm hinter einer Brille feindlich entgegen. „Ist ein Brief für Egmont da?" fragte er ganz bestürzt. Die Beamtin erhob sich lässig und schritt zum Postlagerkasten. „Wie heißt das?" fragte sie. — „Egmont!" — „Mit C?" — „Nein, mit weichem Ge." — Die Beamtin schüttelte den Kopf. „Mit weichem Ge?" wiederholte sie verwundert, dann sagte sie: „Ach ja, da ist er!" — „Danke sehr", sagte Georg. Aber kein „Bitte schön" ertönte! „Wo ist denn das andere Fräulein, das sonst immer da war?" — „Ach, die vom Montag? Das ist ja nur eine Aushelferin, vielleicht kommt sie Montag wieder... aber das bestimmt die Direktion!" Und schob wütend den Schalter zu, ehe Georg antworten konnte. Traurig ging er heute fort, Kein freundliches „Bitte schön" folgte ihm nach.

Erst zu Hause öffnete er den Brief... er kam ihm heute so traurig vor. Aber bei näherem Zusehen fand er, daß über den Briefen des unbekannten Clärchens immer so ein gewisser Hauch der Wehmut gelegen hatte. Und dabei — es war ja unsinnig — sah er gewisse blaue Augen auf sich gerichtet und einen seidig strahlenden Blondkopf über das Papier gebeugt. Die „Aushelferin" hatte sich zwischen ihn u. seine geheimnisvolle Briefschreiberin gedrängt.

Er hielt es diesmal nicht die ganze Woche aus. Bisher hatte er nur am Montag das Postamt betreten, nun tat er es schon am nächsten Tage, um „Briefmarken zu kaufen". Wieder saß die alte Lemure am Schalter, der ihr gewöhnliches Arbeitsgebiet zu sein schien. Er verlangte zuerst seine Briefmarken, dann fragte er, wo denn das andere Fräulein sonst sei. Die Beamtin zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht, ich habe Montag dienstfrei, weil ich Samstag Nachtdienst tue, und da hilft sie aus. Und so im Kreise herum... aber ich glaube, sie wird jetzt ganz abgezogen und einem anderen Postamt zugeteilt. Was weiß ich?" Sie sah Georg wieder mit den Blicken eines gefangenen Raubtieres an und schob hastig den Schalter zu.

Hilfsbeamtin, dachte Georg bedauernd, hin und her geschoben, bis sie auch eine alte Lemure wird...

Diese Woche wollte gar nicht vergehen. Montag punkt acht war Georg wieder zur Stelle. Bis halb eins hatte er es nicht ausgehalten, denn wenn die blonde Beamtin an dem Tag „aushalf", so mußte sie doch schon morgens da sein.

Tatsächlich — sie war da! Sie saß hinter dem Schalter und schrieb eifrig. „Bitte, liebes Fräulein, ist ein Brief für Egmont da?" Sie erschrak und wurde blutrot. „Jetzt? Es ist doch erst acht Uhr... um halb eins ist er sicher da." — Georg lächelte. „Woher wissen Sie das?" — „Weil inzwischen die Post kommt!" — „Ach so!" — „Bitte, fragen Sie doch um halb eins nach." — „Danke!" — „Bitte schön!" Georg blieb aber noch stehen. „Vorige Woche war ich am Montag verhindert... Sie sind nur am Montag da?" — „Ja, und heute zum letztenmal. Ich erhalte einen ständigen Posten." — „Das tut mir aber sehr leid, Fräulein!" — „Ihre Briefe werden Sie schon bekommen." Durch eine Bewegung der blonden Postbeamtin hatte sich gerade das Löschblatt auf ihrem Tisch verschoben, und Georg las: „Lieber Egmont!" Mit einem Schlage wurde es ihm zur Gewißheit, daß die blonde junge Dame da sein „Clärchen" war. „Clärchen!" Sein Blut wallte. — „Nun wird es wohl mit dem Briefwechsel aus sein", sagte sie, die totenbleich geworden war, ihre Hand zitterte. — „Wozu brauchen wir denn jetzt noch den Briefwechsel? Wann ist heute hier Ihr Dienst zu Ende?" Sie schlug ihre blauen Augen voll zu ihm auf. Darin lag alles, was er wissen wollte. „Um sechs Uhr", sagte sie; er wollte sie an sich ziehen, aber der verdammte Schalter war dazwischen. Da ergriff er ihre weiße Hand und küßte sie. „Also darf ich heute um sechs Uhr vor dem Postamt warten?" — „Bitte schön", sagte sie.

⊙ **Das Nationaltheater** teilt mit: Heute Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble im Nationaltheater. Bei der am Samstag außer Miete erfolgenden Wiederholung der Komödie „Sturm im Wasserglas" wird das Werk vielfach laut gewordenen Wünschen entsprechend zum erstenmal zu kleinen Preisen gegeben. In der Rolle des Toni wieder Struppel als Gast! — Der soeben abgeschlossenen Dezemberabrechnung zur Folge hat das Nationaltheater Mannheim gegenüber demselben Monat des Vorjahres ein Anwachsen der Besucherziffern um 3000 Personen zu verzeichnen.

⊙ **Ein neuer Dramatiker.** Ein neuer Dichter, Josef Wiessalla, dessen Novelle „Die Totals" in der Sammlung „Vorstoß", Prosa der Ungedruckten bereits auffiel, hat eine Komödie vollendet, die im Verlag Bruno Cassirer, Berlin, erscheint. Heinz Dietrich Kenter hat die Komödie zur Uraufführung erworben.

MARCHIVUM

Der Wintersportverkehr

Günstige wirtschaftliche Folgen

Nachdem Reichsbahn, Reichspost und Schwarzwälder Gasthofgewerbe infolge des Schneemangels in der Feiertagsperiode von Weihnachten bis Dreikönig einen beträchtlichen und unerwarteten Einnahme-Ausfall zu verzeichnen hatten, wirkte sich das verflossene Wochenende angesichts der allgemein guten Schneeverhältnisse im Gebirge in überraschend günstigem Sinne aus.

In erster Linie zog die Reichsbahn Nutzen von dem prächtigen Winterwetter im Schwarzwald

Sie beförderte von Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Pforzheim nach den Talstationen des nördlichen Schwarzwaldes mehr als 5000 Wintersportler, die sich von den Endstationen nach allen Richtungen der Berge hin zerstreuten.

Am stärksten frequentiert wurde die Linie Karlsruhe—Baden-Baden—Bühl—Achern, ferner die Nebenbahnlinien Bühl—Obertal, Achern—Ottenhöfen, die Murgtalbahnstrecke Rastatt—Raumünzach—Baiersbronn—Freudenstadt. Auf den Nebenbahnstrecken vermochte der Kraftpostverkehr von den Städten aus dem Eisenbahnverkehr kaum irgendwelchen Abbruch zu tun. Die Morgen- und Abendzüge waren vielfach bis auf den letzten Platz besetzt, trotzdem sie mit großer Wagenverstärkung fuhren. Allein das Murgtal dürften mehr als 3000 Wintersportler passiert haben. Viele hundert Skifahrer zogen von Forbach, Raumünzach oder Schönmünzach zu den Höhen, Baiersbronn und Freudenstadt wurden von der württembergischen Seite „attakiert“ und bildeten die Basis für Auf- und Abfahrten nach den Ruhestein-Berghöhen. Weniger frequentiert wurde das Albtal und das Enztal, obgleich auch hier viele hundert Personen nach Herrenalb und nach Wildbad befördert wurden.

2—3000 Personen benützten die Strecken nach Obertal und Ottenhöfen. Mehr als 1000 Wintersportler suchten vom Unterland her den mittleren Schwarzwald auf, während von Freiburg nach dem Höllental und Feldberg, ferner nach dem Schauinsland mehr als 4000 Personen befördert worden sind.

Eine starke Benützung hatten die Kraftposten der Reichspost.

Mehr als 25 Großkraftwagen zogen von Karlsruhe, Baden-Baden, Bühl, Ottenhöfen und Baiersbronn zu den Skizentren der Hundseck, Unterstmatt (Hornisgrindegebiet) und Ruhestein. Neben den Reichspost-Kraftwagen belebten 200—300 Privatkraftwagen die Zugangswege zu den Skigeländen des nördlichen Schwarzwaldes.

Die Gasthofbesitzer sämtlicher Schwarzwald-Höhengebiete verzeichneten den ersten finanziell befriedigenden Wintertag. Viele tausend Mittagessen wurden auf dem Ruhestein, der Hundseck, Herrenwies, dem Plättig und der Bühlerhöhe, auf den Höhengasthöfen des Mummelsees, der Zuflucht und des Kniebis verabreicht. Diese gelegene Gaststätten waren ebenfalls mit dem finanziellen Ergebnis zufrieden. Die Wirtschaftskrise zeigte sich indessen dadurch sehr deutlich, daß die Eintagssportler überwiegend ihren Proviant in den Rucksäcken mitführten und sich bei der Einkehr in den Gaststätten bei Trank und Speise der größten Sparsamkeit befleißigten. Deshalb müssen die Gesamtumsätze der Gasthofbesitzer trotz des Massenverkehrs im Vergleich zu Wintersportsonntagen früherer Jahre als durchaus bescheiden bezeichnet werden. Die Höhenhotels hatten am verflossenen Wochenende noch den einen Vorteil zu buchen, daß die Mehrzahl ihrer Zimmer zum Sonntag von den Wintersport treibenden Wochenendlern benützt wurden, was das totale Einnahmeergebnis etwas erhöht hat. *en.*

* **Todesfall.** Kurz vor der Vollendung seines 60. Lebensjahre ist am Dienstag abend Bankier Alfred Leso, der Mitinhaber des Bankhauses Leso & Langenbach nach kürzerer Krankheit verschieden. Er gehörte zu dem Stamm alteingesessener Mannheimer Familien, deren Familiengeschichte sich lange Zeit zurückverfolgen läßt. Gelernter Bankfachmann war er zunächst an der Manufaktur Leso & Co. beteiligt, bis er im Jahre 1909 das Bankgeschäft Leso & Langenbach gründete. Auch gehörte er dem Aufsichtsrat der Noether & Bonné AG. an. Alfred Leso ist zwar in der Oeffentlichkeit nicht hervorgetreten, doch war er in weiten Kreisen bekannt als stiller Wohltäter. Dem Israelitischen Waisenverein und Krankenverein widmete er seine ganze Kraft, ebenso auch den charitativen Werken der Loge. Um die Reorganisation und den Aufbau der Stammgemeinde hat er sich große Verdienste als deren umsichtiger Rechner erworben. Sie ist ihm deshalb zu besonderem Dank auch über den Tod hinaus verpflichtet. Alfred Leso, der wärmstes Interesse für die Geschichte seiner Vaterstadt besaß, sammelte seit Jahrzehnten alles, was an Büchern, Stichen usw. über Mannheim aufzutreiben war. Er galt mit Recht als einer der besten Detailkenner unserer Heimatgeschichte. In allen Kreisen, die mit diesem bescheidenen, stillen, stets gütigen und hilfsbereiten Manne zusammengekommen sind, wird er sich ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

* **Reichsbahn zahlt Geldpreise für Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens.** Wie in den Vorjahren hat die Deutsche Reichsbahn auch im Jahre 1930 im Rahmen ihrer knappen Mittel Geldpreise für nützliche Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens an das Personal zur Verteilung gebracht. Für diese Erfindungen, die sich auf Verbesserungen der Signal- und Fernmeldeanlagen, der Fahrzeuge und Fahrzeugsunterhaltungsanlagen, auf Bahnhofs- und Bahnunterhaltungsanlagen erstrecken, wurden 1930 insgesamt 86 000 *M* an Geldpreisen gewährt.

Veranstaltungen

☞ **Heute Poznlak-Trio in der Harmonie, D 2, 6.** Im heutigen dritten Kammermusikabend des Konzertvereins e. V. Mannheim spielt das dafür verpflichtete rühmlichst bekannte Poznlak-Trio die Klaviertrios B-dur op. 99 von Schubert und op. 97 von Beethoven. Zwischen diesen beiden großen klassischen Werken gelangt Gaspar Cassado's Klaviertrio C-dur zum Vortrag.

☞ **Vortrag über Leonardo da Vinci.** Heute abend spricht Dr. Kurt Martin (Karlsruhe) im Freien Bund über das Thema „Leonardo da Vinci, der Künstler und der Forscher“ 2. Teil. — Wiederholung am Freitag, den 16. Januar.

* **Politik und Reklame.** Ueber dieses Thema wird Ernst Otto Sutter-Frankfurt, der Vorsitzende des Deutschen Reklame-Verbandes, am 20. Januar, im großen Casinosaal sprechen. Herr Sutter, der vermöge seines Gedankenreichtums, seines glänzenden Vortrags-Aufbaues und seiner überzeugenden Rhetorik es meisterhaft versteht zu fesseln, ist für uns ein alter Bekannter. Auch diesmal steht eine außergewöhnliche Veranstaltung bevor.

☞ **Im Casino** spielen heute 2 Kapellen. Das bekannte Schwarz-Weiß-Band spielt zum Gesellschaftstanz, im unteren Lokale das Virtuosen-Ensemble Geschwister Hegedüs. Am kommenden Samstag findet der 1. Bunte Abend statt.

Film-Rundschau

Palast: „Pension Schöller“

Diese nach einem erfolgreichen Bühnenschwank gedrehte Tonfilmposse verfehlt auch dieses Mal ihre Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuschauer nicht. Jeder Einwand hat zu schweigen, denn dieser Film ist wirklich unterhaltend und zugleich ein Sorgenbrecher. Die wirksam angewandte Filmtechnik sorgt dafür, daß das Durcheinander der Posse nie ins Stocken kommt, die Situationen sich gegenseitig jagen und die Einfälle nur so hintereinander herklappern. Dazu kommt noch eine ausgezeichnete Darstellung: Jakob Tiedtke, Truus van Alten, Paul Heidemann, Fritz Schulz und viele andere.

Capitol: „Skandal um Eva“

Auf ein Wiedersehen mit Henny Porten freut man sich immer wieder, besonders dann, wenn man sie in ihrem ersten Tonfilm nicht nur sehen, sondern auch hören kann. Der zweite Sprechfilm dieser Künstlerin hat bis jetzt leider den Weg noch nicht nach Mannheim gefunden und so läßt man diesen heiteren Lustspielfilm mit dem größten Vergnügen nochmals an sich vorüberziehen. Man genießt nicht nur die in verschwenderischer Laune angefertigte humorvolle Leistung, sondern unterhält sich auch bestens über die reizende Geschichte, die G. W. Pabst mit wirklichem Geschmack inszeniert hat.

*

* **Immer noch Lupo im Universum.** Im Ufapalast Universum kommt zweimal des Tages der Verwandlungskünstler Lupo vor die Leinwand, die die Welt bedeutet. Man kann ihn fast eine Menagerie nennen. Lupo heißt er; das klingt so ähnlich wie Wolf. Er ist aber auch schlau wie ein Fuchs, kann sich wandeln wie ein Chamäleon, schlingt sich durch seine Kulissen wie ein Aal und zwitschert zeitweise zu seinen verschiedenen Masken wie ein Kanarienvogel. Die Gallerie der Musikerköpfe könnte er sich schenken. Aber dafür sind seine beiden andern Tricks umso hübscher. Man kennt ihn bereits von seinem Gastspiel im Apollotheater, aber immer wieder kann man mit Vergnügen zuschauen, wie er in einem Sketch alle Rollen selbst spielt. Auf der Grundlage eines Kellners baut er seine ganze Variationenreihe der Personen auf. Oder er bleibt auf der Bühne und ist doch inzwischen in einen ganz andern Rollentypus hineingeschlüpft. Wie er das macht? Nun, mit jener Hexerei, die Geschwindigkeit heißt. Im Kino ist man zwar gewohnt, eine Person zu gleicher Zeit doppelt auf der Leinwand zu sehen; aber das ist eine Kunst des Photo-Ateliers. Was Lupo macht, bedarf ganz anderer Mittel, und man wird sie selten in solchem Maß beisammen finden.

Der Staatskommissar wird abgelehnt

* **Gernsheim** (Ried), 14. Januar. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde in sehr scharfer Weise gegen die Ernennung des Staatskommissars und gegen dessen Verfügung betr. Erhöhung der Aufschlagsätze und der Getränkesteuer Stellung genommen. In dem Vorgehen der Behörde sieht man eine Beeinträchtigung der Rechte des Gemeinderats, der selbst in der Lage sei, auch ohne Staatskommissar das Budget der Stadt in Ordnung zu bringen. Der Antrag, ein Protestschreiben an das Kreisamt zu leiten, wurde einstimmig angenommen.

SPORT DER NMZ

Um die Meisterschaft der Oberliga im Ringen

Germania Weingarten schlägt 1. Athleten-Klub Pirmasens 13:6

Der deutsche Exmeister brachte es am Sonntag fertig, seinen ersten und wohl auch schwersten Kampf in der Runde der Bezirksmeister gegen die besonders auf einheimischem Boden nicht leicht zu schlagende Germania Weingarten ohne Gegenlos und mit Ersatz für Gaudatz und Schäfer zu bestreiten. Infolgedessen war die hohe Niederlage der Pirmasenser Mannschaft, von der nur Ernst und Maier zu Erfolgen kamen, unvermeidlich, aber auch verdient. Weingarten, das in stärkster Besetzung den Kampf aufnahm, hat sich durch diesen Punktegewinn einen wertvollen Vorsprung gesichert, der Pirmasens noch teuer zu stehen kommen kann; möglicherweise können diese Punkte den Ausschlag geben und für Pirmasens den Verlust der Meisterschaft bedeuten.

Trotz erbittertem Ringen beider Mannschaften wurden schöne, spannende Kämpfe geliefert, die besonders dann, wenn ein einheimischer Ringer zum Erfolg kam, bei den äußerst zahlreichen Zuschauern lebhaften Beifall fanden. Der Kampfrichter Borho-Offenburg leitete abgesehen von Kleinigkeiten einwandfrei.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Gegaus-Weingarten — Ernst-Pirmasens. Beide rangen temperamentvoll bis zur 6. Minute, wo Gegaus wegen Verletzung aufgeben und Ernst den Sieg lassen mußte.

Federgewicht: Streit-Weingarten — Alt-Pirmasens. Streit war meistens im Angriffe, wobei er mit Untergriff und Abwurf in Führung ging und diese bis zum Schluß behielt, so daß sein Punktsieg feststand.

Leichtgewicht: L. Bacher-Weingarten — Hauk-Pirmasens. Nach beiderseits lebhaften Griffversuchen konnte Bacher durch Ausheber und Abwurf seinen Gegner über die Schultern rollen, der Kampfleiter gab jedoch das Zeichen zur Fortsetzung des Kampfes, der in der zweiten Halbzeit an Tempo nachließ und in Bacher den verdienten Sieger nach Punkten brachte.

Weltergewicht: Oh. Bacher-Weingarten — Hartmuth-Pirmasens. Bachers Ausheber parierte sein Gegner. Verschiedene wurde beiderseits bis zur zweiten Halbzeit gerungen, wo Hartmuth durch seitlichen Aufreißer in die Brücke kam. Diese mußte gelöst werden, da H. außerhalb der Matte geraten war. In der 10. Minute setzte Bacher einen langen Armzug an und drückte den Pfälzer auf die Schultern.

Mittelgewicht: Unfelt-Weingarten — Maier-Pirmasens. Beide griffen sich mächtig im Stande an ohne aber etwas Positives zu erreichen. Im Bodenkampf der nächsten Halbzeit gelang dann Maier in der Oberlage Unfelt nach 12 Minuten mit Schulterdrehgriff zu besiegen.

Halbschwergewicht: W. Bacher-Weingarten — Seebach-Pirmasens. Kaum nach Beginn mußte Seebach zu Boden, wo er sich heftig zur Wehr setzte. Bacher konnte schnell nacheinander drei Hammerlocks ansetzen, beim letzten lag Seebach auf den Schultern.

Schwergewicht: Holzmüller-Weingarten wurde kampflos Sieger, da Pirmasens keinen Gegner stellte. *K. C.*

Neuer Eislauf-Weltrekord

Thunberg läuft 500 Meter in 46,2 Sek.

Am Dienstag nahmen im St. Moritzer Stadion die internationalen Eisschnellauf-Wettkämpfe, bei denen die beste Klasse von Finnland, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz vertreten war, einen vielversprechenden Anfang. Bereits in der ersten Konkurrenz über 500 Meter stellte der frühere Weltmeister Claes Thunberg mit 46,2 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Sein Landsmann Blomquist belegte in diesem Rennen den zweiten Platz, gewann aber dafür den 5000 Meter-Lauf in 8:44,2 Min. vor Thunberg, der 8:47,8 Min. benötigte.

Deutsche Kunsteislauf-Meisterschaft in Schierke

Das warme Wetter scheint vorläufig anzuhalten, sodaß die zum Wochenende angesetzten Kunsteislaufmeisterschaften in Hamburg kaum zum Austrag kommen können. Da die Bewerber um die Titel nach dem 17. und 18. Jan. Deutschland meist im Ausland vertreten müssen, hat sich der Hamburger Schlittschuhläufer-Verein 1861 genötigt, die Meisterschaften am Samstag und Sonntag in Schierke durchzuführen, um eine Austragung auf jeden Fall sicherzustellen. Die Schnellaufmeisterschaft, das Laufen um den Senatspreis von Hamburg und der Altonaer Stadtpreis werden zunächst um eine weitere Woche verschoben.

Kanadas Eishockey-Debut in Berlin

Berliner SC. 5:1 geschlagen

Die mit Spannung erwarteten kanadischen Eishockeyspieler der Manitoba-Universität gaben am Dienstag im Berliner Sportpalast ihr Debut. Die Leistungen der Gäste aus Uebersee waren in diesem Treffen nicht so überragend, wie man erwartet hatte. So war denn der Berliner Schlittschuh-Club diesen geborenen Eishockeyspielern fast ebenbürtig, nur im ersten Drittel spielten die Berliner zu befangen. Der Sieg der Kanadier mit 5:1 (4:0, 0:1, 1:0) ist zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallen.

In den Pausen führte Weltmeister Grafström sein ausgezeichnetes Kunstlaufprogramm mit vollendeter Sicherheit vor. Anschließend fanden sich zur Ermittlung des zweiten Vertreters zu den Spielen um die Deutsche Meisterschaft die Mannschaften von Brandenburg Berlin und SC. Charlottenburg gegenüber. Erwartungsgemäß erwies sich Brandenburg als die bessere Mannschaft und siegte überlegen mit 3:1 (0:0, 2:1, 1:0).

Fußball-Länderspiel gegen die Schweiz

Die nächste Begegnung erst 1932

Der Deutsche Fußball-Bund teilt mit, daß aus verschiedenen Presse-Aeußerungen der letzten Zeit der Schluß gezogen werden konnte, als ob der Deutsche Fußball-Bund bei der Ansetzung der nächsten Länderspiele die Schweiz übergangen habe. Dies trifft in keiner Weise zu. Auf Grund früherer Besprechungen und in Uebereinstimmung mit dem Schweizer Fußball- und Athletikverband ist bei der Regelung des Länderspielverkehrs dieselbe Einteilung getroffen worden, wie sie der DFB. mit allen anderen National-Verbänden vereinbart hat.

Hiernach werden Vor- und Rückspiele der Nationalmannschaften im Verlauf von vier Jahren zur Austragung gebracht. Mit dem Schweizer FAV. ist das nächste Spiel für 1932 abgeschlossen worden, da der DFB. in diesem Jahre den Einladungen von Frankreich, Holland, Schweden Folge leistet, ferner die schon früher vereinbarten Rückspiele gegen Dänemark und Norwegen austrägt und seinerseits Oesterreich nach mehrjähriger Pause zu einem Länderspiel eingeladen hat.

Dortmunder Sechstagerennen

Jagd auf Pijnenburg-Schön. — Die deutsch-holländische Mannschaft nach 120 Stunden noch immer in Front

Wie schon in den vorangegangenen Nächten, so gab es auch in der fünften Nacht des Dortmunder Sechstagerennens ein ausverkauftes Haus. Schon vor 10 Uhr abends war der letzte Platz der riesigen „Westfalenhalle“ besetzt. Man erwartete für diese Nacht den entscheidenden Ansturm auf die seit dem ersten Abend führende Mannschaft Schön-Pijnenburg. Um 10.30 Uhr setzten die ersten Plänkeleien ein, die sich auch bald zu größeren Jagden entwickelten. Bis nach der 2 Uhr-Wertung gab es dann keine Ruhe mehr. Unaufhörlich stürmten die Paare Rausch-Hürtgen, Dinale-Göbel, van Kempen-Stäbdecke, Tonani und die Franzosen davon, um der führenden Mannschaft ihren Vorsprung abzujagen. Aber die taktisch sehr klug und auch außerordentlich kraftvoll fahrenden Schön-Pijnenburg hielten stand. Erst als Pijnenburg schwer gestürzt war, verringerte sich ihr Vorsprung vor dem nächsten Paar auf eine Runde. Nach Eintritt in die Neutralisation am Mittwoch morgen wurden die weiter zurückliegenden Paare Bremer-Tamerow und Killan-Püsfeld aus dem Rennen genommen, sodaß am Mittwoch nachmittag nur noch 11 Paare den Kampf erneut aufnahmen.

Der Mittwoch nachmittag brachte wieder sehr starken Besuch. Bis zum ersten Teil der Nachmittagswertung zogen die Fahrer ruhig ihre Bahn. Zwischen und nach den Wertungen setzten dann aber erneut Jagden ein. Sie blieben zwar auf die Spitzengruppe ohne Einfluß, brachten aber im Mittelfeld einige Veränderungen. So konnten die Paare van Kempen-Stäbdecke, Tonani-Schenk und Ehmer-Tietz durch Rundengewinn ihre Position verbessern. Nach 120 Stunden, nachmittags 3 Uhr waren 2781,200 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens:

1. Schön-Pijnenburg 193 Punkte. — **Eine Runde zurück:** 2. Göbel-Dinale 240 Punkte. — **Zwei Runden zurück:** 3. Tonani-Gorrta 165 Punkte. — **Drei Runden zurück:** 4. Krüger-Funda 126 Punkte; 5. Rausch-Hürtgen 96 Punkte. — **Vier Runden zurück:** 6. Marthen-Manzin 119 Punkte; 7. van Kempen-Stäbdecke 97 Punkte. — **Fünf Runden zurück:** 8. Preuß-Kilian 103 Punkte; 9. Breccarde-Marcillac 51 Punkte. — **Sieben Runden zurück:** 10. Ehmer-Tietz 74 Punkte; 11. Tonani-Schenk 64 Punkte.

Tageskalender

Donnerstag, 15. Januar

Nationaltheater: Einmaliges Gastspiel Max Pallenberg und Ensemble: „Das Souper“ und „Eins, zwei drei“, Lustspiele von Molnar, außer Miete — Vorrecht E. Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigung; 20 Uhr Lichtbildervortrag von Dr. H. E. Voß über „Die stofflichen Grundlagen der Vererbung“.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: „Leonardo da Vinci, der Künstler und der Forscher“; 2. Teil (Schluß), Lichtbildervortrag von Dr. Kurt Martin, Karlsruhe, 20.15 Uhr. (A—K).

Konzertverein E.V.: Kammermusik-Abend — Poznlak-Trio, in der Harmonie D 2, 6. Anfang 20 Uhr.

Ufa-Palast — Pfalzbau: „Ariadne auf Naxos“, Oper von Richard Strauß, Anfang 20 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Stürme über dem Montblanc“. — Universum: „Einbrecher“. — Schauburg: „Stürme über dem Montblanc“. — Gloria-Palast: „Alraune“. — Scala-Theater: „Das Geheimnis von Zermatt“. — Roxy-Theater: „Walzer im Schlafcoupé“. — Capitol: „Skandal um Eva“. — Palast-Theater: „Pension Schöller“.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—16 Uhr durchgehend.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. E. Weißner · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder · Sport u. Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: Kurt Ehmer · Gericht und alles übrige: Franz Kircher · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Denken Sie immer daran, verehrte Hausfrau, daß auf jedem Suppenwürfel von Maggi die Kochanweisung steht, und daß bei den einzelnen Sorten die Kochzeit verschieden ist. Verfahren Sie genau nach der einfachen Anweisung, die das Ergebnis sorgfältiger fachmännischer Feststellungen ist, so werden Sie sich immer wieder davon überzeugen, daß Sie mit Maggi's Suppen Freude auslösen und Lob ernten. 264

Inventur-Ausverkauf!

10% Extra-Rabatt auf alle nicht zurückgesetzten Waren

20% Extra-Rabatt auf alle reguläre Herren-Wäsche, Oberhemden, Trikot-Wäsche, Krawatten etc., etc.

Gardinen - Tischdecken - Diwandecken erheblich zurückgesetzt!

25% Extra-Rabatt auf Herrenstoffe auch blaue Anzugstoffe

Extra-Rabatt auf alle kompletten Anzug-Futter

Fenster-Mantelstoffe statt 5.50 4.50 Inventur-Preis 4.28 3.35

Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken — Neben der Hauptpost

10% Extra-Rabatt auf alle nicht zurückgesetzten Waren

20% Extra-Rabatt auf alle regulären Schlafdecken, Kamelhaardecken etc., etc.

20% Extra-Rabatt auf Damen- u. Kinder-Normal-Wäsche 1262

Pianos
erstklass. Fabrikate in allen Preislagen
Piano-Stering C 7, 6
Tel. 215 98

Gelegenheitskauf!
Schwere, mod. eichene 180 cm br. Schlafzimmer m. Innenspiegel und echtem weißem Marmor, vollabgesperrt
nur Mk. 565.-
Adolf Freinkel, J 2, 4
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 15. Januar 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 23

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Ernannt wurden Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Rudolf Brugier aus Wiesloch zum Professor am Staatstechnikum Karlsruhe; Lehramtsassessor Dr. Edmund Ried in Tauberbischofsheim zum Professor in Donaueschingen; Fachlehrer Alfr. Stocker an der Gewerbeschule II in Pforzheim zum Gewerbelehrer daselbst; Handelslehrkandidat Eduard Alger an der Handelsschule in Heidelberg zum Handelslehrer daselbst und Bauinspektor Otto Gäßler beim Bezirksbauamt Karlsruhe zum Bauoberinspektor.

Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes wurde Kreisoberschulrat Friedrich Seeber in Villingen; Professor Hermann Jahn am Staatstechnikum in Karlsruhe; Rektor Rudolf Strübel in Waldkirch; Studienrat Leopold Hampf an der Friedrich-Luisenschule in Konstanz; Oberlehrer Otto Schwarzhans in Hausach.

Einschränkungen im Heidelberger Straßenbahnverkehr

kr. Heidelberg, 14. Jan. Der Rückgang der Verkehrsziffern zwingt die Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.G. aus Ersparnisgründen zu wesentlichen Einschränkungen des Verkehrs, die am 1. Februar in Kraft treten sollen. 28 weitere Leute sollen entlassen werden. Die Linie 4 nach Schlierbach wird ganz eingestellt, der Halbstunden-Verkehr nach Neckargemünd bleibt. Bei allen Außenlinien werden die Verkehrszeiten weiter auseinandergelegt, so wird aus dem 30 Minutenverkehr nach Schwetzingen ein 40-Minutenverkehr, bei der Verbindung nach Wieblingen von 20 auf 30 Minuten umgestellt, nach Wiesloch wird ein 48-Minutenverkehr eingerichtet. Ab 22 Uhr 2 Min. fährt in der Stadt nur noch alle 20 Minuten ein Wagen nach allen Richtungen bis 23.44 Uhr.

Ein Auto gestohlen

* **Karlsruhe,** 15. Jan. Ein unbekannter Täter entwendete einem Weinhändler einen Personenkraftwagen, den dieser vor einem Lokal in der östlichen Kaiserstraße aufgestellt hatte. In dem Wagen befanden sich 15 Flaschen Sekt, 25 Büchsen Gemüsekonserven und Küchengeschirr. Der Gesamtwert beträgt etwa 1500 Mark.

Starker Schneefall in Baden-Baden

* **Baden-Baden,** 14. Jan. Heute vormittag gegen acht Uhr begann in Baden-Baden ein starkes Schneetreiben, das bis gegen neun Uhr bereits eine Gesamtschneedecke von etwa sechs Zentimetern brachte. Das Thermometer zeigt zwei Grad unter Null. Zur Zeit schneit es tüchtig weiter.

Dachstuhlbrand — Zwei Familien obdachlos

* **Zell a. H.,** 14. Jan. Im Holzschopf des Wendelin Maier brach Feuer aus, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Das Haus mußte geräumt werden, da durch die Wassermassen erheblicher Schaden angerichtet wurde. Zwei Familien wurden obdachlos. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

*

? **Heddesheim,** 14. Januar. Ein außergewöhnlich großer Leichenzug, voran der Kriegerbund mit der Feuerwehrkapelle, die Gesangvereine und der katholische Arbeiterverein, bewegte sich heute nachmittag nach dem Friedhofe. Galt es doch, einem allgemein beliebten und geachteten hiesigen Bürger, dem so unerwartet rasch verstorbenen staatl. gepr. Dentisten Franz Kohl, die letzte Ehre zu erweisen. Nach kurzer Krankheit wurde er seiner Familie und seinem Beruf entrissen. Von den Vereinen und seinem Fachverband wurden Kränze am Grabe niedergelegt. Der 1. Vorstand vom Kriegerbund hob in seiner Ansprache den offenen Charakter und die stets bereitwillige Vereinstätigkeit von Franz Kohl hervor, wofür er herzlich dankte. Kohl ist nur 50 Jahre alt geworden.

K **Mosbach,** 14. Jan. Nachdem sich bereits acht Landwirte aus dem Amtsbezirk Buchen auf der badischen Siedlung Wönkendorf (Mecklenburg) Siedlungen erworben haben, sind diesem Beispiel auch sieben Landwirte aus unserem Bezirk gefolgt.

* **Eschelbach,** 14. Jan. Der letzte Altveteran unserer Gemeinde, Josef Wiesendanger, ist im Alter von beinah 88 Jahren gestorben. W. machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und wurde schwer verwundet.

* **Adelsheim,** 13. Jan. Obermonteur Olkus vom Ueberlandwerk Jagsthausen fuhr mit seinem Motorrad gegen einen herunterhängenden Telephondraht. Er wurde vom Rad geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Olkus wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

* **Ettlingen,** 14. Jan. Wie es in unserer schweren Zeit am Fasching gehalten werden soll, sagt in bündiger Form eine Bekanntmachung des hiesigen Bezirksamts. Dort heißt es nämlich: Jedes Fastnachtstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist untersagt. Jeder Verein kann in der Faschingszeit nur einen Maskenball genehmigt erhalten. Die Polizeistunde wird nicht in dem Maße verlängert werden wie in früheren Jahren. Vereine, die nur zum Vergnügen da sind, erhalten keine Tanzerlaubnis und keine Verlängerung der Polizeistunde. Wirtschaften als solche können Tanzerlaubnis nur am 15., 16. oder 17. Februar erhalten.

Kampf um die Nebenbahn Neckarbischofsheim—Hüffenhardt

ch. **Neckarbischofsheim,** 12. Jan. Auf Einladung des Bürgermeisters in Hüffenhardt fand am Samstag eine Besprechung der Bürgermeister der Orte statt, die an der Nebenbahn Hüffenhardt—Neckarbischofsheim liegen. Es handelt sich um die Aufbringung der Mittel für die Erhaltung der Nebenbahn. Der Verlust hatte sich vergrößert; die Summe, die verlangt wird, beläuft sich auf 20 000 ℳ, die bis zum 15. Januar garantiert werden soll. Die Hälfte hiervon übernehmen die Kreise Mosbach und Heidelberg. Den andern Teil sollen die beteiligten Gemeinden übernehmen. Alle Redner betonten, daß sie bereit sind, die größten Opfer zu bringen, daß sie aber auch an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind. Scharf angegriffen wurde der Verteilungsschlüssel, der den Gemeinden die Hälfte überläßt, und die beiden Kreise als den größeren und tragfähigeren Teil nur mit dem gleichen Anteil belastet. Man will an die Kreisverwaltungen wegen eines gerechteren Verteilungsschlüssels herantreten.

Schwerer Sturz durch Glatteis

* **Knielingen,** 14. Jan. Beim Verlassen der Wirtschaft „Zur Tanne" in Knielingen stürzte der 44 Jahre alte Friseur Wilhelm Hauer so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er gestorben ist. Hauer verließ gegen Abend das Lokal, um nach Hause zu gehen. Durch die Kälte hatte sich an der Einfahrt des Hauses Eis gebildet, auf dem Hauer ausrutschte und mit dem Kopf gegen die Wand fiel. Durch den Fall verlor Hauer das Bewußtsein. Gäste des Lokals fanden ihn später am Boden liegend, benachrichtigten die Sanitätsmannschaften, die den Verunglückten nach Hause schafften. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest, der die Todesursache bildete. Hauer ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

*

* **Rastatt,** 14. Jan. Gestern nachmittag hat sich der verheiratete 36 Jahre alte Justizsekretär Arthur Bringsauf in seiner Wohnung durch einen Schuß in das Herz getötet. Bringsauf, der beim Rastatter Notariat im Dienst war, sollte sich dort Verfehlungen zuschulden haben kommen lassen.

Protest der Handwerker

* **Ludwigshafen,** 14. Jan.

Der Handwerker- und Gewerbeverband Ludwigshafen hatte gestern abend zu einem Vortrag eingeladen, um die Oeffentlichkeit darüber zu informieren, wie wenig Unterstützung das Berufsschulwesen in Bayern vom Staate erhält und mit welchen Schwierigkeiten die Berufsschulen gerade in Bayern zu kämpfen haben. Landtagsabg. Direktor Burger, Leiter der Berufsfortbildungsschule Ludwigshafen sprach über das Thema: „Schwierigkeiten des gewerblichen Berufsschulwesens in Bayern."

Daß das Berufsschulwesen in Bayern (München ausgenommen) bei weitem nicht die staatliche Unterstützung erfährt, wie in anderen Staaten, belegte der Referent durch Gegenüberstellung von Baden und Bayern. So leistet Baden z. B. für gewerbliche Schulen einen Staatszuschuß von 8 Millionen Mark und Bayern, das dreimal so groß wie Baden ist, nur 170 000 Mark, was nicht einmal für die Unterhaltung der

Berufsschule Ludwigshafen

ausreicht. In Preußen und Sachsen ist das Berufsschulwesen mit staatlicher Unterstützung ähnlich ausgebaut wie in Baden.

Eingehend schilderte Direktor Burger die Entstehung und Entwicklung der Berufsschule in Ludwigshafen als erste in der Pfalz, deren Gründung im Jahre 1919 mit dem Einzug der Franzosen erfolgte. Die Ludwigshafener Schule stehe aber noch mitten in der Entwicklung und diese Entwicklung werde zweifellos durch die Erweiterung des Lehrplanes über die gewerblichen Fächer hinaus aufs schwerste gehemmt. Die Gewerbeschule müsse in erster Linie die Interessen des Handwerks, des Gewerbes und der Arbeiter befriedigen, für die sie ja geschaffen wurde.

Darauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Das Ludwigshafener Handwerk und Gewerbe drückt hiermit sein Befremden darüber aus, daß im bayerischen Etat

so beschämend geringe Mittel für die Zwecke des Berufsschulwesens

vorgesehen sind. Wir sind der Ueberzeugung, daß hier an einer falschen Stelle gespart wird, denn es ist nicht nur im Interesse des Handwerks und Gewerbes, sondern auch der Konsumenten handwerklicher Produkten gelegen, wenn gut ausgebildete Fachleute zur Verfügung gestellt werden können. Außerdem dürfte die ganze deutsche Volkswirtschaft an der Ausbildung des handwerklichen und gewerblichen Nachwuchses das größte Interesse haben.

Das Ludwigshafener Handwerk fordert deshalb mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche und soziologische Bedeutung der Frage des Berufsschulwesens mit aller Entschiedenheit, daß in Zukunft für derartig wichtige Institutionen, wie die Berufsfortbildungsschule, vom Staat mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Schließlich fordert das Ludwigshafener Handwerk und Gewerbe, daß der bayerische Staat, der für die Zwecke des Berufsschulwesens so wenig übrig hat, sich davor hütet, heute Vorschriften zu erlassen, die der Entwicklung des pfälzischen Berufsschulwesens schädigend entgegentreten.

Glück und Ende des Goldmachers Tausend

Vor dem Beginn des Münchener Prozesses

* **München,** 14. Jan.

Der kümmerliche Epigone berühmter Alchimisten früherer Jahrhunderte, Franz Tausend aus Krumbach bei Memmingen, der mit den meisten seiner geschichtlichen Vorgänger einen höchst romantischen und teilweise sehr dunklen Lebensweg gemeinsam hat, wird sich nun vor dem Strafgericht München wegen fortgesetzter Vergehen des Betruges, des versuchten Betruges und anderer Vergehen zu verantworten haben.

Der Prozeß beginnt am 19. Januar im Münchner Justizpalast. Er dürfte einer der größten Goldmacher-Prozesse werden, die je stattgefunden haben, von mehrwöchiger Verhandlungsdauer und mit einem Aufgebot von rund 60 Zeugen. Tausend ist heute 46 Jahre alt und gelernter Klempner. Seit 1½ Jahren sitzt er in München in Untersuchungshaft. Wegen der langen Dauer des Prozesses werden Ersatzschöffen herangezogen.

Tausend teilt auch mit den meisten seiner Vorgänger eine gefährliche Halbbildung und eine Schwäche des Charakters, der er offenbar mehr als einmal nachgegeben hat, wenn die Versuchung an ihn herantrat, Gold auf andere Weise als auf chemischem Wege für sich zu ergattern. Er sollte ursprünglich Lehrer werden, brachte es aber zu keiner abgeschlossenen Bildung. Bei seinem Bruder in Auding arbeitete er zunächst als Klempner, befaßte sich mit allen möglichen chemischen Experimenten und behauptete, eine Reihe von Erfindungen und Entdeckungen gemacht zu haben.

Seit 1923 hält er sich für berufen und fähig, Gold zu machen. Im Jahre 1926 erfolgte dann die Gründung des „Vereins Tausend, chemische Studiengesellschaft".

Von den Mitgliedern wurden zur Finanzierung der Tausendschen Goldmacherei Beträge bis zu 100 000 ℳ eingezahlt und Tausend führte sein Verfahren zur Goldherstellung in einer Reihe von deutschen Städten vor den Geldgebern vor. Sobald Tausend in Gegenwart von Sachverständigen Versuche zur Goldherstellung und auch zur Aluminiumherstellung und Stahlveredelung vorführte, mußten Mißerfolge festgestellt werden. Wo er Gold verwies, handelte es sich um Täuschungsmanöver. Tausend warb um seine Geldgeber, indem er ihnen vorspiegelte, er habe bereits bis zu 900 Pfund Gold hergestellt.

Die über 50 Schreibmaschinenseiten lange Anklageschrift wirft auch Tausend vor, einen großen Teil der ihm zur Verfügung gestellten Kapitalien — etwa 750 000 ℳ — für eigene Zwecke verwendet, durch Täuschungen aller Art eine Reihe von Darlehen herausgelockt und zahlreiche Menschen schwer geschädigt zu haben. Auf diese Weise bereicherte sich Tausend, kaufte Häuser und das Schloß Paschbach bei Eppan in Südtirol, wo er zuletzt lebte. Die deutschen Behörden stellten, als die Betrügereien Tausends aufkamen, Auslieferungsantrag, dem die italienische Regierung nachkam.

Im Juni 1929 wurden Tausend und seine Frau ausgeliefert und in das Untersuchungsgefängnis Neudeck gebracht; aber das Verfahren gegen Frau Tausend wegen Beihilfe zum Betrug wurde bald eingestellt und die Frau aus der Haft entlassen.

Tausend durfte während der Untersuchungshaft im Münchner Hauptmünzamt im Oktober 1929 Experimente vorführen, um den Wahrheitsbeweis zu erbringen, daß er Gold auf synthetischem Wege herzustellen vermag. Die Versuche wurden unter genauer Aufsicht und Kontrolle gefilmt, führten aber zu keinen einwandfreien Ergebnissen. Tausend hat auch eine Selbstbiographie geschrieben, in der er angibt, daß seiner Gesellschaft für chemische Studien, die über ein Kapital von einigen Millionen Lire verfügte, bei der Gründung 90 Aktionäre angehörten, darunter General Ludendorff und eine Reihe bekannterer Männer der Wissenschaft und Industrie.

Tausend bestreitet nach wie vor, Betrügereien begangen zu haben. Er bleibt bei seiner Behauptung, Gold herstellen zu können. Der Fall Tausend gab jahrelang Anlaß zu den unglaublichsten Sensationsgeschichten und zu Alchimisten-Klatsch, mit denen dieser Prozeß wohl gründlich aufräumen dürfte.

Aus der Pfalz

Protest gegen die Auflösung des Bezirksamtes

h. **Bad Dürkheim,** 15. Jan. Wie wir erfahren, wird am Samstag eine große Volksversammlung stattfinden, die sich gegen die Regierungsentschließung auf Auflösung des Bezirksamtes aussprechen wird. Auch die Wirtschaftsverbände haben zu der Auflösung in einer Besprechung Stellung genommen. Wie aus den Randgemeinden des Bezirks laut wird, sind sie nicht gewillt, sich von dem seitherigen Bezirksverband loszusagen, da sie bis jetzt durch eine Reihe von Einrichtungen nur wirtschaftliche Vorteile hatten und auf die sie bei einer rechtskräftigen Auflösung verzichten müßten.

Raffinierter Autodieb

* **Bad Dürkheim,** 14. Jan. Sein Entgegenkommen erhielt der Kaufmann Walter Laubis aus Mannheim sehr schlecht belohnt. Er fuhr gestern morgen mit dem Kraftwagen seiner Firma, der Maßel-Hurris Co. G. m. b. H. (Charlottenburg), den er selbst steuerte, nach Bad Dürkheim. Unterwegs wurde er zwischen Oggersheim und Maxdorf angehalten und von einem Unbekannten gebeten, ihn bis Dürkheim mitzunehmen. Der Fremde schützte vor, daß er bei einer Firma in Dürkheim eine Wagenfeder für sein Auto abholen wolle. Laubis hielt an und nahm den Unbekannten mit. In Bad Dürkheim wartete er auf dem Römerplatz und entfernte sich kurz von seinem Wagen. Als Laubis von einem Friseurgeschäft zurückkam, war der Fremde mit dem Auto verschwunden. Heute früh konnte der Täter durch die Mainzer Kriminalpolizei in der Person des Franz Felix Magowitsch aus Hamborn bei Duisburg festgenommen werden. Das Auto wurde beschlagnahmt. Mit dem Täter wurden noch drei weitere Wageninsassen verhaftet.

Neue Verhaftungen in der Bombenaffäre

* **Pirmasens,** 14. Jan. Gestern wurden hier drei neue Verhaftungen in der Bombenaffäre vorgenommen. Inzwischen sind insgesamt fünf der verhafteten Kommunisten aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da das Ermittlungsverfahren gegen sie abgeschlossen ist und keine Verdunkelungsgefahr mehr besteht. Insgesamt befinden sich jetzt noch 31 Personen in Haft. Vier davon haben sich am Donnerstag in Pirmasens vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Inwieweit die übrigen Angeklagten vor dem Schwurgericht abgeurteilt werden, steht noch nicht fest.

Aus Hessen

Der diebische Hausbursche

* **Darmstadt,** 14. Jan. Im Frühjahr und Herbst 1930 wurde in einem Darmstädter Geschäft eine Reihe von Diebstähle verübt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde dieser Tage ein Hausbursche der Firma festgenommen. Bei Durchsuchung seiner Wohnung und bei verschiedenen seiner Bekannten konnte die Polizei gestohlene Waren im Werte von 2000 Mark beschlagnahmen. Im Laufe der Ermittelungen wurde auch festgestellt, daß der Hausbursche zwei Gelddiebstähle in Höhe von 1000 und 1170 Mark begangen hatte. Das Geld hatte er in lustiger Gesellschaft durchgebracht.

Liebesdrama

* **Frankfurt a. M.,** 14. Jan. Gestern morgen machte während eines Pirschganges ein Jäger im Enkheimer Wald einen schaurigen Fund. Unter einem Baume fand er die Leichen zweier junger Leute. Die Bergener Polizei stellte fest, daß es sich um ein seit vier Tagen vermißtes Paar aus der Frankfurter Niederwaldkolonie handelt, und zwar um einen 18jährigen Schmied und um ein 21jähriges Mädchen. Da sich die Eltern der Verbindung des Paares widersetzten, beschlossen die jungen Leute, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie bestiegen im Enkheimer Wald einen Baum und erhängten sich dort in drei Meter Höhe. Schließlich rissen die Stricke, so daß die Leichen zu Boden fielen. Die Toten haben bereits mehrere Tage auf dem hartgefrorenen Boden gelegen.

Die frühere Geliebte ermordet

* **Mainz,** 14. Jan. Der 29jährige Dachdecker Friedrich Cazaré aus der Schlossergasse 5 schlich sich gestern abend gegen 11 Uhr in das Zimmer seiner früheren Geliebten, der 29jährigen Arbeitslosen Anna Claude im 3. Stock des Hauses Kappelhofgasse 9 und schnitt ihr nach einem kurzen Disput mit einem Rasiermesser den Hals durch. Im städtischen Krankenhaus, wohin die Verletzte gebracht wurde, ist sie heute früh gegen 4 Uhr an der schweren Verletzung gestorben. Der Täter stellte sich eine Stunde nach der Tat der Polizei, die ihn in Haft nahm.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	10	11.	13	14	15
Basel	0,54	[illegible]	1,27	[illegible]	[illegible]
Schusterinsel	1,64	0,92	2,82	5,19	5,78
Kehl	2,75	2,48	3,34	3,37	2,2
Maxau	4,62	4,37	4,21	4,12	4,02
Mannheim	4,02	3,47	3,30	3,19	[illegible]
Kaub	3,52	2,86	2,63	2,40	2,35
Köln	3,51	2,90	2,72	2,50	2,78

Neckar-Pegel	12	13	14	15.
Mannheim	3,75	3,20	3,36	3,15
Jagstfeld	1,25	1,32	[illegible]	1,24
Diedesheim	0,52	0,34	0,14	0,40
Heilbronn	1,30	1,32	1,28	1,30

für die Gesundheit: STAATL. FACHINGEN

STAATL. FACHINGEN

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 15. Januar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 23

Der Weltschiffsbau im Jahre 1930

In England und Irland wurden im Jahre 1930 479 Schiffe mit 1 488 150 Bruttotonnen gegenüber 1 522 623 Tonnen im Jahre 1929 gebaut. Am 31. Dez. befanden sich 181 Handelsschiffe mit 108 902 Tonnen im Bau einschließlich 46 Oeltankschiffen gegenüber 651 322 Tonnen im Dezember 1929. In der Welt befanden sich am 31. Dezember in Bau: 1 417 184 Tonnen (ausschließlich Rußland), was gegenüber September einen Rückgang von 93 000 Tonnen bedeutet. Hiervon entfallen auf Amerika 282 000, Deutschland 239 235, Italien 179 677, Frankreich 174 235 und Holland 160 076 Tonnen. Der Anteil Englands am Handelsschiffbau der Welt beträgt 39,1 v. H. gegenüber 57,2 v. H. in den letzten 12 Monaten vor dem Weltkriege.

---

* **Gesellschaft für Berg- und Hüttenprodukte GmbH. — Eine Neugründung der Herr, Sontheimer u. Co.** Unter dem Namen „Gesellschaft für Berg- und Hüttenprodukte GmbH." wurde in Frankfurt a. M. mit einem Kapital von 100 000 ℳ ein neues Unternehmen gegründet; Geschäftsführer ist Herr Hugo L. Herr (Herr, Sontheimer u. Co.). An der Neugründung ist die Bankfirma L. Helingsfelder u. Co. beteiligt.

* **Metallwerke AG. vorm. Lucka u. Steffen i. Liqu., Hamburg.** Das Geschäftsjahr 1930 ergab eine geringe Erhöhung des Verlustvortrags um 3930 auf 1 270 232 ℳ. An Vermögen besitzt die Gesellschaft nach der Bilanz nur noch ein Bankguthaben von 67 031 u. B. 136 270 ℳ, dessen Erwähnung sich aus der im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgten Auszahlung einer Liquidationsrate von 8 ℳ je Aktie erklärt. Nach dem Bericht der Liquidatoren dürfte die Verteilung einer weiteren Rate von etwa 3 ℳ je Aktie in Frage kommen. Die endgültige Feststellung und Ausschüttung dieser Rate könne jedoch erst erfolgen, nachdem sich der Ausgang des Prozesses, in den die Gesellschaft bekanntlich verwickelt ist, übersehen lasse.

* **Anhorst-Turbo-Werke AG. Meißen (Sachsen).** Die GV. genehmigte die Dividende für die VA. von wieder 7 v. H. und für die StA. von 5 v. H. (5 v. H.). Im neuen Geschäftsjahr habe sich das Ziegeleimaschinengeschäft noch nicht gebessert. Der Ausfall konnte bisher durch verstärkten Auftragseingang der Dampfturbinen-Abteilung annähernd ausgeglichen werden.

* **Torpedo Fahrräder und Schreibmaschinen Weilwerke AG. Frankfurt a. M.** In der gestrigen GV. der Gesellschaft teilte die Verwaltung mit, daß die Lage des Unternehmens als recht zufriedenstellend bezeichnet werden könne, wenn auch die allgemeine Wirtschaftsdepression nicht ohne Einfluß auf den Beschäftigungsgrad geblieben sei. Der Absatz von Fahrrädern und Motorrädern sei zurückgegangen, das Schreibmaschinengeschäft habe sich dagegen befriedigend entwickelt. Für das neue Geschäftsjahr setze man große Hoffnungen auf eine Schreibmaschine mit Zählwerk, die im Laufe dieses Jahres herausgebracht werden soll. Der Geschäftsabschluß für 1929-30 wurde einstimmig genehmigt und beschlossen, auf die StA. eine Dividende von 6 (6) v. H. zu verteilen.

* **AG. für Verkehrswesen, Berlin. — Dividendenfrage noch nicht spruchreif.** Wie wir erfahren, stammen die Meldungen über eine wieder 6proz. Dividendenausschüttung der AG. für Verkehrswesen nicht von der Verwaltungsseite. Es lasse sich heute überhaupt noch kein Urteil über den Gewinn bilden, da die Bilanzaufstellung für das am 31. Dezember 1930 beendete Geschäftsjahr über die Vorarbeiten noch nicht hinausgekommen ist. Soweit sich die Allgemeinlage der Gesellschaft im Berichtsjahr überblicken läßt, habe man angesichts der schlechten Wirtschaftslage recht günstig gearbeitet. Der heutige niedrige Kursstand der Aktien an der Berliner Börse (87 v. H.) entspreche durchaus nicht ihrem inneren Werte. Nähere Angaben über die voraussichtliche Dividende ließen sich frühestens Mitte Februar geben.

* **Stromversorgungs-AG., Weißenfels-Zeitz.** Die seinerzeit angekündigte unter maßgebender Beteiligung der Preußischen Elektrizitäts-AG. (Preag), Berlin, erfolgte Gründung der Stromversorgungs-AG. ist jetzt handelsgerichtlich eingetragen worden. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt 4,5 Mill. ℳ, wovon auf den Elektrizitätsverband Weißenfels-Zeitz für seine Einbringung 3,17 Mill. ℳ und auf die Preag und Elag zusammen 1,33 Mill. ℳ entfallen.

* **Stralsunder Spielkarten — 15 (18) v. H. Dividende.** Bei der Ver. Stralsunder Spielkartenfabriken AG. ergibt sich einschl. Vortrag für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Gewinn von 232 000 (311 000) ℳ, aus dem der GV. am 18. Februar die Verteilung einer Dividende von 15 (18) v. H. vorgeschlagen wird. Nach den Mitteilungen des Vorstandes hat sich das laufende Geschäftsjahr bisher befriedigend angelassen.

* **Hermann Bergmann, Mechanische Weberei und Wollwarenfabrik Kom.-Ges. in Apolda — Konkurs.** Die Firma, eine der größten Wirk- und Wollwarenfabriken Mitteldeutschlands, ist vor wenigen Tagen in Konkurs geraten, nachdem sich eine außergerichtliche Verständigung nicht hatte herbeiführen lassen. Nach dem vorläufigen Status belaufen sich die Verbindlichkeiten auf rd. 740 000 ℳ; darunter befinden sich rd. 290 000 ℳ Bankschulden, die aber nahezu völlig gesichert sind. Die Vermögenswerte sind buchmäßig mit 770 000 ℳ angegeben, so daß der Status aktiv erscheint. Tatsächlich liegen die Verhältnisse jedoch bedeutend ungünstiger, da ein großer Teil der Aktiven durch Uebereignungen für die Masse ausfällt.

* **Textilindustrie Niederrhein AG. in München-Gladbach — Kein Zuschlag der Grundstücke an den Barmer Bankverein.** In der Konkurssache der Gesellschaft stand am Dienstag Gerichtstermin, der über den Zuschlag des vom Barmer Bankverein im Zwangsversteigerungstermin gemachten Höchstgebotes entscheiden sollte, an. Bekanntlich hatte der Barmer Bankverein am 7. Januar ds. Js. ein Gebot von 90 000 ℳ abgegeben. Der Zuschlag wurde verweigert, da ein Einzelangebot für die verschiedenen Grundstücke nicht gemacht war. Es ist beabsichtigt, baldmöglichst einen neuen Termin anzusetzen.

* **Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn — Verlustabschluß.** Der AR. schlägt der GV. am 9. Febr. vor, den im Geschäftsjahr 1929/30 in der Hauptsache durch Abschreibungen und Rückstellungen auf Holzabschlüsse entstandenen Verlust in Höhe von 230 966 ℳ (i. V. 6 v. H. und 165 144 Mark Reingewinn) vorzutragen. Der augenblickliche Geschäftsgang ist, gemessen an der jetzigen Wirtschaftslage, befriedigend.

* **Haß AG. Nürnberg.** Die gestrige GV. erledigte die Regularien und setzte für die VA. eine Dividende von 8 v. H. und für die StA. eine solche von 12 v. H. fest. Auf neue Rechnung werden 28 282 ℳ vorgetragen.

Neugründung im milchwirtschaftlichen Genossenschaftswesen

Eine wichtige Genossenschaftliche Neugründung ist in Kempten vollzogen worden. Der Revisionsverband des Milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu, der über 900 weit Milchwirtschaftliche Genossenschaften umfaßt, hat ein Angebot zur Verschmelzung mit einem Mecklenburgischen Revisionsverband angenommen, so daß ein neuer Reichsverband im Entstehen ist. Durch die Zusammenarbeit des neuen Verbandes mit der Zentralkreditgenossenschaft Deutscher Molkereien sollen neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden, es soll auch ermöglicht werden, Molkereikredite zu günstigeren Bedingungen als bisher zu erhalten. Damit ist nunmehr ein Konkurrenzunternehmen gegenüber dem großen Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen entstanden, jedoch wird ausdrücklich betont, daß gegenüber diesem keine Kampfstellung eingenommen werden soll.

Im Stich gelassene Neubesitzanleihe

Die deutsche Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte oder Neubesitzanleihe genannt, hat gestern einen Niedrigstkurs von 3⅞ v. H. erreicht, was eine ebenso traurige wie für das Privatvermögen eines großen Teiles unseres Volkes katastrophale Erscheinung ist.

Diese Ablösungsschuld setzt sich bekanntlich zusammen aus 3-, 3½-, 4prozentigen Vorkriegsanleihen, Eisenbahnobligationen, Landeskulturrenten und 5proz. Kriegsanleihen, deren ehemaliger Wert durch das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 auf 2½ v. H., also ¹⁄₄₀ reduziert wurde. Selbst um dieses ¹⁄₄₀ kümmert sich die deutsche Regierung nicht trotz aller Bitten, Eingaben und Vorstellungen, trotz der Härten, welche Tausende von Sparern, Witwen, Waisen, Rentnern und Kriegsteilnehmern trafen, trotz der Schiebungen und Fälschmeldungen im großen und kleinen, welche der Stichtag vom 1. Juli 1920 unwillkürlich mit sich brachte. Während der Altbesitz wenigstens ausgelost und verzinst wird und zugleich fünf Auslosungsrechte bekam, so daß sein Kurs mit den Auslosungs-Rechten 60mal (!) höher steht als der Kurs der Neubesitzanleihe, soll dieselbe erst nach Erlöschen aller Reparationen getilgt werden. Darüber können drei bis vier Generationen sterben.

Die deutsche Regierung ist aber in der Lage, diese Anleihe in ihrem Werte und Kurs zu heben, ohne daß sie ihren Etat hierfür um einen Heller belastet, indem sie die Verordnung trifft, daß der Neubesitz gleich anschließend an den Altbesitz mit einem oder zwei Auslosungsrechten infolge der langen Wartezeit getilgt wird. Diese Verordnung belastet den Etat nicht, kann trotz aller Finanzsorgen gemacht werden und muß getroffen werden, denn Aufgabe des Reiches ist es, das Vermögen des deutschen Volkes zu erhalten und es nicht verkümmern zu lassen.

* **Zusammenschluß im Mannheimer Glas-, Porzellan- und Steingut-Großhandel.** Die Großhandelsfirmen in Glas-, Porzellan- und Steingutwaren Johannes Eisele in Ludwigshafen und Kuhmann u. Binder in Mannheim haben zur Verringerung der Unkosten und Ausschaltung der Konkurrenz ihre Betriebe vereinigt. Unter der Firma „Glas und Keramik GmbH." wurde eine neue Gesellschaft mit dem Sitz in Ludwigshafen gegründet. Das Gesellschaftskapital beträgt 200 000 ℳ.

* **Betriebseinschränkung bei Villeroy u. Boch.** Die seit 1786 in Wallerfangen bestehende Zweigniederlassung der weltbekannten Firma Villeroy u. Boch sieht sich gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Wie Generaldirektor Dr. h. c. Luitwin von Boch dem Arbeiterausschuß der Steingutfabrik mitteilte, sollen in etwa zwei bis drei Monaten die 682 Arbeiter und 42 Angestellten und Beamten des Werkes gruppenweise entlassen werden. Die noch vorhandenen Rohstoffe sollen aufgebraucht und dann die Fabrik stillgelegt werden. Als Grund wird die wirtschaftliche Lage angegeben. Es besteht keine Möglichkeit, einen Teil der zur Entlassung kommenden Arbeiter oder Angestellten auf ein anderes Werk der Firma zu übernehmen.

* **Bayerische Bierbrauerei zum Karlsberg (vorm. Ch. Weber) AG., Homburg (Saar).** Das im Jahre 1890 begründete Unternehmen, das bei der Frankeneinführung sein AK. von 1 100 000 ℳ auf 1 875 000 Frs. umstellte, schließt das Geschäftsjahr 1929/30, nach 834 560 Frs. Abschreibungen, mit einem Reingewinn von 1 087 888 Frs. (gegen 972 348 Frs. i. V.), wozu der vorjährige Gewinnvortrag von 295 967 Frs. tritt. Die o. GV. beschloß vorschlagsgemäß die Verteilung einer Dividende von 25 v. H. (gleich wie in den letzten 6 Jahren).

* **Ottweiler Brauerei (vorm. Carl Simon) AG., Ottweiler (Saar).** Die im Jahre 1888 zur AG. umgewandelte Brauerei, die ihr Stammkapital bei der Währungsänderung von 700 000 ℳ auf 490 000 Frs. umstellte, schließt das Geschäftsjahr 1929/30 nach 48 543 Frs. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 65 281 Frs. (gegen 41 448 Frs.). Die o. GV. genehmigte die Ausschüttung von wieder 6 v. H. Dividende.

---

* **Tschechische Zuckerindustrie genehmigt Berliner Abmachungen.** In einer Sitzung des tschechischen Vorbereitungsausschusses für die Durchführung des internationalen Zuckerabkommens wurde gestern über das Ergebnis der Berliner Zucker-Beratungen Bericht erstattet und die Berliner Vereinbarung zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Beratungen darüber, nach welchen Grundsätzen die Berliner Abmachungen in der Industrie intern durchgeführt werden sollen, werden fortgesetzt.

* **Finnlands Papier- und Holzmasse-Export 1930.** Finnland exportierte im Jahre 1930 361 679 To. Papier, d. i. 17 000 To. mehr als im Jahre 1929. Der Holzschleifereiverband exportierte 40 885 To. Trocken- und 91 648 To. Feuchtmasse sowie 30 926 To. Pappe. Der Export von feuchter Holzmasse war damit 36 700 To. größer als im vorhergehenden Jahre.

Weinversteigerung

Grünstadt, 14. Januar

Verschiedene Mitglieder des Grünstadter Weinmarktes, Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. V. Sitz Grünstadt, und Bissersheim, Dirmstein, Großbockenheim, Grünstadt, Kleinbockenheim, Mühlheim a. Eis und Sausenheim, veranstalteten gestern in Grünstadt eine Versteigerung unverschnittener Unterhaardter Qualitäts- und Konsumweine wobei 6500 Liter 1929er und 40 300 Liter 1930er Weißweine, 2200 Liter 1929er und 7500 Ltr. 1930er Rotweine zum Ausgebot gebracht wurden. Wie bei allen früheren Weinausgeboten des Grünstadter Weinmarktes, war auch heuer wieder der Besuch recht zahlreich, der Saal überfüllt. Auf sehr gute Gebote erfolgte ein rascher und nicht zögernder Zuschlag. Die Preise übertrafen größtenteils die Erwartungen, besonders bei den 1930er Rotweinen.

Bewertet wurden je 1000 Liter in ℳ: 1929er Weißweine: Grünstadter Landsmann Natur 910; Asselheimer Eichelsborn Natur 910; Grünstadter Röth Natur 1000; Mühlheimer Straße Natur 900; Bissersheimer Osterberg Riesling Natur 970; Bissersheimer Schützenhaus Natur 1000; Grünstadter Röth Natur 1110; Kleinbockenheimer Hohmannsberg Natur 1260; Mühlheimer Angemann Natur 1000; Sausenheimer Hütt Riesling Spätlese Natur 1310; Dirmsteiner Schaßberg Spätlese Natur 1610. 1930er Weißweine: Kleinbockenheimer Hoaschmar Natur 630; Mühlheimer Angemann Natur 640; Großbockenh. Höt Natur 700; Grünstadter Höllenpfad Gew. 580; Dirmsteiner Oberjorgarten Gew. 580; Sausenheimer Kels Gew. 550; Sausenheimer Hütt Gew. 600; Sausenheimer Hochgewann Gew. 580; Grünstadter Röth Gew. 580; Grünstadter Freundchen Gew. 580; Grünstadter Höllenpfad Gew. 580; Mühlheimer Birnweg Gew. 570; Mühlheimer Gassenweg Traminer Gew. 710; Kleinbockenh. Holt Gew. 620; Dirmsteiner Horn Gew. 660; Sausenheimer Meer Gew. 540; Dirmsteiner Kieselberg Riesling Gew. 770; Kleinkarlbacher Krähenacker Gew. 630; Sausenheimer Leuchten Gew. 610; Dirmsteiner Stahlberg Gew. 780; Dirmsteiner Sechsjmorgen Gew. 750; Dirmsteiner Mandelpfad Gew. 700; Sausenheimer Kels Gew. 590; dto. 640; Dirmsteiner Mandelpfad Gew. 770; Sausenheimer Trift Gew. 690; Dirmsteiner Stahlberg Gew. 770. 1929er Rotweine: Grünstadter Mittelpfad Gew. 590; dto. 510. 1930er Rotweine: Sausenheimer Gänsbuch Gew. 450; Mühlheimer Löwe Gew. 480; Bissersheimer Berg Gew. 500; Sausenheimer Henigpfad Gew. 590; Sausenheimer Hochgewann Gew. 540.

Karlsruher Produktenbörse

Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Tendenz für Brotgetreide ist seit Tagen lustlos. Umsätze kaum nennenswert. Mühlennachprodukte speziell für prompte Lieferung sind knapp und begegnen stärkerer Nachfrage. Süddeutscher Weizen 27,75—28,25; deutscher Roggen 18,5—19; Futter- und Sortiergerste 17,5—20; Braugerste 22—24, Ausstichware über Notiz; Weizenmehl, Mühlenforderung Januar-April 42,25, Sondermahlung Januar-April 40,25; Roggenmehl 0—60proz. 27,75—28,25; Weizenbollmehl 11,5—12; Weizenkleie fein 9—9,25, grob 9,5—10; Biertreber prompt 10,25—10,75; Trockenschnitzel lose 6—6,25; Malzkeime 8—10; Erdnußkuchen 12—12,5; Kokoskuchen 12,75; Sojaschrot 13,50, Fabrikat 13,75—14,25; Leinkuchenmehl 16 bis 16,5; Leinkuchen 12—12,5; Speisekartoffeln, gelbfleischige 5,5, weißfleischige 5,5. **Rauhfuttermittel:** Kleeheu 6,5; Luzerne 7; Stroh drahtgepreßt 3,25 bis 4 Mark. — Alles per 100 Kilogramm. — **Weine und Spirituosen:** Die verflossenen Feiertage haben eine Belebung des Absatzes in Wein und Spirituosen gebracht. Die Weinpreise sind etwas fester und vorerst scheint der Markt sich auf dieser Linie zu halten. Der Absatz in Edelbranntweinen läßt zu wünschen übrig.

Hafereinfuhrscheine in Sicht

Wie wir hören, ist ab 1. Februar 1931 die Einführung des kontingentierten Hafereinfuhrscheins beabsichtigt. Die notwendigen Mittel für die Finanzierung sollen in der Weise beschafft werden, daß die Hafereinfuhrscheine erst für neuen Einfuhr zur Einlösung gebracht werden können, das heißt, daß der Exporthandel eine zwischenzeitliche Kreditierung der öffentlichen Hand gegenüber vorzunehmen hätte.

---

* **Verwendungszwang für deutschen Hopfen.** Am 9. Jan. fand im Reichsernährungsministerium in Berlin eine Aussprache der Hopfeninteressenten statt über die Einführung des Verwendungszwanges für deutschen Hopfen auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung vom 1. Dez. 1930. Von Regierungsseite wurde hierbei erklärt, daß die Einführung des Verwendungszwanges eine beschlossene Sache sei. Da indes die Hopfenvorräte in Händen der Produzenten nur mehr 20 000 Ztr. betrugen, erklärte die Regierung, daß die Notwendigkeit der Einführung des Verwendungszwanges für Ernte 1930 entfalle, falls die Brauindustrie gewisse Zusicherungen geben könne, diese Restbestände, soweit sie brautechnisch verwertbar sind, in absehbarer Zeit noch aufzunehmen. Die Vertreter der Brauindustrie wurden gebeten, bei ihren Organisationen in allernächster Zeit eine Entscheidung hierüber herbeizuführen. Im Falle ihrer Zustimmung wird die Regierung vom 1. August 1931 ab, in Aussicht nehmen. den Verwendungszwang erst für die Ernte 1931, d. h. etwa

* **Die Preissenkung für Universaleisen.** Der Universaleisenverband beschloß in Anpassung an die bei den übrigen Walzwerksverbänden vorgenommenen Preisherabsetzungen die Preise um 9 ℳ zu ermäßigen und zwar von 182 auf 184 Mark je Tonne.

* **Neue Ermäßigung der deutschen Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung hat ihre Preise mit Wirkung ab 10. Jan. um 5½ v. H. ermäßigt, nachdem sie bereits am 10. Dezember um 1½ v. H. ermäßigt worden waren. Der Zinkwalzwerksverband GmbH. in Berlin hat gleichfalls ab Dienstag den Grundpreis für Zinkbleche, und zwar um 1,00 ℳ für 100 Kg. ermäßigt.

Devisenmarkt

Im heutigen Devisenverkehr notierten Mannheim gegen

New York	485,45	Schweiz	25,05	Stockholm	18,18
Paris	132,74	Holland	12,06	Madrid	46,75
Brüssel	34,80	Oslo	18,58	Dollar geg. Mk.	4,2075
Mailand	92,74	Kopenhagen	18,18	Pfunde	20,41

Die Konventionsbestrebungen in der Rheinschiffahrt

Die Verhandlungen über die Verlängerung der am 31. Dezember v. J. abgelaufenen Verträge des Straßburger und Basler Frachtenpools sind laut „K. Z." gescheitert. Einige Reedereien versuchten, eine Vereinigung zustande zu bringen. Ob diese Bestrebungen zum Ziele führen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die Auflösung des Basler Pools wird hauptsächlich auf die Kündigung durch den Fendel-Konzern zurückgeführt. Bei der engen Verflechtung der Interessen war damit auch gleichzeitig keine Verlängerung des Straßburger Pools möglich.

Am 31. Dezember v. J. lief noch eine weitere Teilkonvention in der Rheinschiffahrt ab, und zwar das Straßburger Talschleppkontor. Trotz verschiedener Schwierigkeiten ist eine Verlängerung erfolgt, und zwar bis Ende 1931. Die Fendel-Reederei und die Firma Strohmeyer haben sich an der Konvention nicht beteiligt. Dagegen gehören ihr einige französische Reedereien an.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 14. Jan.

Die Nachfrage nach Kahnraum an der heutigen Börse erfuhr im großen und ganzen keine Aenderung. Bergzollen waren nicht am Markt. Die Frachten blieben unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 1,10—1,20 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt nach wie vor 17 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

Statistik der Getreidewirtschaft

Getreidepreise an der Berliner Börse

Bei der Betrachtung des Preisverlaufes für die verschiedenen Getreidearten im Inland zeigen sich seit dem Herbst 1928 zwei grundsätzlich verschiedene Preisrichtungen. Während Roggen, Hafer und Gerste sich bis in das Frühjahr 1930 hinein gleichmäßig abwärts bewegen, nimmt der Preis für märkischen Weizen einen entgegengesetzten Verlauf und zeigt eine sehr bedeutende Steigerung bis in den Frühsommer 1930. Die staatlichen Stützungsmaßnahmen bringen dann auch den Preis für märkischen Roggen zeitweilig in die Höhe, und dieser Bewegung folgen der Haferpreis und bis zu gewissem Grade auch der Preis für Braugerste.

Seit dem 1. Juli 1930 geht der Weizenpreis wieder sehr stark herunter, und erst die beiden letzten Monate dieses Jahres bringen eine neue Erholung. Beim Roggen setzt der Rückgang erst mit dem Zusammenbruch der staatlichen Stützungsaktion ein; der Oktoberdurchschnitt liegt ungefähr ebenso tief wie der Märzdurchschnitt vor dem Beginn der Stützung. In den beiden letzten Monaten hat sich auch der Roggenpreis wieder etwas gehoben.

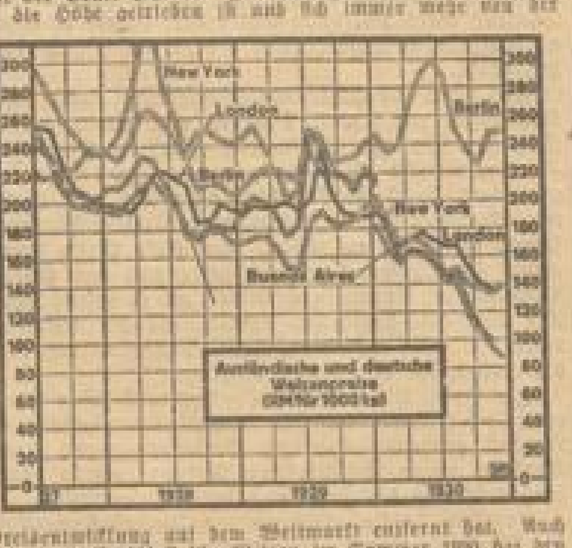
Der Preis für Hafer hat auch im November- und Dezemberdurchschnitt noch etwas nachgegeben; Gerste ist im Dezember wieder etwas gestiegen.

Getreidepreise im Ausland

1. Weizen

Die Preisentwicklung für Weizen zeigt im Ausland über den ganzen Verlauf der letzten Jahre eine stark abfallende Richtung. Der kanadische Weizen (Winnipeg, graue Kurve des Schaubildes) ist seit Anfang 1929 auf weniger als die Hälfte seines damaligen Preises zurückgegangen, nachdem er vorübergehend im Sommer 1929 einen bedeutend höheren Preis erzielt hatte. Bei den Preisnotierungen in Newyork ist der Abfall noch beträchtlich stärker.

In Deutschland geht die Preisentwicklung für Weizen unter dem Einfluß der hohen Schutzzölle ihren eigenen Weg. Das Schaubild zeigt ganz besonders deutlich, wie seit der Ernte 1929 der Inlandsweizenpreis immer stärker in die Höhe getrieben ist und sich immer mehr von der



Preisentwicklung auf dem Weltmarkt entfernt hat. Auch der starke Preisfall für Weizen im Sommer 1930 hat den Preisunterschied zwischen Inland und Weltmarkt nur in geringem Maße ausgleichen können. Das Schaubild zeigt weiter sehr deutlich, daß im Dezemberdurchschnitt der Berliner Weizenpreis ziemlich genau auf dem Dreifachen des Weizenpreises in Buenos Aires und in Winnipeg lag.

2. Roggen

Die Roggenpreise auf dem Weltmarkt zeigen in ähnlicher Form wie beim Weizen einen gleichmäßigen Rückgang seit dem Frühjahr 1928. (Die Unterbrechungen der Kurven-

züge zu Anfang 1930 sind durch unwesentliche Serienänderungen bedingt.)

Im Gegensatz zu der gleichmäßigen Entwicklung auf den wichtigsten Weltmärkten steht die von den staatlichen Stützungsmaßnahmen beeinflußte Roggenpreisentwicklung in Deutschland. Während noch bis zum März 1930 sich die deutsche Roggenpreiskurve durchaus der Weltmarktentwicklung anpaßte, tritt von da an eine entgegengesetzt gerichtete Bewegung ein, und der Preis geht bis zum September stark in die Höhe bei gleichzeitigem Preisrückgang auf dem Weltmarkt. Erst nach dem Aussetzen der staatlichen Stützung findet der Roggenpreis wenigstens bis zu gewissem Grade wieder den Anschluß an die Weltmarktpreisbewegung. Doch bleibt immer noch eine sehr beträchtliche Spanne bestehen, die den Berliner Roggenpreis auf ungefähr dem Doppelten des Weltmarktpreises hält.

*

Schwimmende Getreidezufuhren nach Europa

Die wöchentlichen Zusammenstellungen über die nach Europa schwimmenden Getreidezufuhren haben im Laufe des vorigen Jahres für Weizen einen von der Regel stark abweichenden Verlauf gezeigt. Während sonst nach einer Höchstmenge im Frühjahr ein starkes Absinken zum Sommer hin einzutreten pflegt, und erst im Herbst beim Herauskommen der neuen Ernte die Kurve stark in die Höhe geht, sind die Zufuhren an Weizen und Mehl im Laufe des vorigen Jahres — natürlich mit einigen Schwankungen — merkwürdig gleichmäßig geblieben. Namentlich

von Mitte August bis Mitte Dezember zeigt sich kaum eine Veränderung der schwimmenden Getreidemengen. In der zweiten Hälfte des Dezember tritt jedoch dann ein ganz plötzlicher Abfall ein.

Die Zufuhren an Mais sind mehr mit den üblichen Schwankungen verlaufen. Im ersten Viertel des Jahres gingen die Zufuhren noch stark zurück; vom Frühjahr bis zum Herbst stiegen sie beträchtlich an, und seither gehen sie wieder langsam zurück, ohne bisher den jahreszeitgemäßen Stillstand erreicht zu haben.

Die Zufuhren von Gerste nach Europa waren wie immer in der ersten Jahreshälfte verhältnismäßig gering. Im Spätherbst setzte eine stärkere Belieferung ein, die erfahrungsgemäß erst zum Frühjahr hin langsam wieder abklingt.

Sp.

MARCHIVUM

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Freispruch

Auf der Straße nach Schwetzingen in der Nähe des Relaishauses bei Rheinau ereignete sich am 13. November abends ein bedauerlicher Zusammenstoß eines Autos mit einem von einem Fuhrmann aus Ludwigshafen gelenkten Pferde. Der Kaufmann Georg Schm. von hier kam mit seiner Limousine von Schwetzingen. Wahrscheinlich scheute das Pferd vor dem Wagen. Der Lenker suchte dem Pferde auszuweichen. Es gelang ihm aber nicht. Bei dem Zusammenprall wurde der Kühler eingedrückt und die Schutzbleche zerbeult. Erst als Schm. seinen Schaden besah, sah er den Führer des Pferdes sterbend am Straßengraben liegen. Vorher hatte er ihn gar nicht wahrgenommen. Die Anklage beschuldigt ihn nun, den Tod des Mannes fahrlässigerweise verschuldet zu haben. Die Verhandlung brachte jedoch keine Klarheit. Auch das Gutachten des Prof. Dr. Schwarzach vom Institut für gerichtliche Medizin in Heidelberg ließ Zweifel, ob der Mann von dem Pferde oder durch das Auto getötet wurde. Aus diesem Grunde mußte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen.

Der „Mann mit der schwarzen Maske"

Zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Vor dem Großen Schöffengericht Konstanz, das im Schöffengerichtssaale von Donaueschingen tagte, fand die Verhandlung gegen den als „Mann mit der schwarzen Maske" bezeichneten Kriegsinvaliden Wilhelm Pfaff aus Furtwangen statt, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hatte. Pfaff befand sich bekanntlich im Zusammenhang mit dem Doppelmord auf der Weißtannenhöhe ein halbes Jahr in Untersuchungshaft. Dem Angeklagten wurden in 18 Fällen sittliche Verfehlungen und Erregung öffentlichen Aergernisses zur Last gelegt. Der letzte Fall hat sich im Dezember 1929 bei Linach zugetragen und führte zur schließlichen Verhaftung des Pfaff. Dabei stellten sich die früheren Verfehlungen heraus. Der Verdacht, der Täter des Weißtannenmordes zu sein, ließ sich jedoch nicht aufrecht erhalten. Pfaff ist am 14. Februar 1898 in Schonach geboren. Er erlernte das Bäckerhandwerk und wurde 1917 zum Kriegsdienst eingezogen. Durch eine Gehirnverletzung wurde er schwer verwundet. 1925 verheiratete er sich; seine Ehe ist kinderlos. Pfaff bezog eine Rente, die von 60 auf 100 Prozent erhöht wurde.

Das psychiatrische Gutachten des Geheimrats Prof. Dr. Hoche erklärt den Täter als für seine Tat voll verantwortlich. Am Schluß der Verhandlung sprach das Gericht gegen Pfaff eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus. Die Untersuchungshaft in Sachen Weißtannenhöhe wurde angerechnet.

Pfarrhaus-Betrüger zu Gefängnis verurteilt.

In der Person des Bürstenmachers Walter Jura aus Thale im Harz stand vor dem Amtsgericht Konstanz ein geriebener Pfarrhausbetrüger, der auch die Gegend von Villingen und den Schwarzwald von Offenburg bis Konstanz unsicher gemacht hatte. Im März vorigen Jahres aus dem Gefängnis Cottbus, wo er eine nahezu vierjährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, entlassen, hatte er sich nach Baden aufgemacht, wo er bis zu seiner Verhaftung am 10. August in Konstanz sein Unwesen trieb. In den Pfarrhäusern, die er mit Vorliebe aufsuchte, gab er an, daß er eine Rente beziehe, die er an das betreffende Pfarrhaus adressiert habe. In zahlreichen Fällen konnte er sich kleinere Geldbeträge verschaffen. Er wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem er bereits 26 Vorstrafen wegen Diebstahls und Betrügereien aufzuweisen hat.

*

§ **Gefängnis wegen Grabschändung.** Der Bauarbeiter Gustav Kroneis war von einer Frau in Kaiserslautern mit der Einfassung eines Kindergrabes beauftragt worden. Von zwei anderen Gräbern stahl er nun den Marmor und berechnete 18 ℳ dafür. Die Sache kam jedoch ans Tageslicht. Kroneis wurde vom Amtsgericht Kaiserslautern wegen Grabschändung zu vier Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wegen Autoraserei ins Gefängnis

Vor dem Schöffengericht Landau hatte sich der 23jährige Kaufmann Kurt Leonhardt, der Sohn einer sehr angesehenen Bürgerfamilie in Landau, wegen gefährlicher Körperverletzung in Verbindung mit mehreren Verstößen gegen das Kraftverkehrsgesetz zu verantworten.

Der Angeklagte, der schon 14 Strafbefehle wegen Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz erhalten hat, unternahm am 25. Oktober eine Spritzfahrt mit drei Landauer Studenten auf verschiedene Kirchweihen, auf denen ziemlich gezecht wurde. Auf dem Heimweg fuhr er zwischen Boelschingen und Nußdorf einen Landwirt Zimpelmann aus Nußdorf an, der so schwer verletzt wurde, daß er vier Wochen arbeitsunfähig war. Zuletzt rannte der Wagen zwischen Nußdorf und Landau in großer Geschwindigkeit gegen einen Baum am Straßenrand. Dabei wurde der Angeklagte und der Student Walter Rapp aus Landau schwer verletzt. Rapp lag 18½ Tage bewußtlos im städtischen Krankenhaus und hatte einen Schädelbruch davongetragen. Man zweifelte lange an seinem Aufkommen.

Der Staatsanwalt betonte, daß die Sicherheit auf den Straßen unbedingt geschützt werden müsse und verlangte fünf Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 3½ Monate Gefängnis und lehnte die von der Verteidigung beantragte Bewährungsfrist ab.

Am 13. Januar verschied nach kurzem Krankenlager, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Großvater

Herr Alfred Lefo

im 60. Lebensjahre.

Alle, die ihn kannten, wissen was wir verlieren.

Mannheim (Werderstr. 15), den 15. Januar 1931

Marie Lefo geb. Süsser
Fritz M. Lefo
Gertrud Kayser geb. Lefo
Liane Kayser

Die Einäscherung findet am Freitag, den 16. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr im Krematorium statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir sind durch das am 13. Januar erfolgte Ableben unseres Aufsichtsratmitgliedes

Herrn Alfred Lefo

in tiefe Trauer versetzt.

Der Verstorbene war seit der Gründung unserer Gesellschaft uns ein treuer Freund und Berater.

Noether & Bonné
Aktiengesellschaft

504

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen, hochverehrten

Herrn Geheimrat

Dr. Paul Julius

sowie für die reichen Blumenspenden sage ich im Namen aller, die unserem teuren Entschlafenen nahestanden, herzlichsten Dank

Heidelberg, den 14. Januar 1931

Schwester Monika Rottenburger

512

Gestern verschied sanft an den Folgen eines alten Kriegsleidens im Alter von 54 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Riegler

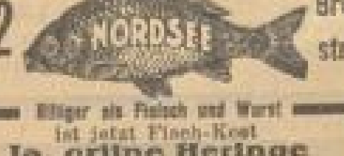
Käfertal-Süd, 15. Jan. 1931
Ruppertsbergerstr. 28

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Rosa Riegler und Kinder

Beerdigung: Samstag, 17. Jan. 1931, nachm. 3 Uhr, a. d. Friedhof Käfertal.

P. Kuhn R 4. 15 Tel. 23218
Herrenschneiderei
empfiehlt sich im Ändern, Reparieren u. Bügeln

S 1, 2 — Breite-straße



Billiger als Fleisch und Wurst ist jetzt Fisch-Kost
Ia. grüne Heringe
Pfund 25 ₰, 4 Pfund 95 ₰
Ia Schellfisch, o. K. / Ia Cabliau, o. Kopf — 40 ₰ — Preis ab Laden
Fischfilet
Seemuscheln — Stockfisch
Große Salzheringe . . . 10 Stück 90 ₰
Räucherwaren — Marinaden. 120

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mahnung städtischer Forderungen

Aus dem Monat Dezember 1930 sind zur Zahlung fällig geworden: Mieteinigungsamts-, Wohnungsamts-, Tiefbauamts-, Feuerversicherungs-, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftssporteln, Bau-, Grundbuchamts- und Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 24. Januar 1931. Die Vergnügungssteuer bis einschl. 10. Januar 1931 ist sofort zu zahlen. Wer diese Fristen versäumt, hat 10 v. H. jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 Uhr und von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.
42 **Stadtkasse.**

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang von 2100 - 2150 und von 580 an. 37.

Kirchensteuerzahlung betr.

Auf 15. Januar 1931 ist das letzte Viertel der vorläufigen Kirchensteuer für das Steuerjahr 1930 fällig. Wir bitten um umgehende Begleichung der noch offenstehenden Beträge. 510
Evang. Gemeindeamt.
Kath. Kirchensteuerkasse.

Arbeitsvergebung.

Für unsere Neubauten am Bäckerweg soll die **Lieferung der eisernen Türzargen** im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Die Angebotsvordrucke sind auf unserem Baubüro am Bäckerweg erhältlich, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können und nähere Auskunft erteilt wird.

Einreichungstermin spätestens **Dienstag, den 20. Januar 1931**, vormittags 9 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer D 1. 5/6 (Pfälzer Hof), Zimmer Nr. 45. 480

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Schreiber

Feinstes

Mischobst

aus besten, neuen Früchten hergestellt

Pfund **50 - 60 - 75** Pfg.

Kalifornische Pflaumen

Pfund **32 - 42 - 50** Pfg.

Kalifornische Aprikosen u. Pfirsiche

Kalifornische Dampfäpfel u. Birnen

Neue Kranzfeigen Pfund **35** Pfg.

Eiernudel, Eierstifte, Spaghetti
Makkaroni, Fadennudel, Suppenteig
offen und Pakete

5% Rabatt!

Schreiber

Verkäufe

Speisezimmer
eiche gebeizt, ganz schwere Arbeit, gebr., welches wir aus erstklassig. Hause zurückgenommen hab., best. aus: 1 Büfett mit Vitrinenaufsatz m. Kristallgläsern, 1 große Kredenz, 1 Auszugtisch (Vierzugtisch), 4 Stühle, zum Preise v. Mk. 450,— zu verkaufen. Das Zimmer stellt eine ganz erstklassige Arbeit dar u. befindet sich in denkbar bester Verfassung. **Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2** (Alte Oelfabrik.) Durchgehend geöffnet. 2851

Schlafzimmer
Eiche, komplett, mit voll. Garant., u. neue
weiße Reformküche
komplett, spottbillig abzugeben. *1541
Seeberger, S 4, 16

Gelegenheit! **Schülergeige**, alt, ¾ **Cello** 75 Mk., ganz. **Cello** 88 ℳ, alte Geige 80 ℳ z. verk. **Bauer, P 4, 14. 1. St.** 311

Zu verkf.: **Die Schule des Elektrotechniker**, 1., 2., 3. u. 4. Band, wie neu, sehr billig. **Kunstkr. O 4, 17, III.** *1582

Schön. **Damenrad** (ganz Markel 1. bill. abzug. **Schwetzingerstr. 161**, part., 1. Türe links. *1549

Gesch.-Dreirad m. Kast., Geschäftszweirad mit Gepäckträger (Herr. u. Damen) i. b. abzugeb. Melkert, **Schwetzingerstraße 184.** *1547

Schreibmaschine
gut erhalt., mit Tisch, **Korbsessel**, **Wohnmuth-Apparat**, billig abzugeben. *1418
O 5, 14, parterre.

Jmmobilien

In der Neckarstadt dreistöckiges 991

Eckhaus
mit Delikatessen- und Kolonialwarenhandlg. zu verkaufen. Steuerwert 115 000 ℳ, Preis 80 000 ℳ, Anzahlung 10 000 ℳ, Mieteinnahme 10 000 ℳ. — Angebote unter S D 119 an die Geschäftsstelle. 921

In Sandhofen:
Haus
mit **Kolonialwarengeschäft**, zu 22 000 ℳ, mit einer Anzahlg. v. 3—4000 ℳ zu verkaufen. 2 Zimmer u. Küche wird frei. Angeb. u. S C 118 an die Geschäftsst. 329

Haus
mit Laden od. Wirtschaft, im Zentrum, zu kauf. gesucht. Anschriften unt. S B 117 an die Geschä. *1508

Automarkt

Adlerwagen
2 T. alt, 10/45 PS, in gut. Zustande zum Verkauf angeboten. Angeb. unter S F 121 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

2—2½ To.
Schnellastwagen
2 Mon. alt, 1. deutsche Marke, wegen dringender Verpflicht. sof. zu vk. Angeb. unt. S E 120 an die Geschä. 327

Kauf-Gesuche

Große Kisten
laufend zu kaufen gesucht. *1498
Albert Franke, Mannheim, Bürgermeister-Fuchsstraße 41.

Gebr. Piano
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter N Y 12 an die Geschäftsstelle. B118

Weiß emailliert. Herd
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G C 80 an die Geschäftsst. *1496

Während des Inventur-Ausverkaufs
Besonders billiger Massen-Verkauf

LEBENSMITTEL

Geflügel * Fische		Wurstwaren	
Frisch gesch. Suppenhühner ℔	1.10 an	Nordd.Leb.- od. Rotwurst 1℔-D.	65
Junge Enten oder Hahnen ℔	1.35	¼ ℔ gek. Schinken	65
Lebende Karpfen ℔	1.20 an	Ochsenmaulsalat 1℔-D.	38
Frische Fischfilet, entgrät ℔	55	**Käse * Butter**	
Frische holl. große Eier, 10 St.	1.43	Camembert- od. Kümmelkäse	18
Konserven		Bayer. Landbutter ¼ ℔	65
Jg. Brechbohnen, gar. 2 Pfund-Dose	45	Edamer oder Tilsiter ¼ ℔	35
Gemüse-Erbs od. Spinat 2℔-D.	46	Stangenkäse 55, Romadur	22
Gesch. Karotten 2℔-Dose	35	**Billiger Brotaufstrich**	
Junge Erbsen 2℔-Dose	58	Aprikos.- od. Erdbeerm. 1E.	45
Leipziger Allerlei 1½℔-Dos.	65	Kirschen- od. Himbeerm. 1E.	45
Ananas 10-12 Scheiben gr. D.	1.30	Gemischte Marmelade 1E.	42
Dunstsauerkirschen 4℔-D.	1.55	Joh'beer od. Aprik'm. 5℔-E.	1.95
Heidelbeeren 2℔-Dose	88	Erdbeer- od. Himbeerm. 2℔-E.	85
Reineclauden 2℔-Dose	80	Gem. Dreifruchtmarm. 2℔-E.	68
Zwetschen ganz Frucht 4℔-D.	95	Apfelgelee od. Zwetschen 2℔-E.	78
Ital. Tomat.-Mark Dos. 16 u.	32	Erdbeer- od. Zwetschen 5℔-E.	1.95
Essig od. Senfgurken 1℔-D.	38	**Kolonialwaren**	
Südfrüchte		Neue Linsen oder Erbsen ℔	22
10 Stück gelbe Zitronen	43	Spezial-Weizenmehl 5℔	1.18
10 ℔ Pfälzer Zwiebeln	40	Haferflocken od. Griess ℔	28
Saftige Sizil-Orangen ℔	18	Calif. grosse Pflaumen 1℔	65
Marinaden, Räucherfische		Calif. Aprikosen 1℔	78
Rollmops o. Bratheringe Dose	52	Sultaninen 1℔	42
Holländer Heringe 10 Stck.	58		
Sprotten, Aale, Lachs, Bücklinge			

Im Erfrischungsraum

Crematörtchen	20	Dessertstollen	1.-
Obsttörtchen	20	Käsekuchen	70
Frankfurter Ring	90	Bienenstich gefüllt	70
Hamburger Stollen	90	Marmorkuchen	70
Mohrenköpfe u. Schildkröten	1.-	Berliner Pfannkuchen	
Engl. Teekuchen	1.-	m. Fruchtfüllung 10 St.	70

SCHMOLLER

Miet-Gesuche

Junges, ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht per 1. April schöne B851
3 od. 4 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, in guter Lage. Angebote unter E P 42 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Ruhige Mieter (3 Erwachsene) suchen bis April oder Mai sonnige *1477
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1. od. 2. Etage. Oststadt oder gute Lage Schwetzingerstr.; evtl. kann geräum. Vierzimmerwohnung, part., in Tausch gegeben werd. Angebote unter F W 74 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
Preislage bis 120 R.ℳ, von kinderlos. Beamten gesucht. Schöne 2 Zimmerwohn. (Friedensmiete) kann in Tausch gegeben werden. Angebote unt. F Y 76 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B150

Schöne *1455
4 ev. 5 Zim.-Wohng.
mit Bad, in Stadtmitte, gegen 4 Zim.-Wohnung m. Bad zu tauschen gesucht. Angebote unt. F M 64 an die Geschäftsstelle.

Berufstät. best. Dame sucht in gut. Hause leer. ev. teilw. möbl.
Zimmer *1458
Nähe D 7. Angeb. m. Preisang. u. F O 66 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch:
3 Zimmer und Küche gesucht. — 1 Zimmer u. Küche, 22 ℳ Miete geboten. Stadt. Angebote unter G F 83 an die Gesch. *1499

2 od. 3 Zim. u. Küche
(Neckarst. od. Stadt) gegen 3 Zimmer und Küche (Lutzenberg) zu tauschen gesucht. Näheres b. *1481 Benz, Gerwigstr. 1.

3 Zimmer - Wohnung
sucht kinderlos. Ehep. Wohnungsberecht. Instandsetzg. auf eigene Kosten. Angebote unter G E 82 an die Geschäftsstelle. *1498

Beamtenwitwe sucht
geräumige
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde oder
3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör. — Vororte ausgeschloss. Angeb. unter G K 87 an die Gesch. *1511

Kleine ruh. Familie sucht *1480
Zimmer und Küche
mit Mansarde, eventl. 2 Zimmer und Küche bei einer Dame oder ält. Ehep. Haushalt wird mit übernommen. Angebote unter F S 70 an die Geschäftsstelle. *1460

3 Zimmer - Wohnung
(im Zentrum) hell u. geräumig, Vorderh., per 1. 2. 31 bei mäß. Miete gesucht. Vermittl. nicht erw. Angebote unter G J 86 an die Gesch. *1506

Herr sucht per 1. 2. 31
einf. möbl. Zimmer
möbl. Nähe Bahnhof od. Schwetzingerstadt. Angebote mit Preis unt. G M 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1528

Beteiligungen

Stiller oder tätiger
Teilhaber
m. 5—8 Mille gesucht für rentable Sache, b. gt. Verdienst. Bevorzugt Mechaniker. Angebote u. F V 73 an die Geschäftsst. *1474

Teilhaber
mit 5—8000 Mark für ein großes Lebensmittelgesch. gesucht. Angeb. unter F H 60 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *1462

Unterricht

Tischdeck., u. Servier-Unterricht f. Gastwirtsgew. u. Priv. Auskunft am 1. 2. 31. Anmeldungen tägl. v. 11—1 im Rebenzim., Restaur. z. Tattersall, Tattersallstr. B150

Spanier
Dipl.-Lehrer ert. gründl. spanischen Unterricht. Valencia, N 2, 13 a, 1 Tr., Teleph. 282 62. *1459

Das Ehrenbuch der deutschen schweren Artillerie

Es wird einem deutschen Front- oder Heimatkämpfer — denn auch die Heimat stand im Kampf! —, der den Weltkrieg mit Bewußtsein erlebt hat, bei der Erinnerung an ihn, an die amtlichen Kriegsberichte, an die Schilderungen der Kriegsberichterstatter und nicht zuletzt an die grotesken Waffenstillstandsbedingungen vielleicht noch gegenwärtig sein, welch hervorragende, ja ausschlaggebende Rolle eine verhältnismäßig junge und daher Vielen bis dahin noch nicht in ihrer ganzen Bedeutung bekannte Waffe und Truppe im Krieg zu spielen berufen war.

Erst nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts als Spezialwaffe entstanden, war die damalige Festungsartillerie, später Fußartillerie genannt, bestimmt, bei der Belagerung fester Plätze mit schwerbeweglichem Geschütz die gemauerten Werke zu beschießen oder als Verteidiger die Schanzen, Gräben und befestigten Artilleriestellungen des Belagerers zu zerstören. Nur die wenigen sog. Ausfallbatterien waren fahrbar und bespannt, ihr Bewegungsradius jedoch naturgemäß beschränkt. Zu Beginn der neunziger Jahre war es, als mit zunehmender Verstärkung (Panzerung und Betonierung) der Befestigungsanlagen, aber auch bei gleichzeitig fortschreitender Entwicklung der Geschützkonstruktionstechnik mit Erfolg Versuche gemacht wurden, die schweren Geschütze beweglicher zu gestalten und durch Verwendung von Gespannen zunächst der Landwirte oder Pferde haltenden Gewerbetreibenden, dann durch Hinzuziehung von Traindetachements im Manöver einzusetzen. Aber bereits um die Jahrhundertwende erhielten die Fußartillerieregimenter nach und nach ihre eigenen Bespannungen. Von nun an hatte die Fußartillerie die Aufgabe, neben dem Festungsartilleriedienst, die schwere Artillerie des Feldheeres zu stellen und am Bewegungskrieg wie die Feldartillerie teilzunehmen.

Sie ist dieser Aufgabe im Weltkrieg über alles Erwarten gerecht geworden und hat die Feuerprobe glänzend bestanden. Sie wurde das Rückgrat der Schlachten, der Rückhalt der Infanterie, ja sie war wirklich das, was auf den Haubitzrohren eingegraben zu lesen stand: die ultima ratio regis, die letzte Rettung des Königs, des Vaterlands, des Siegs. In dem Maße, als sich die deutsche schwere Artillerie mannigfacher und nachhaltiger als brauchbar und wirkungsvoll erwies, in dem Maße wurden auch ihre Formationen in vorher nie geahnter Ausdehnung vermehrt. Am Ende des Feldzugs standen auf den Beinen: 63 Regimenter (gegen 25 im Frieden) sowie 50 selbständige Batterien, im ganzen 1584 schwere Batterien mit 683 Munitions-Kolonnen. Sie bedienten alle Kaliber, von der 3,7 Zentimeter-Revolverkanone angefangen über die schweren und schwersten Steil- und Flachfeuer-, Motor- und Eisenbahngeschütze bis zum 42 Zentimeter-Mörser, der „dicken Berta" und bis zum fast sagenhaften „Pariser Geschütz", das auf über 120 Kilometer Entfernung seine 3-Zentnergranaten auf die Festung Paris schleuderte. Die Zukunft der deutschen schweren Artillerie, der vorgeschrittensten und modernsten der Welt, schien ohne absehbare Grenzen zu sein.

Die deutsche schwere Artillerie hat aufgehört zu bestehen!

Wohl mußten die Feinde, weshalb sie ihre Auflösung forderten, die Verschrottung der schweren Geschütze und Geschosse, der hochentwickelten Richtmittel und Präzisionsmeßinstrumente.

Die schweren Geschütze und Geschosse sind vernichtet, die Kanoniere, die Fahrer und ihre braven schweren Kaltblüter allüberall verstreut. Kein wuchtiges, hochragendes Ehrenmal zeugt von ihren Leistungen, ihren Taten, ihren Opfern; es stünde wohl irgendwo in deutschen Landen, und viele tausend Veteranen könnten nie zu ihm gelangen, viele Millionen Deutsche wüßten nichts von ihm. Steht so für die 420 000 deutschen Schwerartilleristen des Weltkrieges auch kein dauernd Denkmal in Stein und Erz, so lebt im Geiste der Ueberlebenden doch ihre großartige Waffe weiter, noch lebt deren Geist in ihnen, noch in den Erinnerung, Tradition und die im blutigen Kriegshandwerk ineinandergeschmiedete Kameradschaft. Und diese geistige Waffenbrüderschaft, geschlossen und gekittet in des Vaterlandes letzter, höchster Not, erkennt ein anderes, schöneres und dazu blutvollebendigeres Gedächtnismal, das, nicht gebunden an den Ort und nicht unerreichbar für die Meisten, in jedem Hause, in jedem Herzen aufgestellt werden kann, wo immer ihm ein Platz eingeräumt werden will:

Das „Ehrenbuch der Deutschen Schweren Artillerie",

verfaßt von bayr. Major a. D. F. R. Kaiser mit Unterstützung von Hunderten von Mitkämpfern vom General bis zum Kanonier u. Fahrer, ist erschienen; ein Werk von ebenso hervorragend geschichtlicher Bedeutung wie von klassischem Wert und echt deutscher Prägung. Hier ist das Dokument deutscher Energie, deutscher Kraft, deutscher Wissenschaft, deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik! Auf über 600 Seiten, mit zahllosen Bildern, Karten, Skizzen und Tabellen geschmückt, zieht an dem Leser Werdegang und Entfaltung der deutschen schweren Artillerie vorüber von der Gründung bis zum Ende.

Jeder ehemalige deutsche schwere Artillerist, der darin sein eigenes Erlebnisbild wiedererkennen wird, ja jeder Deutsche überhaupt, der einst mit Bewunderung und stolzer Freude von der Wirksamkeit der schweren Artillerie vernommen, sollte dieses einzig dastehende Buch erwerben! Wohl haben auch Feldartillerie und Kavallerie ihr Ehrenbuch, das den Reitergeschwadern und leichten Batterien der alten Armee geschrieben ist, zum immerwährenden Angedenken, aber beide Truppengattungen leben fort im neuen Heere, sie sind und wirken noch. Die schwere Artillerie, der Schrecken des Feindes, die Entscheidung der Schlachten, die Rettung des deutschen Bodens und Landes, ist dahin. Ihr Ehrenbuch, dieser geistige Gedenkstein, ist in Wahrheit einem Gefallenen, einem Toten geschrieben.

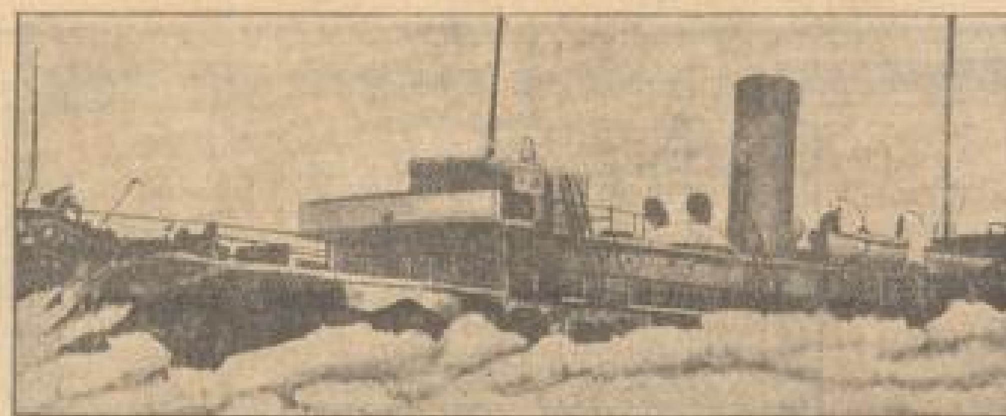
Das Ehrenbuch ist zu beziehen beim Verlag Tradition in Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8.

Dr. R. Saß, Karlsruhe.

Der Urenkel des „Eisernen Kanzlers"

Unser Bild zeigt die Fürstin Otto von Bismarck, die junge Gattin des deutschen Botschaftsrats in London, mit ihrem am 22. November 1930 geborenen Söhnchen Herbert Ivar Ferdinand von Bismarck, dem Urenkel des Altkanzlers und ihrem 1½jährigen Töchterchen.

17 Dampfer in der Ostsee eingefroren



Märchenhafte Aufnahmen, aber gefährliche Situationen. Die Eisblöcke zerpressen auch die stärksten Schiffswände, wenn keine Hilfe naht

17 Dampfer sind in der vereisten Ostsee vollständig eingefroren und warten auf Hilfe.

Mit der Peitsche im Löwenkäfig

In einer französischen Provinzstadt starb kürzlich Gilbert Paison, der in früheren Jahren als Löwen- und Tigerbändiger einen Weltruhm genoß. Paison hatte seine gefährliche Laufbahn rechtzeitig genug aufgegeben, um als friedlicher Konfitürenhändler sein irdisches Dasein zu beenden. Ein Tierbändiger als Konfitürenhändler, das klingt etwas komisch, und doch ist vielleicht Paison dadurch dem Schicksal entronnen, in den Klauen der Bestien einen fürchterlichen Tod zu sterben. Die Liste der Tierbändiger, die entweder von den wilden Tieren im Käfig zerrissen wurden oder ihren Wunden später erlagen, ist sehr lang. Einer der berühmtesten Männer dieses Berufes war Henry Martin aus Marseille. Seine Vorstellungen gestalteten sich stets zu einer großen Sensation. Martin ergriff seinen lebensgefährlichen Beruf aus Liebe zu seiner Frau, der schönen Schwester eines Zirkusdirektors. Er wollte den Beweis seiner großen Tapferkeit führen und damit das Herz des Mädchens gewinnen. Als er einmal am Tigerkäfig vorüber ging, streckte eine der Bestien die Tatze nach ihm aus. Mit einer Spießrute schlug er dem Tiger über die Fratze. Das Tier fauchte vor Wut. Darauf begann Martin, unter abwechselnder Verwendung von Zucker und Peitsche, die Bestie an sich zu gewöhnen.

Als Martin nach einigen Tagen den Käfig betrat, benahm sich das Tier wie ein kleines Hündchen. Martin heiratete die Schwester des Direktors und trat seine Karriere als Bändiger an. Einer großen Berühmtheit erfreute sich auch ein anderer Tierbändiger, der Amerikaner Amburg. Er betrat den Käfig, nur mit einem kleinen Hüftgürtel bekleidet. In der Hand hielt er eine Mantille, wie sie spanische Stierkämpfer anzuwenden pflegen. Er war seiner Sache so sicher, daß er eines Tages seinen fünfjährigen Sohn mit in den Käfig nahm und mitten unter die Tiger setzte. Aber auch für Amburg schlug die Schicksalsstunde. Eines Tages stürzte sich die Tigerin Edith auf ihn und zerfleischte den Bändiger vor den Augen des Publikums in einem Zirkus in Boston.

Ein dritter berühmter Tierbändiger Crokett widmete sich seiner schweren Kunst auch aus Liebe zu seiner Frau. Einmal schlug einer seiner Löwen mit der Tatze, die er durch das Gitter des Käfigs ausstreckte, ein vorübergehendes Kind zu Boden. Das Kind war auf der Stelle tot und die unglückliche Mutter wahnsinnig geworden. Crokett ging in den Käfig, um die Bestie zu strafen. Seine Aufregung war aber so groß, daß er von einem Herzschlag getroffen, vor den Tieren nieder sank und sofort zerfleischt wurde.

In den Kreisen der Tierbändiger wird von einem Engländer erzählt, der jahrelang einem Zirkus nachreiste. Er wollte unbedingt den Augenblick erleben, wo ein Tierbändiger von den Bestien getötet wird. Es dünkte ihm, dieses Erlebnis würde sich zu dem ergreifendsten seines Lebens gestalten. Nachdem er einmal das schaurige Bild gesehen hatte, wollte er es unbedingt zum zweiten Mal erleben. Er war aber allen Zirkusleuten inzwischen so bekannt geworden, daß man ihn nirgends über die Schwelle eines Zirkus ließ.

Die Hauptangeklagte im ungarischen Giftmischerinnen-Prozeß hingerichtet

Frau Marie Kardos,
die Hauptangeklagte des Giftmischerinnen-Prozesses, die ihren Mann und ihren Sohn vergiftet hatte, wurde in Szolnok (Ungarn) hingerichtet.

Massensuggestion im Dienste der Gesundheit

Einzigartige Aufnahmen aus dem Prießnitz-Krankenhaus in Berlin-Mahlow

Von dem Satz, daß Krankenhäuser auch Schulen der gesunden Lebensgestaltung sein sollen, geht der leitende Arzt des Prießnitz-Krankenhauses bei Berlin aus. Er hat die Suggestion in die Behandlung eingeführt, die wie eine richtige Diät auch noch nach der Entlassung aus dem Krankenhaus von heilsamer Wirkung sein kann, da sie der Patient später als Autosuggestion ausübt. In wöchentlichen Sitzungen erfolgen die Suggestionsheilungen, die den Kranken Hoffnung und Erleichterung gewähren sollen.

Die Menagerie des Gelehrten

In Begleitung der Polizei stattete kürzlich ein Vertreter des Tierschutzvereins der „Arche Noah" eines bekannten Newyorker Arztes, Dr. Julius Heller einen Besuch ab. Nachbarn des Arztes hatten der Polizei mitgeteilt, daß der Arzt sich eine Menagerie halte, in der es offenbar nicht mit rechten Dingen zugehe. Die „Arche" ist ein altes zweistöckiges Haus, in dem bei der Kontrolle 30 Ziegen, zwei Hunde, 100 Tauben, 20 Enten, 20 Hühner, eine Menge Schweine, ein lebendes und ein totes Pferd vorgefunden wurden. Außerdem beherbergte das Haus zwei Frauen, die nach ihrer Aussage die Tiere zu versorgen und verpflegen haben.

Die Frauen wohnen in dem oberen Stockwerk, wo sich auch der Arzt aufhält, während die Menagerie in dem unteren Stockwerk untergebracht ist. Der Arzt, der bei der Kontrolle zugegen war, erklärte, er mache mit den Tieren bestimmte wissenschaftliche Versuche. Nähere Angaben verweigerte er. Er versicherte indessen, daß er die Tiere gut behandle und daß die ganze Sache den Tierschutzverein nichts angehe.

Die Kontrolle ergab, daß die Menagerie bei guter Gesundheit war und sich offenbar wohlfühlte. Mit dem Gefrierfleisch des toten Pferdes wurden die Schweine gefüttert. Dr. Heller, der im Dienste eines staatlichen Krankenhauses steht, stellte jede Absicht in Abrede, den Tieren irgendwelchen Schaden zuzufügen. Der Vertreter des Tierschutzvereins will indessen doch Anzeige erstatten, da ihm einige Dinge verdächtig vorgekommen sind.

Denkmal der Kraftfahrtruppen

Das Ehrenmal für die im Weltkriege gebliebenen Angehörigen der Kraftfahrtruppen wird am 7. Juni 1931 in Potsdam geweiht. Am 6. Juni findet in Berlin-Lankwitz der erste Wiedersehenstag, verbunden mit einem Sportfest, statt.

Eine große Sternfahrt aus allen Gauen Deutschlands zur Denkmalsweihe ist geplant. Eine Festschrift in Gestalt einer Geschichte der Kraftfahrtruppen ist in Bearbeitung. Rege Beteiligung aller ehemaligen Angehörigen der Kraftfahrtruppen wird erhofft und um baldige Einsendung von Anschriften an den Festausschuß z. Hd. des Oberstlt. a. D. Malbrandt, Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 30, gebeten.

Zu haben in Apoth. und Drog. — **Traumaplast** der beste Wundverband — in Packungen von 20 Pfg an.

MARCHIVUM

JNVENTUR-
AUSVERKAUF

Jetzt kaufen die Klugen

Viele 1000 RESTE billiger denn je!

S. FELS
MANNHEIM Planken D 3, 11

Während des Inventur-Ausverkaufs besonders billige
LEBENSMITTEL

Krakauer Pfund 80 ₰
Margarine, ohne Salz Pfund 0.40
Limburger Stangenkäse Pfund 0.48
Palmbutter Pfund-Paket 0.40
Erdnußschmalz, blütenweiß, Pfd. 0.60
Dörrfleisch Pfund 1.25
Bierwurst o. Landleberwurst Pfd. 1.30
Feinster Rippenspeer Pfund 1.48
Rinderfett 1-Pfund-Paket 0.45
Rollschinken, zart u. mild, Pfund 2.-
Ia Cervelat u. Plockwurst Pfd. 1.60
Algäuer Butter Pfund 1.50
Holl. Süßrahmbutter Pfund 1.85
Holl. Vollheringe nur Milchner 10 Stück 65 ₰
Süßbückinge Pfd. 0.32
Bratheringe 1 Ltr.-Dose 0.75

Gemüse-Erbsen m. Karott. 2-Pfd.-D. 0.50
Junge Erbsen, mittelfein 2-Pfd.-D. 0.85
Kaiserschoten 2-Pfund-Dose 1.25
Karotten, geschnitten 2-Pfd.-Dose 0.35
Jg. Schnitt- u. Brechbohnen 2-Pfd.-D. 0.48
Jg. Schnittbohnen, fadenfr. 2-Pfd.-D. 0.75
Dicke Bohnen 2-Pfund-Dose 1.05
Sellerie in Würfeln 2-Pfund-Dose 0.90
Brechspargel, dünn 2-Pfund-Dose 1.35
Pflaumen mit Stein 2-Pfund-Dose 0.58
Kirschen, rot, mit Stein 2-Pfd.-Dose 1.00
Apfelmus, tafelfertig, 2-Pfd.-Dose 0.65
Rheinisches Apfelkraut 2-Pfd.-Eimer 1.00
Pflaumen Marmelade 2-Pf.-Eimer 0.95
Tafelreis, glasiert 3 Pfund 0.65
Kakao, stark entölt, lose Pfund 0.65
Neue, gutkochende Linsen 4 Pfund 0.90
Kalif. Sultaninen, z. Rohessen Pfd.-Pak. 0.50
Kalif. Pflaumen Pfund 0.65, 0.55, 0.35
Aprikosen, getrocknet Pfund 0.58
Mischobst, 6 versch. Früchte Pfund 0.50
Datteln, lose Pfund 0.60
Kokosnüsse mit Milch Stück 0.28

Orangen vollsaftig, 3 Pfund 50 ₰
Kaffee „Hausmarke" Pfund 3.00
Kaffee Santos-Spez.-Misch. Pfd. 2.00
Port. Oelsardinen 2 gr. Clubdos. 0.85
Salatöl unsere feine Qualität Liter 70 ₰
Erdnußoel Liter 0.80
Amerikanisches Schmalz Pfund 0.67
Seelachs-Schnitzel ½ Pfund 0.50
Feinster Salm große Dose 1.20
Feinste Eier-Schnittnudeln lose 2 Pfund 90 ₰
Fischfilet, bratfertig, Pfund 0.49
Fst. Alpen-Vollmilch-Schokol. 200 gr-Tafel 0.50
Kokosflocken mit Schokol. ¼ Pfd. 0.25
Burgmühle-Sortiment 1-Tfl. à 100 gr. Mokka, Herb, Nuß, zus. 1.-
Punschstangen 3 Stück 0.25
Bonbonmischung Pfund 0.60

Hasen
Hasen-Ragout Pfund 0.75
im Fell Pfund 0.85
Rücken u. Schlegel Pfd. 1.25
Junge Enten, junge Gänse
Hahnen und Suppenhühner
frisch eingetroffen!

WARENHAUS
KANDER
MANNHEIM

Offene Stellen

Gesucht einige tüchtige

Werber(innen)

zum Besuch von Privatkundschaft (kein Verkauf). Gehalt u. Provision. Ausf. Bewerbungen unt. F L 63 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *1450

Erst. Kaffeehausgeschäft sucht auf 1. Februar tüchtige, perfekte

Verkäuferin

Angeb. mit Bild erbeten unt. E S 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B152

Flott. Servierfräulein

gesucht. 828
K 4, Nr. 19.

Tücht. Servierfräul.

f. Weinhaus sof. gesucht. U 4, 19, II. Tel. 311 21. *1521

Tüchtiges Zimmer- u. Alleinmädchen sucht Frau Anna Maier, Mühl[illegible], gewerbsmäßige Vermittlerin, R 7, 34, Tel. 288 73. *1429

Tücht. u. nur zuverl.

Alleinmädchen

mit nur guten Zeugnissen für 15. Januar od. 1. Febr. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1470

Fleißiges, solides

Alleinmädchen

das gut kochen u. alle Hausarbeiten verrichten kann, in kinderl. Haush. sofort od. 1. Febr. gesucht. Zu nur. aus bess. Häusern erwünscht. Angeb. unter G G 64 an die Geschäftsstelle. *1501

Arbeitswilliges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen **per 1. Februar gesucht.** 395
Lindenhof, Tullastraße 15

Solides, zuverlässiges

Mädchen

ab. einf. Stütze, mit gut. Zeugnissen, aus Geschäftshäusern, z. 1. Februar gesucht. Zweitmädch. vorhand. Näh. Teleph. 487 06. *1516

Saub. zuverlässig. Hausmädchen

z. 1. Febr. gesucht. Schwetzingerstraße 5, 2 Trepp. (Kaiserhof) [illegible] *1467

Tagesmädchen

für gut. Herrsch., auf 1. 2. 31 f. Haushalt gesucht. *1507
Zu erfragen
Karl Ludwigstraße 17 parterre rechts.

Suche zum 1. 2. 31 ein tüchtiges 837

Mädchen

mit gut. Zeugnissen, welches perfekt kochen kann, für fl. Haushalt in Ludwigshafen. [illegible] Nr. 81 II.

Stellen-Gesuche

Junger Chauffeur

sucht Anfangsstelle gegen Taschengeld. Führerschein Kl. 3b. Zuschriften unt. E G 54 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B149

Kaufmännische Lehre

Sohn aus gut. Fam., Primaner, wünscht b. Ostern in groß. gut. Geschäft (Inventar, Export) als Lehrling einzutret. Angeb. u. B T 100 an die Geschäftsstelle. 807

Mädchen

v. Lande, 20 Jahre, b. [illegible] i. Stellung war, sucht Stelle a. Alleinmädchen auf 1. od. 15. Febr. Zeugnisse vorh. Angeb. u. E Y 51 an die Geschäftsst. *1486

Gebildet., 21jähriges

Mädchen

sehr kinderlieb, sucht Aufnahme in nur gt. Haus, a. Haustochter. Angeb. unter (B7) F Z R 88 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Fräulein

21 Jahre, sucht Stelle zu Kindern u. Mithilfe im Haush., tagsüber. Angebote unter F X 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1453

Prima Pianist

frei. Angebote unter F Z 77 an die Geschäftsstelle. B157

Vermietungen

Groß. leeres Zimmer

(a. als Büro geeign.) sof. zu verm. Speyererstr. 14, II. r. b. Müller *1482

Frdl. möbl. Zimmer

an berufst. Herrn od. Frl. sofort zu verm. S 6, 3, 4 Tr. links. *1526

Schön möbliertes Wohn- und Schlafzim. mit Küche, z. Alleinbenütz., evtl. auch 3 Zimmer, sof. od. spät. zu verm. D 5, Hafenstraße 10, 1. Stock. (Preis 80 M.) B140

Schön möbl. Zimmer

mit el. L. u. Tel., in gt. ruh. Hause sof. z. um. P 2, 3a, 2 Tr. B156

2 gut möbl. Zimmer

(Schlaf- u. Wohnz.), mit Badben. u. Tel.-Anschl., in der Bismarckstraße sofort zu vermieten. Angebote unt. R S 108 an die Geschäftsstelle. 801

Gut möbl., ruhiges

Parterre-Zimmer

mit Hans. el. Licht, Schreibt., 1. 30 M und möblierte Mansarde mit Kochgel., an Einzelperson 1. 35 M zu verm. Maxstraße 18, part. links. *1367

Saub., gut mbl. Zim.

el. L., gut heizb., 1. 30 M sof. zu vermiet. U 1, 1, 3 Tr. rechts. B156

R 6, 7, 2 Tr. links:

Schön möbl. Zimmer, el. Licht mit od. ohne Klavierbenützung, zu vermieten. *1540

Möbliertes Zimmer

m. el. L. sof. zu verm. *1460 R 4, 13, 2 Tr.

K 2, 5, part. *1492

Gut möbl. Zim. sep., sof. zu v. Schumacher *1492

Frdl. möbl. Zimmer

m. el. L. u. Schreibt. zu vm. U 4, 13, III, r. *1490

Frdl. möbl. Zimmer

m. 2 Bett. el. L., sof. zu vm. U 4, 11 1 Tr. *1480

Lindenhof! Schönes Zimmer, 2 Bett. el. L., ev. Küchenb. zu vm. Landteilstraße 23, 1. *1486

Gut möbl. Zimmer

m. 1 od. 2 Bett. per sof. zu verm. *1485 K 3, 25, 2 Tr. rechts

Sehr schön möbl. Zimmer evtl. auch Wohn- u. Schlafz., an sol. Herrn zu verm. Rich.-Wagnerstr. 58, pt. links. *1509

Schön möbl. Zimmer

m. el. L. sof. bill. zu verm. Waldparkstr. 23 (Haustürfling 4, 1.) *1481

Seckenheimerstr. 4, 1. St. r.: Frdl. möbl. Zim. sof. bill. zu vm. Nähe Bahnhof *1484

Büro oder Laden

mit 2 Schaufenster u. 2 Zimm. u. Küche sof. zu vermiet. Näheres: Bahnhofplatz 7, 2 Tr.

4 bis 5 helle, hohe

Räume

hochpart., als Büro- oder Lager-Geschäftsräume zu vermieten. Jacobi, L 3, Nr. 3 480

Zu vermiet.: Schöne

5 Zimmer - Wohnung

Mädchenkamm., Bad, ruhige, freie Lage, M 170.— Miete, Mietzugabefrei. Anfragen unter G A 78 an die Geschäftsstelle. *1491

2 gr., herrschaftl. möbl.

Zimmer und Küche

zu vm. O 7, 20, Ran B158

Balkon-Zimmer

hübsch möbl. (gut heizb.) mit Schreibtisch u. el. Licht auf 1. Febr. u. ein möbl. Zim. sof. z. verm. E 7, 14, 2 Trepp. rechts

2 schöne leere

Zimmer

evtl. als Büro, billig zu vermieten. *1489 M 2, 15 a, parterre.

Vermietungen

Sofort zu vermieten, evtl. zu verkaufen:

Garten-Grundstück mit Obstbäumen, ca. 22 Ar (Feudenheimer Fähre, Haltestelle der Elektr.) Angeb. unt. O F 120 an die Geschäftsst. 148

Lagerraum mit Büro und Keller

rund 300 qm, zu vermieten. Anfragen erb. unt. B Z 70 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B155

Büro

Nähe Börse zu vermieten. Anfragen unter S G 127 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 516

Laden

mit 2 Schaufenstern, Fläche 18 qm, in allererster Geschäftslage von Heidelberg, sof. zu vermieten. Sehr geeignet als Filiale für feines Geschäft. Einrichtg. soll übernommen werden. Zuschriften unt. S A 116 an die Geschäftsst. dss. Bl. *1507

Laden, mit oder ohne Zimmer u. Küche

in guter Lage Neckarstadt (Nähe Mittelstraße) zu verm. Ladenmiete 37 M, mit Wohng. 95 M. B158 Müller, J 6, 3—4, Telephon 274 83.

Wohnung und Berufsräume!

8 schöne, helle Zimmer

mit Zubehör, gut abteilbar, 2. Stage, ab 1. April zu vermieten. 478
J. und R. Jacobi, L 3, 3.

6-8 schöne Zimmer

geeignet für Büro und Geschäftsräume per 1. April, evtl. auch früher preiswert z. verm. evtl. m. Garage. Näh. C 2, 20, III

3, 4, 5, 6-Zimmer-Wohnungen

vermittelt 495
Mannheimer Verkehrsanstalt
HELVETIA
Möbeltransport Friedrichsplatz 1 Wohnungstausch

Schöne, helle, geräumige *1473

6 Zimmer - Wohnung

mit Zubehör, 1 Treppe hoch, zum 1. 3. od. spät. zu vermiet. Näh. bei Leonhardt, L 13, 12, 3. St.

Luisenring 35 III. Stock

Schöne, sonnige B154

7 Zimmer - Wohnung

mit Zubehör per 1. April 1931 zu vermieten. Näheres daselbst, 1. Stock.

Beschlagnahmefreie

2, 3 oder 4 Zimmer-Wohnung

Bad, Zentralheizung, Gartenbenützung u. Mansarde, in Neu-Ostheim zu vermieten. Angebote unter R Z 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1471

Wohnungen in Neckarau zu verm.:

2 Zimmer-Wohnungen . . . M 50.—
3 Zimmer-Wohnungen . . M 70.— u. 75.—
4 Zimmer-Wohnungen . . . M 85.—
Angebote unter R O 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2140

Möbliertes Zimmer

sep. Eingang, in bester, freier Lage, gegenüber Schloß, mit Zentralheiz., Fahrstuhl zu vermieten. Zu besichtigen bis 10 Uhr und von 1 bis 3 Uhr. 506
Bismarckstraße, L 4, 1, 2 Treppen.

Möbliertes Zimmer

an besser., el. Licht, per sof. zu vm. *1510
S 6, 7, Martin.

Groß. möbl. Zimmer

sof. od. 1. 2. zu verm. Luisenring 42, 3 Tr. *1513

U 4, 3, 2. Stck., links: Einf. möbl. Zim. heizb., m. 2 B., 2 Tür., z. v. *1514

Gut möbl. Zim., Schreibtisch, 1 o. 2 Bett., zu verm. S 6, 28, 3 Tr. *1565

Frdl. möbl. Zimmer

m. el. L., gut heizb., zu vm. F 3, 4, 2 Tr. *1517

Beim Bahnhof! *1524

Gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., zu vm. Kaiserring 24, 3 Tr.

An eint. Dame (od. Herr od. D. od. Ehep.) sehr gut möbl. Wohn- und Schlafz., Bad u. Tel., Max-Josephstr. Nr. 37, pt., r. *1523

Gut möbl. Zimmer

1. 30 M zu vm., Nähe Bahnhof, Eichelsheimerstr. 18, pt. rechts. B160

Berufst. sof. Frl. sind. schön möbl. Zimmer el. L. Fehr.-Karlstr. 6, 2 Tr. r. b. Werner, R. Waßer. *1419

Am Friedrichsring! Gut möbliert. Zimmer auf 1. Febr. zu verm. B154 U 6, 10, 3 Tr. r.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. *1454 E 7, 13, 3 Tr. links.

Nähe Kaufhaus, ruh. Lage, freundl. heizb. Zimmer zu vermieten. *1457 M 2, 11, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer

an berufst. Herrn od. Fräul. zu vm. *1430 R 7, 3, 3. Stock.

Möbl. Mans.-Zimmer

el. L. sof. od. spät. an Frl. ev. Mtl. zu vm. *1428 R 7, 34, III, 1.

J 6, 10, part., links:

Sep. möbl. Zimmer m. el. L., R. Luisenring zu verm. *1410

Fein möbl. Zimmer

mit el. L. zu verm. *1503 L 4, 8, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer

mit all. Bequemlichkeiten für Dame od. Herrn zu vm. *1475 Schwetzingerstraße 16, 1 Tr. am Tattersall.

Neu möbl. Zimmer

heizb., el. L., auf 1. 2. zu verm. Sienalein, U 2, 1a, 3. St. *1527

Gut möbliert. Zimmer Nähe Waßert., m. el. L. per sof. od. 1. 2. an Hrn. od. Dame zu verm. Hunsrückstr. 8, 3 Tr. rechts. *1535

Ehepaar! In gt. Hause: Schön möbl. Zimmer a. best. Herrn zu vm. *1526 Mollstr. 13, 1. St., r.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 1 od. 2 Bett., sof. zu vm. (Ja h. Wohng. ist ein Klavier vorh.) Kunzke, O 4, 17, III *1503

Nähe Post! *1534

Gut möbl. Zimmer m. el. L., an best. Hrn. od. Ehep., sof. zu vm. Qu 5, 8, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer

sof. zu verm. P 2, 8, 3 Tr. b. Braun. *1536

Lameystr. 9, 3 Tr.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, Tel., z. sof. od. spät. zu vermiet. *1531

Gut möbl. Zimmer

an sof. Herrn zu verm. N 2, 18 II. B160

Friedrichsring

Klein. Schlafzimmer, möbl., zu vermieten. U 6, 12a, part. *1500

G 7. 25, 2 Treppen

(Luisenring) Möbl. Zimmer sof. z. verm. *1505

Möbliertes Zimmer

Nähe Bahnh.-Waßert. zu vm. Seckenheimerstraße 10, 1 Tr. *1522

Frdl. möbl. Zimmer

el. L. gut heizb. zu vm. U 4, 25, 1 Tr. r. *1530

P 2, 1, 2 Treppen. Gut möbl. Zimmer, evtl. 2 Bett., sof. zu verm. *1529

Nähe Bahnhof-Waßert.! Gut möbl. Zimmer m. el. L., leicht heizb., an sol. berufst. Herrn zu verm. Rupprechtstr. 11, 1 Tr. links. *1465

Möbliertes Zimmer

an bess. Dame oder Herrn sof. zu verm. Näheres *1142 Qu 5, 12 (Laden).

Hübsch möbl. Zimmer

mit 2 Betten, evtl. Küchenbenütz., sof. zu vermiet. R 6, 5, part. *1530

Am Tennisplatz!

Gut möbl. Zimmer Bad, Tel.-Ben., zu v. Gontardstr. 16, 3 Tr. *1591/92

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen u. Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Vermischtes

Möbel - Käufer erwache!

Lerne das wirklich preiswerte vom nur scheinbar billigen unterscheid., denn letzteres ist stets minderwertig und viel zu teuer; mit einem solid. Fabrikat ist dir a. besten und billigsten gedient. Fachmännisch strong reelle Bedienung findet jeder bei 8[illegible]
H. Schwalbach Söhne
Verkaufsräume M 7, 13a, a. Tattersall
Lager und Polsterwerkstätte B 7, 4

Gefunden

Herren-Armbanduhr

Nähe Hauptbahnhof, **gefunden.**
Abzuholen bei *1478 Thiele, Bahnhofwirtschaft.

Schreiber
Fische
wahrhaft und billig
frisch eingetroffen
Goldgelbe Fettbücklinge Pfund 35 ₰
Holl. Bücklinge Stück 12 ₰
Bismarckheringe und Rollmops 1 Liter-Dose 80 ₰
Holl. Vollheringe 10 Stück 65 ₰ u. 95 ₰

Blütenweißer
Kabeljau
frisch vom Fang
im ganzen Fisch . Pfund 36 ₰
im Ausschnitt . . . Pfund 40 ₰

5% Rabatt!
Schreiber

MARCHIVUM

ALHAMBRA
SCHAUBURG

Alhambra nur noch einige Tage — Schauburg heute letzter Tag!

Noch nie im Film — und kaum je in Wirklichkeit von Menschenaugen sind Bilder erblickt worden **wie in dem gewaltigsten Tonfilm unserer Tage:**

Jugendliche haben Zutritt

Reichhaltiges Beiprogramm!

Anfang: 3, 4.35, 6.30, 8.35 Uhr

ROXY

Alle Freunde gesunden Humors besuchen heute und morgen

Fritz Schulz und Lucie Englisch

Adele Sandrock, Albert Paulig, Jul. Falkenstein

in dem Sprech- und Tonfilm

Walzer im Schlafcoupé

(Wenn zwei so recht verliebt . . .)

Ein Sorgenbrecher, der uns gerade heute so recht nach des Tages Mühe und Last Erholung u. Erfrischung bringt.

Hierzu: Der ulkige Kurztonfilm:

Bingo, der bellende Hund

Beginn: 3, 5, 6.50, 8.20 Uhr

Kommt alle

die ihr mühselig und beladen seid, zur

Pension Schöller

Unser großer Tonfilm-Reisser!

2 Stunden dröhnende Lachsalven

Dazu der zweite Schlager:

Schützet Eure Töchter!

Ein spannendes Sittengemälde.

Anfang: 3.00 5.40 8.10 Uhr

PALAST-Theater

GLORIA

Unglaublich, ja — unfaßbar

so urteilt das gesamte Publikum über

„AFRAS" Geheimkunst

im Filmtitel

Die Masken des Erwin Reiner

Anfangszeiten: 3, 5.20, 7.30, 9.30

Inventur-Ausverkaufs-Sensationen

JAS

Die gewaltigsten Preisherabsetzungen, die es je gab!

In allen Abteilungen große Ausverkaufs-Posten!

Weiß- und Baumwollwaren

Die guten Rothschild-Qualitäten, und dafür diese kleinen Preise!

Hemden-Zephir für Knaben- u. Sporthemden, gute waschechte Qualität, jetzt Mtr. **25 ₰**

Hemden-Flanell solide Gebrauchsware in schönen Streifen . . . . . jetzt Mtr. **25 ₰**

Kleider-Velour in schönen gedeckten Dessins, vorzügliche Strapazierqualität . . . . . jetzt Mtr. **35 ₰**

Köper-Flanell eine unverwüstliche Qualität für das strapazierfähige Hauskleid . . . . . jetzt Mtr. **58 ₰**

Welliné einfarbig und bedruckt, eine besonders wertvolle Qualität . . . . . jetzt Mtr. **95 ₰**

Bettuch-Haustuch mit allmählich verstärkter Mitte, eine wirklich gute, brauchbare Qualität, 150 cm br., jetzt Mtr. **1.50**

Bett-Damast 130 cm breit, eine hochseidenglänzende Qual. in aparten Mustern, jetzt Mtr. **1.65**

Bettuch-Halbleinen mit allmählich verstärkter Mitte, eine sehr bewährte westfälische Qualität, 150 cm br., jetzt Mtr. **2.25**

Linon 90 br., für Bettwäsche, bes. kräftige westfäl. Qualität, schneeweiß gebleicht, jetzt Mtr. **50 ₰**

Linon für Oberbettücher, 150 cm br., bes. wertvolle Qual., süddt. Ware, weil leicht angestaubt . . . . . jetzt Mtr. **95 ₰**

10% Preisnachlaß

auf sämtliche nicht herabgesetzte Waren, außer Marken- und Netto-Artikel.

GEBRÜDER **Rothschild**

MANNHEIM, Breitestrasse, K1·1-3

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 15. Januar 1931
Vorstellung Nr. 107 – Außer Miete – Vorrecht B
Einmaliges Gastspiel Max Pallenberg und Ensemble:

Souper

Spiel in einem Akt von Franz Molnár
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22 Uhr

Personen:

Der Hausherr	Ingolf Kanten
Die Hausfrau	Frieda Bohm
Der Herr Rat	Bernd N. Bausch
Die Frau Rätin	Edith Robbers
Der alte Doktor	Maximilian Wolff
Frau Doktor	Elisabeth Kristen
Die Baronin	Esther Sonnek
Junger Mann	Josef Schapira
Detektiv	Fred Lieske
Diener	Rudi Berg

Hierauf:

Eins, Zwei, Drei

Ein Spiel in einem Akt von Franz Molnár

Personen:

Nörrison	Max Pallenberg
Anton	Eugen Wallrath
Lydia	Hansi Nassé
Sekretär	Ernst Wieland
Fräulein Kuno	Frieda Bohm
Fräulein Brasch	Elisabeth Kristen
Fräulein Posner	Esther Sonnek
Fräulein Petrovitsch	Edith Robbers
Fräulein Lind	Ma Cavelius
Otto	Rudi Berg
Czing	Josef Schapira
Dr. Wolff	Bernd N. Bausch
Dr. Faber	Peter Elsholtz
Dr. Plasky	Maximilian Wolff
Felix	Fred Lieske
Graf Dubois-Schonsburg	Ingolf Kanten
Calleon	Max Will
Kristian	Fritz Rott
Schneider	Karl Boedemeyer
Verkäufer von Michael	Alfred Kiesel
Maître d'hôtel	Franz Bohr
Diener	Karl Rohr

Bettnässer, Genußkranke in Weiterarbeit, f. Damen u. Kinder, Gard., auch Knabenanzüge u. noch Kunden an. Pfälz. Webereiindustrie 15 a. T. *1403

Apollo Samstag, 17. Jan. 8¼ Uhr
Première
Gastspiel der Komödie, Dresden

Charleys Tante

Burlesker Schwank mit Musik bearbeitet von Fritz Fischer

Titelrolle:

Fritz Fischer

Der größte Lacherfolg

seit **30** Jahren

Revolutionierte Eintrittspreise

Vorverkauf eröffnet

Weinberg, D 5, 4
Heute Donnerstag
Salvator-Fest

-Kleinfleisch
Pacht-Hi... netto 5 Pfund ℳ 2.95
Br... netto 23 Pfund ℳ 9.90
C. Ramm, Wurstfa... ...torf (Holst.) 434

Heute letzter Tag!

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Einbrecher

Eine musikalische Ehekomödie
— Robert Liebmann
— Louis Verneuil

mit Ralph Arthur Roberts, Heinz Rühmann, Oskar Sima, K. Gerron.

ERICH POMMER-PRODUKTION
Regie: **Hanns Schwarz**
Musik: **Friedr. Hollaender**
Ein **Ufaton-Film.**

Eine tolle Attacke auf das Herz einer schönen Frau ●

Die neueste **Ufa-Ton-Woche**

Palast **UNIVERSUM**
Mannheims größtes **Kino-Varieté**

W | 4.30 | 6.30 | 8.30 | S | 2.30 | 3.30 | 6.30 | 8.30

Auf der Bühne
LUPO?
LUPO das phänomenale Genie!
LUPO tonsatt, amüsiert, verblüfft!
LUPO die Sensation aller Sensat.
LUPO der beliebteste Verwandlungskünstler in 63 Verwandlungen ● ●

Sonntag, 18. Januar, vormittags 11.30 Uhr
ITALIEN vom ewigen Rom zu Siziliens Lavaströme

Strumpfversand L 14, 9

Inventur-Ausverkauf

Herren-Socken reine Wolle . 38 ₰

Unterziehstrümpfe 35 ₰
desgl. r. Wolle . 1.00 ℳ

Tüncherarbeiten, Tapezieren, Möbelfedern empf. tücht. arbeitsl. Maler billigst. Angebote u. G L 99 an die Geschäftsst. *1537

Pianos billigst bei Schwab & Co. Industriestr. H 1, 9 D.

Cafasö
Donnerstag abend
Gesellschafts-Tanz
Schwarz-Weiß-Band spielt
Unteres Lokal
Geschwister Hegedüs
das Virtuosen-Ensemble
Voranzeige
Samstag
1. Bunter Abend

Bettfedern O 5, 14
Seltene einmalige Gelegenheit.
Auftragsweise verkaufe ich ab morgen ca. 80 Pakete ¼ weiße **Gänse-Daunen** per Pfd. statt M. 9.— nur Mk. **5.90**
Nie wiederkehrende Gelegenheit für Händler, Wiederverkäufer u. Brautpaare etc. ½ u. 1 kg Packung
Mengenabgabe vorbehalten. Der verbleibende Rest wird evtl. versteigert.
Der beauftragte Versteigerer: R. Blum
O 5, 14 — O 5, 14
Dasselbe auch eine Partie **Kunst- u. Gebrauchsgegenstände, Bilder** etc. billig freihändig zu verkaufen. *1535

CAPITOL — Lichtspielhaus **MÜLLER**

Heute letzter Tag:
HENNY PORTEN in **Skandal um Eva**

Heute letzter Tag:
Der erfolgreichste Tonfilm
DREYFUS

Verkäufe

Seltene Kaufgelegenheit
Schweres, modernes Herrenzimmer
erstklassige Arbeit, umständehalber spottbillig zu verkaufen. Außerdem: 1 Standuhr, 1 Chaiselongue, 1 Wickingerschiff, ca. 100 wertvolle Bücher, 2 Oelgemälde, 1 gebrauchte „Triumph"-Schreibmaschine, 1 neuer Schreibmaschinentisch, Regale, 1 Herren-Damp., 1 Tischlampe, Ist sofr. bei Koch, Heinrich-Lanzstr. 21. *1404

Hochherrschaftliche moderne Einrichtung
bestehend aus pol. Schlafzimmer, Speisez., Herrenzimmer, Lederzimmer, Fremdenzimmer, Kinderzimmer, Diele, Garderobe, Küche. *1518
prachtv. Qualitätsmöbel
komplett oder einzeln sehr billig und günstig.
Versteigerungshalle, N 4, 20

Kompl. Speisezimmer
gotischer Stil, aus Herrschaftsbesitz, erstklassig erhalten, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Besichtigung bei Binzenhöfer, Augartenstraße 38 u. 68. *1519

Neuwert. Backsteine
sowie Fenster aus Abbruch abzugeben. *1473
Industriekirchstr. 23, zu erfrag. Telephon 447 16.

Ein fast neuer **Flügel** tel. zu verkf. sowie 1 kompl. Kühlanlage. Angeb. u. G H 85 an die Geschäftsst. *1504

Schlafzimmer schwer Eiche, pol. Kleiderschrank u. Kinderbett, weiß, Rauna billig zu verkaufen. *1509 Möller, E 5, 1, 2 Tr.

Gut erhalten. Rödertal-Tygan-Flachdrucker mit Beyfaden u. Trockenmaterial zu verkaufen. Zu erfragen unter S H 128 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1

Damenfahrrad Nähmaschine neuwertig, sehr, verkauft billig H 2, Nr. 7, Schlaber, Maschinenschlosser.

Staubsauger m. Schläuchen, 1 Jahr gut erhalten, zu 60 ℳ zu verkaufen. 2347 Telephon Nr. 238 74. P 6, 23, 4. Tr. Hofs.

Trommel fast neu, zu verkauf. M. Stumpf, Lortzingstraße 8, 3. St. *1397

1 Paar Hickorie-Ski 2.10 Mtr., gut erhalten, zu verkaufen. Mühlacker Str. 11 part., links. *1436